

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

80 (21.3.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-717619](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-717619)

Die Nachrichten erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementpreis 2 M 10 S., durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 2 M 52 S. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 22. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Interate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Seite 15 S., sonstige 20 S. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Gehäufte, Peterstr. 22, Hiale Kangelstr. 20, F. Rittmer, Wollenstr. 1, H. Cordes, Rosenstr. 5, R. Schmidt, Haborstr. 128, P. Büchhoff, Ostb., P. Sandfische, Fischschiff, H. Jamil. Ann.-Exp.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 80.

Oldenburg, Donnerstag, 21. März 1912.

XXXXVI. Jahrgang

Hierzu vier Beilagen.

Tagesrundschau.

Kaiser Wilhelm trifft am 23. März vormittags in Wien ein, um Kaiser Franz Joseph auf der Durchreise nach dem Süden zu besuchen.

Der Reichstag setzte gestern die zweite Lesung vom Gut des Reichsanwalts des Innern fort.

Das Reichstagspräsidium wird heute mittag vom Kaiser empfangen.

Der Geh. Oberregierungsrat Zahn wurde zum Unterstaatssekretär im Reichsjustizamt ernannt.

Konstitutionsrat Goens, der Militärüberprüfer des Gardefors, wird auch in diesem Jahre dem Kaiser nach Korsu begleitet und in der Karwoche, sowie am Osterfest Gottesdienst abhalten.

Der Deutsche Luftflottenverein hat, wie gemeldet, einen Ausflug zu einer Nationalfeste für eine Luftflotte an das deutsche Volk ergeben lassen.

Der Jugendgerichtshof des Landgerichts Magdeburg verurteilte den Schüler Koch wegen verühten Mordanschlags an dem Oberlehrer Jirmer zu vier Jahren Gefängnis.

Die Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrbergbau hat begonnen.

Wie verlautet, wird der Reichszentralrat den Kaiser während seines Aufenthalts auf Korsu besuchen, um ihm über die politische Lage Bericht zu erstatten.

Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstags hat die angeführte Wahl des Abg. Haupt (Soz.), der in Jerschow mit nur sieben Stimmen Mehrheit Sieger geblieben war, beanstandet und Beweisführung befohlen.

Die französische Presse bespricht außerordentlich sympathisch den geistigen Besuch des Kaisers bei Cambon.

Die Türkei lehnt die italienischen Friedensvorschlage ab.

Zum Besuch des Kaisers bei „Mariannen“.

Am 19. März 1912 hat der deutsche Kaiser eine Abendgesellschaft beim französischen Botschafter besucht, ist also Gast der französischen Republik gewesen, Gast „Mariannen“ (der politische Name Frankreichs). Das gewaltige Aufsehen dieses an sich gewiss nicht weiterklingenden Ereignisses entspringt, von den Begleitumständen wie der Verwirrung über die Reichspositionen abgesehen, seiner ungemeynen Seltenheit. Der demokratische Aufbruch in Frankreichs heutiger Betreibung ist keineswegs der Hauptgrund der gesellschaftlichen Zurückhaltung, die man im ganzen dem Palais am Pariser Plage gegenüber beobachtet hat. Es laßt sich immer der Schatten von Sedan über den deutsch-französischen Beziehungen.

Daß Kaiser Wilhelm der letzte ist, durch die Erinnerungen bedrückt zu werden, weiß man längst. Das entspricht überhaupt nicht deutschem Wesen. Vor 1870 besaßen wir noch jenes Epigonenstum der Freiheitskriegsstimmung, welches das Verdienst gehabt hat, die Sembrud nach Straßburg wachzuhalten. Frankreich hat seine Straßburg-Stadt in seiner Seine-Kapitale aufgestellt und trauert hier im christlichen Kriege ihm abgenommenen Rheinbefestigung lebensschafflicher nach, als unsere deutschen Patrioten es getan haben, seit Ludwig XIV. die freie Reicheshstadt in tiefen Frieden an sich gerissen hatte. Jedes erzt wieder hat die Jugend der Sorbonne an dem Protest-Denkmal demonstriert!

Wir fürchten sogar, daß die Hoffnung trüger wird, die von Deutschlands Rückzuge aus Marokko eine günstige Wirkung auf den Revanchegedanken erwarten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es geht wie bei dem Kopfwehleidenden, der noch Zahnschmerzen hinzubekommen hat: er sitzt er sich den Urheber des letzteren Übels ausziehen, so tritt das vorige Leiden wieder hervor, gegen das allein der Zahnarzt ein radikales Heilmittel befaßt. Seit es nicht mehr durch deutsche „Umtriebe“ in Fez und Agadir abgelenkt ist, starrt das französische Auge wieder unentwegt auf das „Loch in den Zogelen“ und träumt von dem Zukunftstage, an dem Frankreichs Flieger die deutschen Kriegslager mit Bomben übersüßet, als ob alle Mondvulkane lebendig geworden wären und die Schwärzheit ihrer Trabanten überwunden hätten.

Wenn es möglich wäre, unsere Nachbar-Nation auf andere Gedanken zu bringen, gäbe es ja eine ganze Reihe von Aufgaben, auf die sie nicht großen Wert gelegt, die sie aber jetzt gänzlich hinter das ewige Revanche-Gerede zurückgelassen hat. Es gab eine Zeit — und sie hat Jahrhunderte gedauert —, da man drüben seinen größten Feind in England erblickte. Napoleons I. größter Schmerz war, daß er diesem Gegner nicht an den Leib konnte, und dieser ist ja schließlich auch sein Kerkerrmeister geworden. Und trotz der Freundschaft, die nachher seinen Neffen mit dem Ehemann Feindes verband, geriet man über die abliegende Raskob-Ära noch am Ausgang des vorigen Jahrhunderts hin und wieder aneinander. Denn ja man fange die Vergeltung von Sebastopol nicht als ausweichende Sühne für die Vereinigung an, so lange nicht in Rußland-Polen das heilige Völkerrrecht gerührt ist. Wer heute das französische Volksgemüt aus Gewissen fragen dürfte, erklärte gewiß die Antwort, daß ihm weder die Entente mit den Enten, Marboroughs und Wellingtons, noch das Bündnis mit der Kokas-Kante so recht gemach ist. Aber alle diese Gegenstände erscheinen heute zurückgestellt hinter den einen großen Nummer über den Verlust dreier Departements, die die Wechselfälle der Geschichte ihren älteren Eigentümern wieder zugeführt haben.

Es ist nun richtig, dem Revanchekrieg für Sedan — denn im Grunde schmerzt die militärische Niederlage tiefer, als die politische Schwächung — unbedingt den nächsten Platz unter Frankreichs Zukunftsaufgaben zuzuwenden? Hat doch auch das deutsche Volk, trotz der vornehmlich belohnten Sprache, die Grün v. Steinbachs Meisterbau durch zwei Jahrhunderte zu seinen Söhnen redete, niemals, und auch 1870 nicht, einen Krieg zu dem unschließlichen Zweck unternommen, um wieder zu seinem alten Rechts zu gelangen, sondern damals, vor 40 Jahren, bloß die unergleichliche Mächtigkeitsfrage, die ihm nach der gewaltigen Schlacht die beiden verloren gegangenen Ränder in den Schoß zurückwarf! Sollte nicht auch Frankreich sich jetzt einmal fragen dürfen, ob es nicht zweckmäßiger wäre, die Ueberlegung dieser Frage künftigen Zeitläuften vorzubehalten, wo der damals überstarke Nachbar wieder schwand, und Frankreich wieder überlegen geworden ist, insofern aber die Weisheit des vorläufig doch nicht überwindlichen Nachbarn auszunutzen für Aufgaben, bei denen die beiderseitigen Interessen zusammenfallen und Frankreich nimmere eine unergleichliche Gelegenheit gegeben wäre, alte Wünsche zu verwirklichen?

Denn es ist bekannt genug, daß selten so viel Stimmung in Berlin für eine Annäherung an Frankreich und ein zeitweiliges Zusammengehen vorhanden ist, wie unter der Regierung Wilhelms II. Daß der Kaiser zu französischer Kultur und Kunst Neigung hat, weiß man nicht erst seit der vorgelegten Stotze, wo er sich Musket mit Behagen vorbieten ließ, selbst französische Porzelle forderte und Komplimente über sein reines Französisch schmunzelnd entgegennahm. Seine überfallende Bekanntschaft mit Denkmälern französischer Baukunst war ein neuer Beleg für die schon aus seiner ganzen Natur zu ersiehende Sehnsucht, das durch die Politik ihm selber verschlossene Land durch den Augenschein kennen — oder wieder kennen zu lernen; denn es ist inzwischen bekannt geworden, daß er 1878 infognito in der französischen Hauptstadt geweilt hat. Und aus solchen „Geschmacksneigungen“ erwächst in unserer monarchischen Ordnung die Stimmung für enge politische Befreundung ganz von selbst, die immerhin ihre Bedeutung auch für Frankreich haben mag. Frankreich ist selbst mit seinem Stiefsohn Marokko noch nicht aus allen Höflichkeiten heraus, bei denen es Deutschlands wohlwollende Vermittlung gebrauchen könnte. Soeben meldet Italien seine Hypothek auf das vielbelagerte sibirische Reich an: daß es willens sei, seine Kapitulationsrechte tief in das französische Volk schneiden zu lassen und sie nicht für ein Vinsengericht zu verkaufen! Mag man sich in Paris recht ordentlich einmal die Vorteile überlegen, die eine Pflege freundschaftlicher Beziehungen zur Person des deutschen Kaisers einbringen kann!

Ueber den Abend beim preußischen Botschafter wird aus Paris gemeldet: Paris, 20. März. Die heutigen Morgenblätter sind voll mit Nachrichten aus Berlin über den Besuch des Kaiser Wilhelm gestern abend der französischen Botschaft abstattete. Der Korrespondent des „Martin“ weiß hierzu folgendes zu melden: Beim letzten Empfang am Berliner Hof sprach der französische Botschafter gegenüber der Prinzessin Victoria Luise den Wunsch aus, sie bald wieder in der französischen Botschaft zu sehen. Diese Einladung mußte jedoch die Prinzessin mit dem Hinweis auf ihren Gesundheitszustand und ihre bevorstehende Abreise nach der Schweiz ablehnen. Da jagte der Kaiser, der der Konversation zwischen seiner Tochter und Herrn Cambon beigewohnt hatte, in heiterstem Tone zu letzterem:

„Wollen Sie mich nicht als Stellvertreter meiner Tochter haben?“ Herr Cambon war von dieser Liebenswürdigkeit des Monarchen auf das Höchste erfreut, und so kam der geistige Abend zustande, der, wie alle Berliner Korrespondenten der großen Pariser Blätter berichten, den Kaiser in jeder Weise befriedigt haben soll. — Der Kaiser war bei heiterer Laune und zeichnete alle Anwesenden durch Andachten aus. Der Korrespondent des „Grenzboten“ meldet, er habe einen früheren hohen Beamten der Wilhelmsstrasse um seine Meinung befragt, und dieser habe ihm erklärt, daß dem Kaiser auch daran gelegen hätte, die Anwesenheit des französischen Botschafters über die Entwidlung der Dinge auf dem Balkan zu hören. Es sei Tatsache, daß Rußland in Italien dringe, ein energischeres Tempo in der Kriegsführung einzuschlagen und namentlich die Türkei bei den Darstellungen zu erhalten. — Ueber seine Eindrücke durch die Darstellungen von Cambon, daß er überzeugt davon ist, daß der Abend den beiden Vätern zum Vorteil gereichen möge, und er froh mit den Worten: „Ach hoffe, daß dies in den beiden Ländern richtig verstanden werden wird!“

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Die Annäherung auf die Kaiserlichkeits.

Die Stellung Bethmanns soll in der Tat erschütterter sein. Am Dienstag dieses Monats ist die Entscheidung gefallen. So laßt man. Auf der einen Seite für die Reichskanzlerchaft stehen: Tirpitz, der Schöpfer der deutschen Flotte, dann Freiherr v. d. Goltz, der als Feldherr den besten Namen unter den deutschen Militärs besitzt, und endlich Freiherr Marschall von Bieberstein, der erfolgreichste deutsche Diplomat der Gegenwart, der den deutschen Einfluß am Goldenen Horn in selbstwähliger Arbeit befestigt hat. Die deutschen Industriellen sind ihm besonders hold. Außerdem ist er ein durchaus liberaler Mann, ein Sohn seiner freibildlichen badischen Heimat. Letztere Eigenschaft dürfte ihm allerdings bei einem Monarchen nicht nützlich sein, der jedoch erst den Hlosterbrüder von Kanossa — wollte sagen Monacassino — die Tafel seiner ca. 5000 Aunen durch einen befondenen Abgesandten hat überreichen lassen.

Am besten paßt freilich der gute unbedeutende Bethmann zum Kaiser. Es kann, trotz der latenten Kräfte, doch vielleicht sich wieder alles eintreten. Frieden will der Kaiser ja bei aller Vorliebe für die Flotte, und wenn Tirpitz Kanzler würde, so wäre das dem Frieden sehr unangstlich. Man kann also ruhig wetten, daß Bethmann seine Bürde noch eine Strecke weiter tragen werde.

Die sächsische Regierung für die Erbschaftsteuer.

In der Zweiten sächsischen Kammer fragte gestern der nationalliberale Abgeordnete Bittel an, welche Stellung die sächsische Regierung auf der Berliner Ministerkonferenz gegenüber der Erbschaftsteuer eingenommen habe. Finanzminister von Zedewitz erklärte, daß die sächsische Regierung grundtätlich für die Erbschaftsteuer sei. Sie habe sich nur gegen eine Form der Steuer ausgesprochen, die von der Vorlage von 1909 abweiche. Die sächsische Regierung halte nach wie vor an der Erbschaftsteuer-Vorlage jenes Jahres fest.

Grobes Geschäft.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: „Die Nationalzeitung“ hat in ihrer Nummer vom Dienstag Andeutungen gemacht, als wäre der Rücktritt des Staatssekretärs Bernuth eine zwischen dem Reichsanwalter und dem Zentrum abgetratete Sache gewesen, denn Herr Bernuth habe vor acht Tagen noch nicht gewußt, daß längst alles abgemacht gewesen sei. In der Redaktion der „Germania“ sei man über sein näheres Schicksal besser informiert gewesen, als er selbst es war. Das Blatt spricht in diesem Zusammenhang von einer ungeheuerlichen Provoaktion, in der sich die Politik des Reichsanwalters gefalle. Alles, was hier gesagt ist, ist eine dreifache Erfindung.“

Die Kinderkassen-Vereine.

Die Fortschrittliche Volkspartei des Abgeordnetenhauses beantragt, für den nächstjährigen Etat ausreichende Mittel einzusetzen zur Beihilfe für Veranhaltenen Dritter zwecks Schutzes von Kindern vor Mißbrauch, Ausbeutung und Mißhandlung. Die Anwendungen aus diesen Mitteln sollen an geeignete Vereinigungen ohne religiöse oder politische Rücksichten verteilt werden, ebenso wie die Beihilfe für die Veranhaltenen zwecks Förderung der Frage der schulentlassenen Jugend.

Seine Simultanschulen in Sachsen.

Wie der „Voll. Jg.“ aus Dresden gemeldet wird, lehnte die Volksschulkommission der sächsischen Kammer, der Haltung der Regierung entsprechend, mit neun gegen sieben Stimmen einen Antrag ab, der die Einführung von Simultanschulen fordert. Mit zehn gegen sechs Stimmen wurde die Beibehaltung der konventionellen Kinderheilschule beschlossen.

Zum Bergarbeiterstreik.

Der Erfolg der englischen Bergarbeiter, die einstimmige Annahme des Mindestlohngesetzes in erster Lesung des Unterhauses, bringt im Gegenjag zu der völligen Niederlage der deutschen Bergarbeiter besonders grell ins Auge. Zwar ist man auch in englischen Arbeitgeber- und Arbeiterkreisen von den Bestimmungen des neuen Gesetzes keineswegs befreit. Die Festsetzung der Mindestlöhne und der Garantie gegen Verringerung der Kohlenförderung durch Betriebsausfälle wird noch mancher Schwierigkeiten bereiten: das Klagerrecht des Arbeiters, dem kein Entschädigungsrecht des Arbeitgebers zur Seite steht, das Fehlen aller Strafbestimmungen, der provisorische Charakter des zunächst nur für drei Jahre gültigen Gesetzes geben allen beteiligten Kreisen Anlaß zu lebhafter Kritik. Aber der Kernpunkt des Gesetzes, das freie, aus Arbeitgebern und Arbeitern mit einem unteiligen Posthenden gebildete Disziplinärausschüsse Mindestlöhne festsetzen sollen, die von den Grundbesitzern nur gestiftet zu werden brauchen, wenn die Arbeiter bestimmte Mindestleistungen erfüllen, ist doch so gesund und ausrichtend, daß schließlich alle Interessenten der Unterhausbeschlüsse diesen einzigen noch übrig bleibenden Mittelweg beifügen haben, um den gefährlichen Kohlenkrieg bald zu Ende geführt zu sehen. Die englische Regierung aber hat durch ihr kluges und energisches Vorgehen in dieser Angelegenheit weit besser abgeschlossen, als die deutsche Regierung, die im letzten Grunde nur durch Zusammenziehung von Soldaten im Streikgebiet den Zusammenbruch der Bewegung herbeigeführt hat, die früher oder später wiedererkommen wird, weil sie zu keinem alle Teile betrieblichen Ausgang gelangte. Welche Zeit dann die Zeit gekommen sein, wo Bergarbeiter und Zechenbesitzer und Regierungsvertreter aus den englischen Vorgängen ihre praktischen Lehren ziehen werden.

Die Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrrevier.

Essen, 20. März. Die Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrbergbau vollzieht sich einwöchentlich noch ziemlich langsam. Im allgemeinen bietet die Anfahrt zu der heutigen Morgenschicht auf der Mehrzahl der Zechen noch kein gegen gestern sehr erheblich verändertes Bild. Die Ausführenden meldesten sich meistens erst im Laufe des heutigen Tages zur Arbeit und werden erst morgen wieder anfahren, so wie die Zechen überhaupt in der Lage sind, sämtliche Leute sogleich wieder einzustellen. Inwieweit ist der Prozentfuß der Fehlenden bei der heutigen Morgenschicht gegen gestern weiter beträchtlich zurückgegangen, da auf einer Anzahl von Zechen, die bereits wieder zur Einrichtung der regelmäßigen drei Schichten übergegangen sind, fast die ganze Belegschaft angefahren ist. Ingesamt sind auf den Zechen des Ruhrmünder Obergewerbezirks von einer Gesamtbelegschaft von 295 948 Mann heute morgen 184 842 Mann angefahren. Es fehlten also noch 111 106 oder 47,54 Prozent gegen 142 366 oder 44,13 Prozent gestern. — Ende der Woche sind auf zahlreichen Zechen 2 o h n t a g e statt, denen man mit einiger Vorsicht entgegen sieht im Hinblick darauf, daß den am Streik beteiligten Bergleuten dann von den Zechen der Lohn für sechs Wochen wegen Kontraktbruchs auf Grund der Bestimmungen der Arbeitsordnung abgezogen wird. Man befürchtet, daß diese Tage nicht ohne Aufsehtörungen vorübergehen werden.

In Lunen bei Hamm ist es in der vergangenen Nacht zu einem folgenschweren Zusammenstoß zwischen einem Bezirksleiter des Christlichen Gewerkschaftsbundes der Bergarbeiter und drei am Ausstand beteiligten Bergleuten gekommen. Der Christliche Bezirksleiter, der von den drei anderen angegriffen wurde, griff zum Revolver und erschößte einen der Angreifer.

In den andern Bergbaugebieten Deutschlands, in denen eine Lohnbewegung im Gange ist, hat sich die Lage kaum verändert.

Dem sächsischen Monatsblatt zufolge haben übrigens die sächsischen oberflächlichen Zeinkohlengruben die vom 1. April gültigen Sommerpreise für Industriekohlen je t um 1 bis 3/4 S. pro Zentner erhöht. Für Grobforten ist aber nur bei dem Rheinbaben-Schacht eine Erhöhung von 1 S. eingetreten.

Unpolitisches

Die „Kobbenmeier“ der Juppel-Expedition. Bremen, 21. März. Ein interessanter Beleidigungsprozess, der durch die ihm indirekt beteiligten Personen besondere Bedeutung gewinnt, beschäftigt heute das hiesige Schöffengericht. Als Privatkläger tritt auf der Kapitänleutnant a. D. Hans Silmers, die Klage richtet sich gegen den (auch in Oldenburg) bekannten Schriftsteller Alfred Walter Heymel. Die Vorgesichte des Prozesses ist folgende: Nach den erzieligenen Aufträgen des Grafen Juppel mit seinem leitbaren Luftschiff tauchte bekanntlich der Gedanke auf, den Nordpol ebenfalls auf dem Luftwege zu erreichen. Es trat ein Komitee zusammen, welches die vorbereitenden Arbeiten leisten sollte, an seiner Spitze Graf Juppel selbst. Zunächst wurde beschlossen, eine Expedition zu Schiff nach Spitzbergen zu unternehmen und die Luftströmungen und die sonstigen meteorologischen Verhältnisse zu studieren. An dieser Expedition nahmen, abgesehen vom Grafen Juppel, auch Prinz Heinrich von Preußen und der bekannte Meteorologe Professor Hergesell teil. Als Ergebnis der Reise wurde ein Bericht veröffentlicht, das den Titel trägt: „Mit Juppel nach Spitzbergen“. Ein Adjutant des Grafen behandelte die Jagdbeobachtungen der Teilnehmer, und hatte den Privatkläger, den Kapitänleutnant a. D. Silmers, zum Verfasser. Gegen die Darstellung des Privatklägers, die dies von einer Beobachtung entworfen habe, wandte sich nun der Beklagte in einem scharfen Artikel, der von verschiedenen deutschen Zeitungen abgedruckt wurde. Heymel

behauptete, daß der Jagdbeitrag geeignet sei, das natürliche und literarische Feingefühl des Jägers sowohl wie des Nichtjägers zu verletzen, und daß es daher nicht in ein Buch gehöre, das in erster Linie ein Volks- und Jugendbuch sein solle. — Die Beleidigung des Verfassers hat der Mindernde Rechtswahl Justizrat Bernheim übernommen. Heymel weist darauf hin, daß seine Kritik berechtigt sei, und daß von anderer Seite in gleich scharfer Weise über den Jagdbeitrag geurteilt worden sei, wie von ihm selbst. In der Tat enthält eine führende Jagdzeitung einen Artikel von Friedrich von Sagen, in dem es u. a. heißt: „Da ist jüngst ein Buch erschienen, welches ja von allgemeinem Wert sein mag, dessen jagdliches Kapitel aber nicht hätte geschrieben werden sollen. Es ist ein von Viehe und Hergesell herausgegebenes Werk des Titels „Mit Juppel nach Spitzbergen“; das jagdliche Kapitel, dessen schon drittes Kapitel die Jagd als geradezu empörend, wenn nicht beschämend bezeichnet werden muß, wurde von Kapitänleutnant a. D. Silmers geschrieben. In remontrierendem Gedächtnis erzählt Silmers von den lustigen „unberühmten“ Schweinsjagden, die von Bord aus auf Seebunde, Störtröden und Klappmühen unternommen wurden. Es läßt sich ohne weiteres verstehen — schon aus dem Tiz des Jägers, dem menschlichen Lirrieb schlechweg heraus —, daß man an der Erlegung solch fetten, wahrhaft hochenbildes Wildes eine gewisse, eigentlich wehmütige Freude empfindet; daß man von einer Studienreise eine Feldtröde jeder Art heimzubringen trachtet; aber niemals läßt sich solch vollständig sinn- und zweckloses Vordere verstehen, zumal, wenn es sich um ausstereode, um solch hochintelligente, ergreifend seelenvolle Arten handelt, wie alle Robben es sind. Und von diesen Wetnamasiaten spricht Silmers, als handelte es sich um Nardelstiche, oder Fühnerluche, blasiert, wegwerfend, schmarrnd. Was hätte J. v. S. er und was hätten seine Mitgefährten den rennenderen Indiamerherden, den ostasiatischen Küstentrappen vorzuwerfen. Dort, in Kamtschatka, auf den Korallen handelt es sich um Stilling der alten ewigen Nagemot, um Beschaffung von Geld und Geldwerten, Fleisch und Fleischeswert. Um was aber handelt es sich hier? Das tömte der Friedliebende einmal erkennen, damit die Käufer — und Rändler — die „Pissfischen“, wie Silmers so voll „amnatigen“ Humors sagt, sich einmal nach Herzenslust auskosten können; damit man aber auch lerne, wie weh eine Angel aus diesem harmlosen Pissfischen tut.“ So schrieb Friedrich von Sagen. — Wir werden über den Ausgang des Prozesses berichten.

Hus dem Großherzogtum.

Der Großherzog unternimmt im April eine Reise nach Ostpreußen, die nur mit genauer Überlegung gestattet. Witterungen und Verkehr über lokale Verhältnisse sind der Redaktion nicht mitzuteilen.

Dienstag, 21. März.

Der Vorverkauf der Theaterpläne für die Oper „Carmen“ rief heute morgen ein stürzendes Gedränge an der Theaterkasse hervor, dem sogar Handstreich, Hülfe, Prüzeln usw. des schwächeren Geschlechtes zum Opfer gefallen sein sollen, da die Herren der Schöpfung, wie uns von einer Leidtragenden geflagt wird, nicht mit der wünschenswerten sava-liermäßigen Rücksicht vorgegangen sind. Der Besuch der Oper wird demnach nichts zu wünschen übrig lassen.

Das letzte Abonnementskonzert der Hofkapelle findet nun also heute abend statt, mit Frau Danera als Solistin und einem reichhaltigen, fast zu umfangreichen Programm.

Der Singverein nimmt Montag, den 25. d. M., die Reuewahl des Vorstandes und der Vertrauenspersonen vor.

Frühlings-Anfang. Nach dem Kalender nimmt heute der Frühling seinen Anfang. Es ist Frühlings-Aequinoctium, Frühlings-Tag- und Nachtgleiche. In Wirklichkeit haben wir des Frühlings Odem schon seit einigen Wochen gespürt. Er lag in der Luft, ihn hauchte die Natur. Bäume und Sträucher treiben schon länger ihre Knospen, die sich wolkig schwellen, um sich bald vollends zu entfalten. Die ersten Frühlingsblumen sprechen schon seit Wochen, erfreuen des Menschen Herz und läutern den Frühling ein. Eine ganze Reihe von Zugvögeln ist schon eingetroffen und fündet das Regiment des Lentzes in heiterem Gesange und ausgelassenem Minnepiel. Das „Kalenderregiment“ hat er in der verflochtenen Nacht etwas „fisch“ angetreten. Das Thermometer sank mehrere Grad unter den Gefrierpunkt.

Ueber die im Sommer 1911 im Pappan hierher verankerte Gartenkunstausstellung bringt die „Architektonische Rundschau“, Jahrgang 1912, Heft 6, eine Anzahl der damals ausgefallenen Entwürfe sowie einen längeren Aufsatz von Baurt Rauchschild über „Garten und Park“. Das Heft ist allen zu empfehlen, die sich für den von der Stadt ausgeführten und vor wenigen Tagen entschiedenen Wettbewerb über die künstlerische Gestaltung der Dohrentschikanlagen interessieren.

Von der Gesellschaft Union wird darauf aufmerksam gemacht, daß der am Montag, den 25. d. M., im großen Saale der Union stattfindende Vortrag des Professors Dr. Gotthold Hennig aus Leipzig über Parsifal von Richard Wagner, mit pianistischen Beiträgen und Lichtbildern (Wahrreuer Dekorationen), bereits um 8.30 Uhr abends beginnen muß.

Ein teurer Kaufab. In einem hiesigen Geschäft entwendete vor einiger Zeit der Gelegenheitsarbeiter Lange etwa 15 Rollen Kantab., während die Inhaberin sich einen Augenblick entfernt hatte. Dafür kann er nun drei Monate Gefängnis absitzen, die ihm die Strafammer justifizierte. Damit hat er das zweite Duzend seiner Gerichtsstrafen voll.

Der bekannte Ralder Veteranenappell findet am morgigen Freitag im „Anton Simmer“ bei Westhofen statt.

Hunger tut weh. Bei Eiden in der Achterstraße idmt vor einigen Wochen der aus Bremen kommende Gelegenheitsarbeiter Haffel eine vor dem Laden zur Schau ausliegende Wase in einem Augenblick ab, als er sich nicht beobachtet wähnte. Hernach verlor er sie für eine Mark. Die Angelegenheit kam gestern vor der Strafammer zur Verhandlung. Wie sich auf Befragen des Beschuldigten, Vandalenleiterators Hofke, herausstellte, hat Haffel den Diebstahl begangen, weil er keinen Pfennig Geld hatte und seit einigen Tagen hungerte. Das verurteilte das Gericht auch, das an sich genügt war, eine höhere Strafe auszusprechen, um damit nach außen hin zu zeigen, daß offen und leichter zugängliche ausliegende Sachen energig geschützt werden müssen. Da Haffel indes bereits wegen Eigentumsvergehens vorbestraft ist, mußte doch auf die ihm Gelegeter in diesem Fall festzusetzende

Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis erkannt werden. Die Unterungungshaft wurde angeordnet.

* Anstaltsbesuche findet morgen, sowie Sonnabend und Sonntag großes Frühlingstreffen statt. Der Zuhaber des Lokals, Herr Hugo Rommel, läßt seine Räume zu diesem Zweck mit Tausenden von Blumen und frischem Grün reichlich schmücken. (S. Anl.)

* Anstaltsbesuche. Es wurde vor kurzem berichtet, daß zwei Personen auf früherer Tat beim Anstaltsbesuch abgefaßt wurden. Damit haben indes die Anstaltsbesuche noch nicht aufgehört. Bei einem Wirt am Stamm wurde von unbedachter Hand die Kasse um circa 20 Mark entleert, und bei einem Wirt an der Imankienstraße wurde die Ladenkasse ebenfalls von einem Anstaltsbesuch entleert; doch war dort die gefohlene Kasse etwas geringer. Inbetriff der Täterschaft besteht ein Verdacht, und man hofft, daß die Vangerei ermittelt werden.

* Der Handelsgärtner-Verband Deutschlands, Gruppe Oldenburg, Vorsitzender Joh. Wilhelm Deuß, Residierende bei Hofe, labet seine Mitglieder zu Sonntag, den 21. März, nachmittags 3 Uhr, zum Gewerbeausflug in ein zu einer näheren Beschreibung der dort ausgefertigten Pläne der Tobbananlagen.

* Für die in Not geratene Künstlerin ginnen ferner die H. v. S. M., zusammen 215 M. Besten Dank! Weitere Gaben nehmen wir gern entgegen.

Wettervorhersage für Freitag:

Mild. Vorwiegend trüb. Regenfälle. Lebhafter Wind aus südlichen Richtungen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Der Kampf des Reichsmarineamts mit dem Auswärtigen Amt.

Berlin, 21. März. Das Reichsbureau meldet: In der Presse wird vielfach über Unstimmigkeiten zwischen dem Reichsmarineamt und dem Auswärtigen Amt gesprochen. Dem gegenüber muß an eine Neuerung des Reichsraats von Hertling erinnert werden, in der er im vorigen Jahre als Zentrumsvorredner zur Warkoffrage deutlich auf den Widerstand hingewiesen hat, der durch die Erziehung eines besonderen Reichsbureaus im Reichsmarineamt entstanden ist. Wenn überhaupt von Unstimmigkeiten zwischen den genannten Ämtern gesprochen werden kann, so liegt der Grund hierfür ausschließlich in der Tätigkeit des sogenannten Reichsbureaus. In dem Augenblick, in dem die berufenen Stellen mit der englischen Regierung, speziell mit Herrn Dalmane, über eine Verabredung verhandeln, hat das Reichsbureau des Reichsmarineamts, um Zustimmung für die Notwendigkeit zu machen, die Modifikationen der deutschen Blätter mit englischdeutschen Nachrichten und Nachrichten überzweimen. Es dürfte ein geschickliches Vorgehen sein, um Zustimmung für deutsche Delegationen zu machen, die bereits für notwendig erkannt sind, gegen eine bestimmte Macht zu gehen. Wenn seitens des Auswärtigen Amtes derartige Treibereien energischer Widerstand entgegenzusetzen wird, so ist es nur zu billigen. Es ist zu hoffen, daß die Parteien auch nach dem Wegange des Reichsberns von Hertling aus dem Reichstage nicht unterliegen werden, von neuem die Aufmerksamkeit des Reichstages auf diesen Widerstand der amtlichen Presseorganisation zu lenken.

Churchill spricht nochmals.

London, 21. März. Unterhaus. Im Laufe der Debatte ergriß der Marineminister Churchill das Wort und entgegnete auf eine Anregung, daß bereits Campbell-Bannermann Schritte zu einer Flottenreduktion unternommen habe, allerdings mit dem Erfolge, daß das Bauprogramm der anderen „Macht (Deutschland)“ erweitert wurde. Churchill fuhr dann fort: Ich wünschte, ich könnte mich zu dem Glauben bekehren, daß eine solche Vereinbarung von unserer Seite Vorkommnisse befeitigen wird, die wir beklagen. Aber ich glaube nicht, daß es geschehen würde. Wir können uns auf unsere Marinebeschlüsse und auf unsere Flottenpolitik Elemente der Ungewißheit und des Argwohnens entfernen. Die einzige Zeit sind Verhandlungen im Gange zwischen England und Deutschland für den Austausch von Informationen. Churchill erklärte seine Bereitwilligkeit, Informationen über den Schiffbau zu geben, vorausgesetzt, daß auch die andere Macht dies tue. Churchill schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis auf die vordringliche Stellung zur See unsere machen, wie wir es zu tun beabsichtigen, dem ist es auch unsere Pflicht, uns so zu verhalten, daß die anderen Nationen finden, daß die Großmacht und die Verantwortliche ist, die für uns eine Notwendigkeit sind, in einer Art angewendet werden, die für eine Erziehung ist und eine Fürsorge für alle.

Der Bergarbeiterstreik.

Cleveland, 21. März. Nach einer Besprechung der Weltkohlenarbeitergewerkschaft, die der Präsident der Bergarbeitergewerkschaft, daß der Kampf in den Westkohlenminen, der sich auf 500 000 Bergarbeiter erstrecken werde, am 1. April beginnen werde, falls die Forderungen der Arbeiter nicht erfüllt werden.

Wissen, 21. März. Eine Konferenz der Delegierten der Arbeiter des westsächsischen Kohlenreviers hat beschlossen, Lohnforderungen gemäß den örtlichen Verhältnissen aufzustellen und gemeinschaftlich den Betrieben zu überreichen, sowie eine Antwort im Verlaufe von acht Tagen zu verlangen.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

Table with columns: Monat, Zeitraumbereich, Temperatur, Windrichtung, etc. Data for March 20 and 21.

Tägliche Nachrichten.

Sonnabend Predigt und Einsegnung 9 1/2 Uhr.

Auktion in Wemsendorf.

Wieselstede, Landwirt Johann Koffmann in Wemsendorf hat wegen Aufgabe der Pacht

Dienstag, 26. März, nachm. 1 Uhr anfg.
a und beim Hause:
2 allerbeste frischmilchende Kühe,
2 allerbeste frischmilchende schwere Lauenen,
2 Kuhkinder, 1 gut erhaltene 1 1/2 Jahre alt,
2 Rindkälber, 1/2 Jahre alt,
15 trachtige allerbeste schwere Schweine, bester Rasse, nahe am Zerfel und zum Teil mit Zerfel,
4 schöne Gerdessel, mehrere Zerfel, alsdann 12 Wochen alt,
40 junge Begehrtener, Staf, 1000 Pfund gut gereinigten Heuzer Saathaler,
1 gut erhaltene Ackerwagen, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Wieselstede, 1 Dejmalmwagen, 1/2 Zehnd Stühle, 1 gut erhaltene Nähmaschine und was sich sonst vorfindet und was sich sonst vorfindet auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
Brötje, amtl. Aukt.

Pferde-Verkauf.

Sarel, Pferdehändler G. Samserger aus Oldenburg läßt am **Freitag, den 22. März d. J.,** nachm. 1 Uhr anfg.,
n Joh. Jeanius Gastwirthschaft, hierlebst:

20 Stück oldenburgische, holsteinische und dänische **Pferde**

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Sämtliche Pferde werden unter voller Garantie verkauft, auch werden Pferde in Taufsch genommen.
Kaufliebhaber ladet freundl. ein
H. Wehlan, Nechnstlitz.

Oldenburg.

Handelsmann G. Odenzer in Oldenburg läßt am **Dienstag, den 26. März d. J.,** nachm. 4 Uhr,
bei Heeren's Gasthaus am Gau (Hm. d. Sals) öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen:

50 bis 60 große und kleine **Schweine** bester Rassen.
Kaufliebhaber ladet ein
F. D. Kapels, Aukt., Meinardus-Gartenstraße 6c.
Gewerken. Zu verk. Gf. und frühe Pfanzartoffeln.
Wienstraße 1.

Freitag und Sonnabend empfehle prachvoll, Angelschiffisch, Dreifachschiff, Schollen, Seelachs, Stabliau, Karbonadenfisch und Anruchbahn (bräufertig), gr. Weisfische. Täglich frische Räucherwaren, alles nur feinste Qualität.
Fr. Kluge, Gewerken, Hauptstraße 15.
Zu kaufen gesucht ein angestorbenes oder ein fortdaueriger **Rindstier.**
Offerten mit Preisangabe unter Z. 139 an die G. d. B. erb.
Zu v. 1. f. f. Weisfische und 1 glanzvolle Petroleummaschine. Milchpreisliste 33 oben.

Grosser Pferde-Verkauf in Wieselstede.

Pferdehändler P. Wichmann & W. Mohr- mann zu Oldenburg lassen am **Freitag, den 29. März d. J.,** nachmittags 1 Uhr anfg.,
bei **Dummechers Gasthaus in Wieselstede:**



25 Pferde, Oldenburger, Holst. und Dänischer Rasse, (darunter beste fromme Einspänner) und mehrere schöne

egale Gespanne schwere und leichte russ. und lith. **Doppelpoungs,** öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Sämtliche Pferde werden mit Garantie verkauft, auch werden Pferde in Taufsch genommen.
Käufer ladet freundlichst ein
Brötje, amtl. Aukt.

Residenzkeller.

Morgen (Freitag), Sonnabend und Sonntag:
Großes Frühlingstfest.
Gesellschaftliche Musik! Anfang 8 Uhr. Neues Programm! Ende 2 Uhr.
Mündlicher Schankbier. — Heißes Bier. — Bodwürstel mit Kraut. — Modestücke.
Hamburger Rundbrot. — Kaltes Büffet.
Das Lokal ist mit feinstem Grün u. Blumen festlich decoriert. Es ladet ergebenst ein
Hugo Rommel.

Auktion in Retzen.

Hilfede, Landmann J. Dieckrich Knuten in Retzen läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft **Freitag, den 19. April,** nachm. 1 Uhr anfg.,
öffentlich meistbietend verkaufen:
2 Pferde (gute Arbeitspferde),
5 tiege und milt. Kühe,
3 tiege Lauenen,
1 Stier,
6 Kinder, 1 bis 1 1/2 Jahre alt,
30 Hühner,
4 Säue mit Zerfel, letztere alsdann 6 bis 9 Wochen alt,
3 Ackerwagen mit Aufsatz, 1 Federwagen, 3 Pflüge, 2 Wispeln, 3 Eggen, 1 Ackerwalze, 1 Kettenegge, 1 Gropenartre, 1 Vorstarr, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Käsemaschine, 1 Nähmaschine, 1 Rübenschneider, 1 Hartmaschine, 1 Badtrog, 1 Kisten, 1 Dejmalmwagen mit Göpel, 1 Schwinge, 1 Pferdewagen, 1 Pferdegeschirr, 1 Recke, 1 Ketten, 1 Garten, 1 Forst, 1 Schuppen, 1 Lotte, 100 Scheffel Kartoffeln, 1 Lamm um Stroh, 3 Milchkannen, 3 Eimer und verschiedene sonstige Sachen.
Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
J. Degen, amtl. Aukt.

Das unter der Firma S. & C. Cien Zölne in Schweindorf, Kreis Wittmund, betriebene **Manufaktur-, Kolonialwaren- und Kunstfärbereigeschäft** verbunden mit **Bäckerei und Konditorei,** bestehend aus Geschäftsbau mit Scheune, Garten und ca. 1 1/2 Dremet Land, soll nunmehr am **Dienstag, den 2. April 1912,** nachmittags 3 Uhr, in der Jungfische Gastwirthschaft in Schweindorf zum Antritt nach Uebereinkunft öffentlich zum Verkauf ausgeben werden.
Das mitten in wohlhabenden Dörfe an frequenter Landstraße befallene Geschäft ist allen gesichert, erfreut sich eines umfangreichen, festen Kundennetzes und hat nachweisbar sehr erheblichen Umsatz, jedoch ein einmütiges Geschäftsmann warm empfohlen werden kann.
Kaufliebhaber werden hiermit eingeladen.
Gens, den 19. März 1912.
Dr. jur. Follerts, Königl. preuß. Notar.

Weideland-Verpachtung.

Großenmeer, Landwirt H. Köppen zu Pylwe läßt die im Neuenbrotter See belegen **Weidehämme** „Hohelied“ und „Kirchwegshull“ (reichlich 5 und 6 Jüd) am **Montag, den 25. März d. J.,** nachmittags 5 Uhr, in Heeren's Gasthaus zu Neuenbrot auf längere Jahre öffentlich meistbietend verpachten.
G. & S. Gaate.
Zungeln. Zu verk. 1 trachtige Schwein. Tiede, Nechnmann.

Am Sonnab. d. 23. d. M., soll i. Laufe Rosenstr. 5 nachm. 2 Uhr versch. Radballsch., als 1 Stühenschir, 1 gr. Kleiderjhr., 1 Sofa m. 6 Polsterkühl., 1 Bettstelle m. M., 3 Tische, 2 Stühle, 1 Uhr, 4 Bilder und einige ff. Sachen gegen Barzahlung verkauft werden.



Zür Freitag:
Prachtvolle Nordenerer **Schellfische.**
ff. Seezunge Spd. 150 Pf.
ff. Steinbutt Spd. 100 Pf.
ff. Zerbutt, schön.
ff. Rotzunge, billig.
ff. Pratzholle Spd. 25-50 Pf.
ff. Anruchbahn, fertig.
ff. Karbonadenfisch, fertig.
Prachtvolle Island. Schellfische Spd. 25 Pf.
ff. Seelachs, kopfl., Spd. 20 Pf.
ff. Rablian, Spd. 15 Pf.
gr. Weisfische Spd. 20 Pf.
Pratzholle Spd. 60 Pf.
Branfen Spd. 25 Pf.
Freuer:
Frische Granat, Hochfeine Räucherware. Größte Auswahl.
Neue Salzheringe Spd. 60, 80 u. 100 Fig.
C. Ficke, Hochfeinart.
Gaststr. 165.
Größtes Spezial-Fischgeschäft im Großherzogtum.

Heizende Neuheiten in **Damen-taschen.**
Daarenstr. 51. Fernspr. 675.

H. Holert. Bohnenstangen, ca. 4-1000 Stk., frei Oldenburg i. Gr. zu kaufen gesucht. Offerten unter M. 13 an die Filiale, Nie-andersstr. 112, erbet.

Harmonium billig zu verk. Weimestr. 38.
Neue und morgen: **Reife Seefische.** Fischhandlung H. Rosenberg, Bremerstr. 11.

Radfahrer verein „Wanderer“ Osterburg. Am Sonntag, den 24. März: **Ball** (Saalkonzert u. Radballspiel) bei Gerh. Barkemeyer, Dreiecker Hof. Es laden freundl. ein Gerh. Barkemeyer, Der Vorst.

Unterrichts-Institut Langestraße 40. Einjährig-nhr. Prüfung, Privat-Unterricht in allen Sunnalfächern, Uebervachung des Studiums.
Spangemacher, stad. geb. Lehrer.
Zu verkaufen **Kindertwagen** auf Gummi. Achternstr. 53 I.

CHAMPAGNE MERCIER ÉPERNAY

Weingrosshandlung Ernst Hoyer, Oldenburg.

Trockene russ. Eichenweizen
24 26" und 1 1/2, 2 1/2, resp. 2x3" geputzt
sind wieder vorräthig! Telefon 8302.
Finger & Wiedefeld, Holzhandlung, Bremen 4.

Am falschen Ende

schmeckt keine Zigarre, im übrigen ist durch weit über 100 Sorten in allen Preislagen für jeden Geschmack gesorgt.

H. Bischoff, Bremerstrasse 38.
Laden II: Cigarren, Cigaretten, Tabake etc.

Brachten Sie bitte meine **Freitag:**
Aus eingetroffenen Doppel-Wagen empfehle:
ff. Superior Vollheringe 38. v. Sonne, 650 Stück Inhalt
Job. Stehnke, Dänische Fisch-Großhandlung, Achternstr. 53, 54.
Zu verkaufen **Transportwagen,** passend für Läder u. Schlachter. Achternstr. 53.
Säsende. Zu verk. gutes Deu. Sint. Kenten.

Seefische zu billigem Tagespreisen. Täglich:
ff. Rängherwaren, dicke Granat.
Job. Stehnke, Dänische Fisch-Großhandl., Achternstr. 53, 54.
Fernspr. 185.
Neue Kommoden, Std. 18 u. 19. Nüchternstraße 8.
Zu v. 1. schwere, n. a. Halbersted. Kuh, 1 schwere Hüh. bet. Deene und lächer. Stühend. Wollschneider Schawze 54.
Umsatzguth. zu verk.: Emblich, Küchenbrenn, Wasserrohr, Kommode u. Petroleummaschine, Einrichtungs-Ofen, Sandstr. 15.
Wichtig für **Damen!**

Irrigatoren, bester Ausführung, kompl. n. 250
Damenbinden Std. 80 S.
Alphother E. Sattler, Brogenhandlung
Jah.: Apotheker Th. Storant, Daarenstr. 44. Fernspr. 3 6.
Wittalied des Radfahrervereins.
Oldenbrot - Oldendorf. Verkaufte ein 7-tägige trachtige beste Justiztute. Job. Sathus.

Zu verkaufen: 1 antiker schöngeformter mahbaum. Auszieh-tisch, 1,50 mal 1,35, ausziehbar mehrere Meter. Näheres in der Filiale Langestraße 20.
Ein Posten **Damenwäsche,** wie Tag- und Nachthemden, Nachtjacken und Beinkleider, Zwischenröcke, habe ich: **30-50** unter bisherigem Preis abzugeben.
Julius Harmes, Schütting 16.

Wenn man von Cacao spricht, denken Feinschmecker unwillkürlich an „Van Houtens Cacao“, die älteste und beliebteste Cacao-Marke. Von unerreichtem Wohlgeschmack und hoher Nährkraft, bürgert sich Van Houtens Cacao als tägliches Getränk immer mehr ein. Nichts ist frühmorgens als erstes Frühstück köstlicher als:

Eine Tasse Van Houten

Bitte beachten Sie, dass Van Houtens Cacao nur in geschlossenen Blechbüchsen, niemals lose verkauft wird. — Nur eine Qualität, die bestet!

Frühlings-Anfang:

21. März.

Zur

Saison-Eröffnung

Von Freitag, den 22., bis Dienstag, den 26. März,
Ausstellung eleganter Modelle in unseren Schau-
() fenstern und Innen-Räumen. () ()

A. G. Gehrels & Sohn,

Oldenburger i. Gr.

Zur Konfirmation

empfehle
Weiße und farb. Röde.
Hemden und Hemtleider.
Lafchentücher, Handtische.
Korsetts m. Spiralfedern.
Tändel- u. Niederhürzen.
Herren- u. Knabenhemden.
Vorhemden, Serviteurs,
Kragen, Manschetten,
Schlipse :: Hofenträger.

M. Dreiser.

Zu verkaufen:
1 Zschl. Bettstelle m. Sprungfedern,
1 Zschl. Bett, 1 gr. Waschtisch,
1 Kommode, 1 Tisch, 1 Küchenschrank,
2 Bettstühle, 1 Spiegel, 1 Vertikales u. 2 Kleideramp.
Baarzahlungstraße 73.



Taufkleider
Baby-Wäsche
Tragkleider.
Julius Harmes,
Schillingstr. 16.
Wabnitzmacken.

Konfirmations-Geschenke.

Otto Bardewyck

: Juweller u. Goldschmied :
Langestr. 70 - Telephon 329.

Radfahr. - Verein

„Sturm“,

„Eversten IV.“

Am Sonntag, den 24. März:
Ball
im Vereinslokal.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Osener Krug.

Sonntag, den 24. März:
Ball.

Dingstede.

Am 2. Oftertage:
Einweihung
mit vorhergehendem
Abtanz = Ball,
wofür febl. einladet Joh. Helm.

Müggentrug.

Ohmstede.

Sonntag, den 24. März:
Großer
Frühlings-Ball
bei vollbesetztem Orchester.
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Paruffel.

Großherzog. Theater.

Donnerstag, d. 21. März 1912:
8. Abonnements-Konzert der
Großherzog. Kapelle.
Raffensstr. 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag, den 22. März 1912
(88. Vorstellung im Abonnement):
„Frühlingslust“
Operette in drei Akten von
F. Strauß-Reiterer.
Raffensöffnung 7, Anf. 7 1/2 Uhr.

Sonntag, den 24. März
(66. Vorstellung im Abonnement):
„Kritik-Burlesk“
Pöffe mit Gesang in 5 Bildern
von H. Wilken und D. Justinus.
Musik von G. Michaelis.
Anfang 7 Uhr.

Bremer Schauspielhaus.

Freitag, 22. März, abends
8 1/2 Uhr: „Wienerinnen.“
Sonnabend, 23. März, ab.
8 1/2 Uhr: „Wienerinnen.“
Sonntag, 24. März, nachm.
3 Uhr: Vorstellung für den
Goethebund.
Sonntag, 24. März, abends 8
Uhr: „Wienerinnen.“

Bremer Stadt-Theater

Freitag, 22. März, abends
7 1/2 Uhr: „Carmen“.
Sonnabend, 23. März, abends
7 Uhr: „Dibella“.
Sonntag, 24. März, nachm. 3
Uhr: „Der Bettelstudent“; abds.
7 1/2 Uhr: „Cavalleria rusti-
cana“; „Der Bajazzo“.
Donnerstag, 28. März, abends
7 1/2 Uhr: „Der Barbier von
Sevilla“.

Brochhaus Verlag,
Ausgabe 1908, billig zu ver-
kaufen. Offerten unter B. 340
an die Filiale Langestr. 20.

S. 21.
Bitte betr. Dame im Annonce
unt. S. 21, ob erbetene Antwort
vorläufig Emden abgelaufen.

Bitte Z. 20 abh.
Heiratsgesuche.
Heirat.
Selbst. Handwerker, kathol.,
wünscht mit häuslichem Fräu-
lein in Briefwechsel zu treten
zwecks Heirat. Nicht anonyme
Offerten unter B. D. postlagd.
Wittelsheimstr. erbeten.

Junge flotte Frau,
welche sich sehr einsam fühlt,
sucht Herrenbekanntschaft. Off.
u. S. 338 Fil. Langestr. 20 erb.

Familien-Nachrichten.
Geburts-Angeigen.
Selle bei Zwischenah. Die
glückliche Geburt eines
gesunden Mädchens
zeigen hocherfreut an
Joh. Dreier und Frau
Gefine geb. Pophanten.

Todes-Angeigen.

Nachruf!

Am 15. März starb nach längerer Krankheit im
Alter von 42 Jahren unser langjähriges Mitglied
Johann Gerhard Köhne.
Kamerad Köhne wurde geboren am 7. April 1870
zu Wardenburg, genigte seiner Militärdienst vom
5. Novbr. 1892 bis 21. Septbr. 1894 bei der 8. Komp.
Odb. Inf.-Btgs. Nr. 91. Unserem Verein gehörte er
seit dem 12. Mai 1895 an und war stets ein eifriger
Mitglied des Vereinsvereins. Am 18. März wurde
er unter fast vollständiger Beteiligung des Vereins auf
dem Kirchhofe zu Wardenburg zu Grabe gebracht. Sein
Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Ruhe sanft, lieber Kamerad!
Kriegerverein Wardenburg.

Dingselde bei Wied-
stede, 19. März 1912. Gest.
nachmittag um 2 1/2 Uhr an
es dem Herrn über Leben
und Tod gefallen, meine
innigstgeliebte Frau, un-
serer liebe gute Mutter,
Helene Pannemann
geb. Schwarzing,
nach kurzer Krankheit im
Alter von fast 33 Jahren
von ihren Leiden zu er-
lösen.
Dies bringt traurigen
Herzens zur Anzeige
Friedrich Pannemann
nebst Kindern
und Angehörigen.
Die Beerdigung findet
am Sonnabend, den 23. d.
M., nachmittags 3 Uhr, auf
dem Kirchhofe in Wied-
stede statt.

Danksagungen.
Osternburg. Für die vielen
Beweise herzlicher Teilnahme
und Kranzpenden beim Hin-
scheiden unserer lieben Tochter
und Schwester Gertrud lagen
wir allen von fern und nah auf
diesem Wege unseren
tiefschmerzlichen Dank.
Familie W. Kloster.
20. März 1912.

Weitere Familien-Nachrichten.
Geboren: Sohn: Rothbeil &
Ludwig, Klasse 2. Dicks,
Saurhusen, Kapitän Friedrich,
Heisfelde, Johann Schmidt,
Loga, R. Lay, Hermann,
Tochter: August Engel, Schor-
rens, Karl Detrichs, Tietzen.
Z. Hejunga, Samstebrium
Hoffschaffner Gesemann, Peter
G. Freyemann, Loga.

Gestorben: Katharine Kio-
meyer geb. Hoffis, Döhlenhoff,
35 J. Ww. Louise Müller, Kri-
stingen. Catharine Gabemann,
Langwarden, 74 J. Bertin-
ster Johann P. Hansen, Büttin-
gen, 65 J. Henry Brinitze
Varel, 2 1/2 J. Margaretha
Catharina Knick, Horten, 78 J.
Fritz Meier, Varel, 42 J. Wil-
helmine Erb, Veer (Wimshöfen).
Trentje Widdelborg, Norrmoo.
Ww. Barina Peters geb.
Schroder, Böllenerheide, 73 J.
Sandwirt Hinrich W. Meckel,
Jhrade, 78 J. Cornelia W.
beris, Weisfelde, 81 J.

1. Beilage

zu Nr. 80 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 21. März 1912.

Unpolitischer Tagesbericht.

Die Katastrophe im Itajana-Schacht. Petersburg, 20. März. Ueber das bereits gemeldete Unglück auf dem Itajana-Schacht bei Taganrog, der der Bergindustrie-Gesellschaft „Union“ gehört, liegen jetzt nähere Nachrichten vor. Es entstand durch Explosion des Dynamitvorrats. 52 Bergleute wurden sofort getötet und 13 schwer verletzt. Fünf Arbeiter retteten sich in einen Nachbarhollen, wo sie zwei Tage in fürchterlicher Angst zubrachten, bis man sie auffand. Mehrere hundert Waisen und ihre Mütter beweinen den Tod ihrer Ernährer.

Der „Spion von Freshwater“. London, 20. März. Der Mann, der gestern in Freshwater auf der Insel Wight wegen Spionageverdachts verhaftet wurde, soll nach der noch unrichtigen Behauptung mehrerer Wäcker ein Deutscher sein. Die Dokumente, die er zerriß und von denen Papierstücke gefunden wurden, sollen Teile einer Aufschlüsselkarte sein, die angeblich deutsche Schiffsreisen sowie chiffrierte Bemerkungen aufweisen. Die bei dem Verhafteten gefundenen photographischen Platten sind, wie von uns bereits mitgeteilt, harmlos. — London, 20. März. Drei neue Verhaftungen sind in der vergangenen Nacht in St. Petersburg auf der Insel Wight vorgenommen worden. Die Verhafteten sind ausländische Arbeiter.

Die Straßburger Ballonkataloge. Straßburg (Els.), 20. März. Die amtlichen Ermittlungen über die Ursachen des gestrigen Ballonunglücks haben ergeben, daß das Kabel abgerissen infolge eines plötzlichen, besonders heftigen Windstoßes gerissen war. Einige Minuten vor dem Ereignis ergab eine längere Messung des Zugs weniger als die Hälfte des zulässigen Höchstzuges. Der Führer des Ballons, Oberleutnant Röwer, hatte sofort, als sich der Ballon losgerissen hatte, die für eine Freifahrt erforderlichen Maßnahmen getroffen. Nachdem der Ballon 500 Meter gestiegen war, öffnete er das Ventil. Kurz darauf hörte er einen dumpfen Knall und sah Flammen aus dem Ventil herausströmen; die Ballonhülle brannte jedoch nur in dem schmalen Ring um das Ventil. Da dieses nicht mehr schloß, hatte der schnelle Gasverlust das Fallen des Ballons zur Folge; aber der Fall wurde durch die fallstimmige Wirkung der Ballonhülle und der Schwanzstangen abgemildert. Ob die Entzündung durch die Verletzung des herabhängenden Kabels mit einer Hochspannung oder infolge atmosphärischer Entladungen entstanden ist, bleibt zweifelhaft; es ist fraglich, ob eine Aufklärung hierüber überhaupt möglich ist. Für jede der beiden Annahmen sprechen gewisse Anzeichen. — Den beiden verunglückten Offizieren wurde von zwei Zivilärzten sowie in der Umgebung beschäftigten Einwohnern in dankenswerter Weise die erste Hilfe zuteil. Röwer befindet sich außer Gefahr; der Zustand Glorers vom Infanterie-Regiment 132 ist ernst.

Graf und Tänzerin. Berlin, 20. März. Der Prozeß gegen die 25 Jahre alte Tänzerin Maria Ferrari, im bürgerlichen Leben Marie Eiperst adigt genannt, ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, der Vertagung verfallen. Bekanntlich wurde die Tänzerin beschuldigt, auf den Namen des Grafen Hohenau, mit dem sie eine Zeit lang in Verhältnissen unterhalten hatte, ohne dessen Erlaubnis einen Wechsel in Höhe von 30.000 Mk. angefertigt zu haben, wofür sie sich durch einen Wiener Agenten 15.000 Mk. verschaffte. In der Verhandlung behauptete die Angeklagte, der Graf habe ihr bei Lösung des Verhältnisses versprochen, für sie zu sorgen; wenn sie einmal in Not käme, solle sie seinen Namen auf einen Wechsel setzen, er werde den Wechsel prompt einlösen. Der als Zeuge benommene Graf Hohenau, der inzwischen eine russische Baronin mit einem Vermögen von 30 Millionen geheiratet hat, wollte von dieser Erlaubnis nichts wissen. Der Verteidiger wies einen sehr zärtlich gehaltenen Brief des Grafen an die Angeklagte vor, in dem sich der Graf bereits erklärt, stets zu ihr zu halten und sie trotz des Widerstands seiner Familie später zu heiraten. Der Verteidiger stellte ferner noch mehrere Be-

Unsere verehrlichen

Postabonnenten

machen wir darauf aufmerksam, daß jetzt die **Briefträger** wegen Weiterlieferung der „Nachrichten“ im zweiten Quartal anfragen. Wir bitten freundlichst, die Erneuerung **sofort** vorzunehmen, damit am 1. April in der pünktlichen Zustellung keine Verzögerung eintritt.

—————

Auch können

Neubestellungen

bei den Briefträgern aufgegeben werden.

weisanzträge. Der Gerichtshof glaubte diesen Anträgen stattgeben zu müssen und vertagte daher die Verhandlung. Die Angeklagte wurde aus der Untersuchungshaft entlassen.

Ein Geschenk des Kaisers. Halle, 20. März. Der Kaiser schenkte der Lutherhalle in Bitterberg ein Memorandum, das ihm kürzlich ein Privatmann, der es auf einer Auktion für 25.000 Mk. erworben, zur Verfügung gestellt hat. Das Album ist eine in fastbarem Leder gebundene Ausgabe von Melanchton loci communes.

Gefährnis eines Mörders auf dem Sterbebett. In Schönebrunn bei Tetschen gelang ein Gastwirt auf dem Sterbebett, daß er seinen Verwandten, einen vor drei Jahren verdammten Schiffer Strache, ermordet und sein Opfer im Gasthausgarten vergraben habe. Dort wurde bei Nachgrabungen die Leiche auch gefunden.

In dem Spielprozess gegen den Grafen Metternich und den Rumänen Bujes wurde gestern nachmittag in Berlin das Urteil gefällt. Es wurde verurteilt der Angeklagte Bujes wegen wiederholten Betruges zu einer Gesamtfrist von zweieinhalb Jahren Gefängnis. In einem Falle des Betruges erfolgte Freisprechung. Der Angeklagte Graf Sieberts Wolff-Metternich wurde nur wegen Betruges in einem Falle (Fall des Kellners Jierenberg) zu einer Woche Gefängnis verurteilt, die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde. In den übrigen Fällen des Betruges, insbesondere auch des Raubdiebstahls, wurde Graf Metternich freigesprochen.

Ein Skandalprozess, in den zwölf Aresfelder Personen vom reichen Kaufmann bis zum Wessengergler wegen Vergehens gegen § 175 verurteilt waren, fand vor dem Strafgericht nach längerer Verhandlung seinen Abschluß. Der Hauptangeklagte, ein Kellner Koeten, erhielt drei Jahre Zuchthaus, ein Händler namens von der Heyden zwei Jahre sechs Monate, ein Kommiss, dem auch Erpressungen nachgewiesen wurden, ein Jahr Zuchthaus. Die geringste Strafe,

war ein Monat Gefängnis. Der Prozeß gegen die Angeklagten, deren Verhaftung im letzten Sommer viel Aufsehen erregte, fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.
Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo“ in Bremen. Die Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo“ in Bremen, die in der Hauptsache den Schiffsverkehr mit England und Rußland betreibt, erzielte im Geschäftsjahre 1911 einen Bruttoüberschub von 1.662.343 Mk. (i. B. 1.462.371 Mk.). Die Abschreibungen erfordern 605.238 Mk. (i. B. 1.577.750 Mk.), an Landungszöllen, Steuern etc. wurden angewendet 282.861 Mk. (i. B. 253.619 Mk.). Der Nettoüberschub beträgt 774.244 Mk. (i. B. 600.136 Mk.), aus dem, wie bereits mitgeteilt, eine Dividende von 7 Prozent (i. B. 6 Prozent) zur Ausschüttung gelangt, 200.000 Mk. (i. B. 120.000 Mk.) dem Spezialreservefonds überwiesen werden und 29.492 Mk. (i. B. 14.897 Mk.) auf neue Verrechnung vorgetragen werden sollen. Im Geschäftsbericht teilt die Verwaltung unter anderem folgendes mit: „Das verfloßene Geschäftsjahr war für unsere regelmäßigen Linien im allgemeinen günstig. Das Ladungsangebot war gut, und die Tonnage konnte voll ausgenutzt werden. Eine empfindliche Störung verursachte ein Streik der englischen Transportarbeiter, der sehr große Betriebsverluste mit sich brachte und eine dauernde erhebliche Erhöhung der allgemeinen Unkosten zur Folge gehabt hat. Wir sind bemüht, durch angemessene Frachterhöhungen die gesteigerten Kosten teilweise wieder auszugleichen.“ — Ueber die Aussichten wird gesagt, daß dieselben als gut bezeichnet werden können.

Norddeutsche Wollkammerei in Delmenhorst. Die Norddeutsche Wollkammerei und Kammgarnspinnerei schlägt wieder 10 Prozent Dividende vor, bei Abschreibungen, die die Verwaltung als reichlich bezeichnet (i. B. 1,9 Millionen Mk. Abschreibungen).

Vom Getreidemarkt. Der Markt verlief in den ersten Tagen der Berichtswache in fester Haltung. Es machte sich eine gewisse Knappheit an Mehlweizen bemerkbar. Die Provinz zeigte größere Kaufkraft und der Exportbedarf gab dem Weizenmarkt eine Stütze. Realisationen und die später mütter lautenden Berichte von den amerikanischen Märkten schwächten die Tendenz bald wesentlich ab. Auch der Roggenmarkt verlor anfänglich in fester Haltung, da die Mehlweizen etwas mehr Interesse bekundeten. Später drückten größere Verkäufe der Provinz auf die Preise. Das Hafergeschäft verlief durchweg in fester Haltung, weil der Rückkauf früherer Kontrakte seitens Auslands die bisherigen Firmen zu Deckungskaufen veranlaßt. Auch der Gerstenmarkt konnte seine feste Tendenz während der ganzen Woche behaupten und die Preise wurden durchweg höher notiert. Der Rübölmarkt läßt immer noch zu wünschen übrig, das Geschäft verlief lustlos bei wenig veränderten Preisen.

Berlin, 20. März. Geldmarkt unverändert. Privatdiskont 4 1/2 Prozent, tägliches Geld 4 1/2 Prozent und darunter.

Berlin, 20. März. Anlagemarkt für deutsche Werte etwas fester.

Berlin, 20. März. Börse heute fest auf Streikbellegung.

Neueste Schlusskurse.	19. März.	20. März.
Diskonto	188,—	188,25
Deutsche	260,37	261,25
Frankfurt	170,—	170,25
Börsen	222,—	222,75
Laura	172,—	172,75
Deutsch-Luzernburg	179,—	179,75
Harpfen	190,37	192,62
Gelsen	196,12	197,87

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Ein paradiesischer Fleck in unserem neuen Kongogebiet. Unser neues vielgeschmähtes Kongogebiet besitzt eine Reihe von Ansehenswerten, deren Verlust den Franzosen sehr schmerzhaft ist, und die erste Stelle nimmt unter ihnen der Rosen Rola ein, der ein wirklich paradiesisches Stück Erde darstellt. Einen Hinweis auf diesen schönen Fleck des Kongogebietes und zugleich ein Klagegedicht über seinen Verlust stimmt ein langjähriger Aufseher in einem Briefe an, den er an die französische Zeitschrift „Illustration“ richtete: „Wenn während der Fahrt in der Dampfschuppe oder dem Boot den Sanga hinauf Beamte oder Kaufleute an einem fast immer strahlend heiteren Himmel die reichbewaldete Pyramide des Affengebirges sich abzeichnen sehen, dann vergessen sie rasch alle Mühen, die sie auf der langen monotonen Wasserreise von Ueffo bis Rola durchgemacht haben. Und mit dem Entzünden mischt sich ihre Neugierde, denn sie haben immer wieder in Brazzaville und anderswo gehört: Rola ist der schönste Fleck der Kolonie. Hat man dann die Aufschlüsselkarte vor sich, so erblickt man zur Rechten den fast 200 Meter breiten, majestätischen Gela-Fluß, den eine Insel in zwei Arme teilt, und zur Linken den Rabel mit seinen mächtigen schlammigen Fluten. Zwischen diesen beiden Wasserströmen taucht nun, eingebettet in die dunkle Zier der Wälder, Rola auf mit seinen rechteckigen oder kegelförmigen Hüften und den inopfanen portugiesischen und holländischen Faktoreien, die sich am Waldrand hinziehen. Dank der Kulturarbeit verschiedener Beamter und ihrer tapferen Frauen ist dieser kleine Winkel inmitten dieses prächtigen Landschaftsbildes zu einem lachenden Garten gemacht worden. Rings um die Häuschen der Beamten der französischen Verwaltung dehnen sich entzückende Blumenparterres; man züchtet hier alle die lieblichen Blumen, die ein wenig an das so ferne Heimatland erinnern. Rosen, Dahlien, Veilchen, Geranien vereinen sich in einer Farbenpracht ungeheuren, während Hoazinthen und Luberosen die Luft mit ihrem schweren Wohlgeruch erfüllen. Von dem Mittelpunkt

der Ansiedlung, einem schöngepflegten Rondell aus, ziehen sich Alleen von Palmen, Feigen- und Zedernbäumen, die sorgsam mit rötlichem Kies bedeckt sind, und dann führt der Weg, von einer dichten Alcehedie umzäunt, an zahlreichen Mandarinenbäumen vorbei zur portugiesischen Faktorei. Welch entzückendes Schauspiel, wenn die feinen Kolibris am Morgen den Tau aus den Blüten dieses Gartens trinken! Orangen, Mandarinen-, Zitronenbäume, Gujaababäume, Melonenbäume, Wurzel- und Avocadoebäume und noch viele andere, die köstliche Früchte tragen, bilden die anmutigen Säue dieses Gartens und ihre Früchte schmecken nicht nur den Europäern, sondern sie sind auch ein Lasterbissen der Eingeborenen, die sich rasch mit diesen Früchten der Kultur befreundet haben. Eine Ananas- und eine ausgebreitete Bananenpflanzung sind den Gemüsegärten benachbart, in denen man mit einiger Mühe auch manche altimmierte europäische Gemüse zieht. So vorzüglich ausgenommen in den geräumigen Häusern, die aus an Ort und Stelle fabrizierten Ziegelfeinen gebaut und mit einem dichten Strohdach bedeckt sind, inmitten dieser üppigen Vegetation, bewahren die durchreisenden Europäer eine entzückende Erinnerung an Rola und tragen zu seinem im ganzen Kongogebiet verbreiteten Ruhme bei. Ach, bald müssen wir diesem zauberhaften Erdewinkel Lebewohl sagen, müssen uns mit tiefer Trauer auch von unseren Tosen trennen, die in dem so ruhigen, so lieblichen Friedhof den letzten Schlaf schlummern. Wer wird künftig die Gräber dieser Franzosen mit Blumen schmücken, dieser Soldaten, Beamten und Kaufleute, die auf afrikanischem Boden für das „größere Frankreich“ gefallen sind? ... In einigen Wochen werden unsere Posten verlassen sein, um deutsch zu werden. Welch herzzerreißender Schmerz für alle die, die hier gearbeitet und gelitten haben, daß sie nun zu einem so harten und schweren Opfer gezwungen sind! Wieviel Augen werden von Tränen erfüllt sein, wenn sie Abschied nehmen von diesem paradiesischen Fleck Erde und aus getreuer Brust die beiden Worte ausstoßen: „Zu Ende!“

Die Bivisionen in England. Dieser Tage hat der Kgl. Bivisionsauschuß in England, der vor vier Jahren ein-

gesetzt worden ist, sein Gutachten über die Frage des ärztlichen Versuches an lebenden Tieren veröffentlicht. Das einstimmig von den Ausschlußmitgliedern abgegebene Gutachten macht einen außerordentlich vernünftigen Eindruck. Ueber die sittliche Seite der Frage äußert es sich ungefähr so: Versuche an lebenden Tieren, die geistlich beauftragt sind und von vertrauenswürdigen Leuten ausgeführt werden, sind sittlich berechtigt und dürfen daher nicht durch Gesetze verboten werden. Hierzu fügt der Ausschuß verschiedene Vor schläge, z. B. die Einführung einer ausgebildeten Aufsicht und die Beschränkung des Gebrauchs von Curare, des Pfeilgiftes, das die Bewegungen des Tieres lähmt, ohne seine Empfindungen auszuschalten. Weiter werden Vorschriften über die Tötung der Versuchstiere empfohlen. Ueber die Ergebnisse des Versuches am lebenden Tiere äußert das Gutachten, daß alle wissenschaftlichen Autoritäten durchaus im Recht sind, die sich gegen die Bivisionsgegner wenden. Die große Menge, so heißt es weiter, wird durch Flugblätter meistens irrt geführt. Solche Mißbräuche des Tierversuches, die dort manchmal geschildert werden, kommen in Ausnahmefällen vielleicht vor, und auch die Ergebnisse solcher mander Tierversuche für den Fortschritt der Wissenschaft läßt sich nicht an zweifeln. Demgegenüber fallen aber die erlöteten Tiere verurteilt viel schwerer ins Gewicht. Einstimmig erklären die Ausschlußmitglieder, daß ohne den Tierversuch eine ganze Reihe höchst wichtiger Ergebnisse nicht aufgefunden worden wären. Daran, daß dies in Zukunft ebenso sein wird, kann man nicht zweifeln.

Das Schneiberfeld dieses Frühlings. Für die Straßentelente war das Schneiberfeld von jeher sehr beliebt. Allerdings hat es auch nicht dem Wandel der Mode standgehalten: aus dem schmucklosen, ganz glatten Reibe, dessen Form sich beim flüchtigen geworden war, ist allmählich ein nicht weniger als einfacher, an Zierrat reicher Anzug geworden. Einen vollständig veränderten Schnitt weist in diesem Frühjahr die Mode des Schneiberfeldes auf. Vorn wird sie halb offen und lose getragen, im

Table with 3 columns: Name, 235.25, 236.17, 139.12, 139.50, 104.12, 104.37, 90., 90.13, 144.50, 144., fect., fect.

Kurzberichte der Oldenburger Banken vom 21. März.

Oldenburger Landesbank. mit Filialen in Brate, Burg a. F., Burgum, Cloppenburg, Gütin, Lüttenland, Rarel, Rosta, Begelad u. Wilhelmshaven. Die Kurse verstehen sich freibleibend und provisionsfrei.

Table with columns: Name, Kaufkurs, Verkaufkurs. Includes entries like '4proz. Oldenb. fons. Staatsanleihe von 1909', '3 1/2proz. Oldenb. fons. Anleihe mit ganzl. Zinsen', '3proz. Oldenb. fons. Anleihe mit halb. Zinsen', etc.

Münchener im ganzen Deutschen Reich.

Oldenburger Spar- und Leih-Bank.

Table with columns: Name, Kaufkurs, Verkaufkurs. Includes entries like 'I. Münchener', '4proz. Oldenb. Konf. Rist. b. 1919 ausg.', '3 1/2proz. alte Oldenb. Konf.', '3 1/2proz. neue Oldenb. Konf. (halb. Zins.)', etc.

frei Wagen und ab Bahn, Inf. und russ. Futterbare mittel 180-187, feine Taubenerbien 188-196, Bitoria-erbien, keine Kercherbien - Mr. Weizenmehl 100 loto 24,50-28 Mr. Roggenmehl 0 und 1 loto 22-24 10 Mr. Weizenkleie, grobe und feine, 14,10-14,50 Mr. Roggenkleie 14,10-14,50 Mr. Bohnen - Mr. Lupinen gelb -, blaue - Mr.

Hefmarkt.

Hamburg, 19. März. Sternschanz-Viehmarkt. Auftrieb 6000 Schweine. Sehr fest getaumt. Beschalt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Schweine über 250 Pfund 56, 240-260 Pfund 55-56, 200-240 Pfund 53,50-54,50, unter 200 Pfund 53,50-54,50, geringere Ware 45,50-51,50, unter 200 Pfund 53-53,50, geringere Ware 45-50,50, beste Zonen 53-53,50, geringere Zonen 45-50,50, M. - 51,50, beste Markt: Angereichte 1252 Stück. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Doppelpelch bis 4 Monate alt, 85-100, feinste Marktfälber 65-75, mittlere 60-65, geringere 50 bis 60 M. Sehr reger, zum Schluss etwas ruhiger.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd. "Aachen", N. Nehm, von Brasilien, 19. März 12 Uhr mittags von Las Palmas, "Dreslau" Mühlhoff, von Baltimore, 20. März 11 Uhr vormittags Visigoth nach Passat. "Wilow", Normes, nach Ostafien, 20. März 2 Uhr nachmittags von der Weser nach See. "Greif", N. Meyer, nach Brasilien, 20. März 7 Uhr morgens von Visbaden. "Friedrich der Große", Fisch, von Australien, 19. März 10 Uhr morgens in Aken. "Großer Kurier", von Australien, 20. März 11 Uhr vormittags von Bremen. "Kaiser Wilhelm", von Australien, 20. März 5 Uhr nachmittags auf der Weser. "Kaiser Wilhelm der Große", Dahl, nach Kennerf, 20. März 7 Uhr morgens Casbourne passiert. "Main", Jansen, nach Baltimore, 20. März 8 Uhr morgens in Baltimore. "Prinz Ludwig", v. Bünyer, nach Ostafien, 20. März 11 Uhr vormittags in Genua. "Prinzregent Luipold", Rabrath, nach Alexandria, 20. März 11 Uhr vormittags von Marseille. "Schiffen", Bieh, von Australien, 20. März 12 Uhr mittags von Aken.

Dampfschiffahrtsgesellschaft "Hansa".

"Virtensfels", v. Freden, 19. März in Antwerpen. "Drachensfels", Krüppner, 19. März in Suez. "Liebenfels", Spillmann, 19. März von Ostafien. "Indenfels", K. Müller, 15. März von Colombo. "D. J. D. Ahlers", Grenau, 19. März von Ostafien. "Adenfels", Rieppe, 20. März in Zailatjap. "Vaganturm", Schiffbeck, 20. März in Port Said. "Moenfels", B. Müller, 20. März von Colombo. "Schilbium", Probst, 19. März von Ostafien. "Schönfels", Tenker, 19. März von Ostafien. "Udermarf", Rohde, 20. März von Colombo. "Widenfels", Weidmann, nach Bombay, 20. März Beachy Head passiert.

Hamburg-America-Linie

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern sind: Nach New York: 23. März "Pennsylvania", 28. März "America", 4. April "President Lincoln", 11. April "Victoria", 16. April "Kaiserin Auguste Victoria", 21. April "Batavia", 25. April "President Grant", 2. Mai "America". Nach Boston: 30. März "Bulgaria", 11. April "Graf Waldersee". Nach Baltimore: 30. März "Bulgaria", 11. April "Graf Waldersee". Nach Philadelphia: 6. April "Prinz Adalbert". Nach New Orleans: 6. April "Torimund". Nach New York: 1. April "Vifa". Nach Westindien: 25. März "Georgia", 26. März "Sarnia", 3. April "Virginia", 4. April "Odenwald", 6. April "Soria". Nach Mexiko: 28. März "Corcovado", 3. April "Donna", 14. April "Arzobispo Ceccilio". Nach Ostafien: 22. März "Babern", 29. März "Bodenia", 5. April "Alesia", 12. April "Brasilien". Nach Labrador: 17. April "Norumbria". Oldenburg-Vorlesische Dampfschiff-Reederei. "Magagan", Biecher, 18. März von Hamburg nach Antwerpen. "Rogador", Habben, 18. März von Hamburg nach Rotterdam. "Bilkael", Wiffen, 19. März ausgehend Ducaan passiert. "Zaffi", Reben, 18. März in Tenerife. "Bremen", Wipis, 20. März einlaufend Dover passiert.

Bremen, 20. März.

Baumwolle stetig. Upland middling loto 55,25 Bg. (vor Not. 55 Bg.). Kaffee fest. Am Markt Bogota. Schmalz loto fest. Tubs und Jertins 48,75 Bg. Doppelmeyer 49,75 Bg. Berlin, 20. März. Frühlmarkt. (Ämliche Notierungen.) Weizen loto, frei Wagen und ab Bahn, 210-211, für Mai 1912 - für Juni - Mr. Roggen loto, frei Wagen und ab Bahn, 186-186,50, für Mai 1912 - für Juni - für September - Mr. Gerste, frei Wagen und ab Bahn, Futtergerste, leichte, incl. 185-190, do. schwere 191 bis 202, russ. und Donau leichte 177-181, do. schwere 182 bis 188 Mr. Mais, frei Wagen, amerik. mixed 176 bis 180, runder alter 174-183, do. neuer - Mr. Hafer, frei Wagen und ab Bahn, inland, märk., medl., vom. bot. idiel., fein 209-214, do. mittel 205-208, do. gering 200-204, russischer fein 206-209, do. mittel 200-205, do. gering 195-199, Lieferung per Mai - Mr. Erbsen,

Fäden mit fest anliegendem Schoß, dessen Länge nicht über die Hüften reichen darf. Für den Auszug des Stragens und der Manchetten - wobei noch bemerkt sein mag, daß der Kermel bis zur Hälfte des Unterarms reicht und nach unten etwas weiter ausfällt - verwendet man mit Vorliebe recht bunt gefärbte türkische Besäße oder seine weiße Spitzen. Für den Rock gibt die gefärbte oder auch die Tunita-Form. Sehr apart und original wirkt ein Rock aus dunklem Tuch oder Wolstoff, der von schmalen, höchstens einen Zentimeter breiten, hellgefärbten Schößen durchsetzt ist. Oder man unterlegt den Schöß mit demselben bunten Stickerstoff, den Stragen und Manchetten tragen. Noch immer ist der Rock glatt und eng, nur die auffallend kurze Form mühte angemessener Länge weichen. Neben den sonst üblichen Tuchen und Wolstoffen scheint Zaffet diesmal auch für das Schneiderleid eine bedeutende Rolle spielen zu sollen. An Farben wird ein leuchtendes Blau bevorzugt und vor allem wahrscheinlich die hellere Farbenskala vertreten sein. Es ist selbstverständlich, daß zum Schneiderleid ein passender Hut gehört, dessen besondere Kennzeichen Einfachheit und Unausdrücklichkeit sein sollen. Ein kleiner runder Hut mit einem feinen angebrachten Reiter oder hochgehelter Feder scheint am geeignetsten für das Straßenleid des Frühjahres 1912.

Wie die Opfer der "Oceana" starben. Als Augenzeuge der furchtbaren Schiffskatastrophe im Kanal gibt der englische Leutnant Hutchinson, der während des Anlaufes des deutschen Seglers "Wifaga" in seiner Kabine in der "Oceana" schlief, ein erschütterndes Bild des Unglücks. Durch die furchtbare Erschütterung wurden die Passagiere aus ihren Betten geworfen, alles hüfte häufig an Bord, das Schiff lag schon um zwei bis drei Meter tiefer im Wasser und die Wellen schlugen über Deck. Die Aufregung und die Todesangst der indischen Matrosen war unbeschreiblich. Mit Mühe gelang es den Offizieren, Ordnung zu schaffen; man begann sofort die Rettungsboote hinabzulassen. Wir Männer halfen den Frauen in die Boote. Ich wartete, daß ich an die Reihe kommen würde, als jenes schreckliche und unheimliche Unglück eintrat. Das erste Boot war herabgelassen,

wohl zwanzig Menschen mochten darin Platz gefunden haben. Und das Fahrzeug erreichte auch glücklich das Wasser. Aber der Segelzug war heftig. Das Ziel ist nicht, aber man konnte die Klammern der See nicht schnell genug von dem Boote losmachen, während es noch an den Leuten hing, wurde es von einer Woge gepackt, fortgerissen; eine Sekunde später senkte es vor unserer Augen. Wir sahen die unglücklichen Menschen im Wasser verschwinden und konnten doch nicht helfen. An dem getrennten Fahrzeug sahen wir noch einen Mann und eine Frau klammern, sie hielten sich eng umfassen und schrien verzweifelt um Hilfe. Im nächsten Augenblick padte sie eine mächtige Woge und riß sie davon. Es war fürchterlich. Inzwischen wurde unser Boot herabgelassen, wir kamen glücklich ab, hörten aber einen Schrei, lehten zurück und sahen am dem anderen Boote eine Frau hängen. Wir konnten nicht nahe genug herankommen, um sie zu packen, sie mußte loslassen, eine Welle schlug sie, aber zum Glück gelang es in diesem Augenblick einem Herrn und mir, die Unglückliche am Arm zu fassen. Wir zogen sie in unser Fahrzeug. Es war Miss Mac Farlane, die einzige Ueberlebende aus jenem Unglücksboot. Ihre Eltern und Geschwister sind umgekommen. Das Traurige ist, daß diese Katastrophe nur durch die Hofflosigkeit der Besatzung verursacht wurde. Der jezt in London eingetroffene Steuermann der "Oceana" sagt aus, daß die Rettungsboote ohne Befehl in wilder Hast losgemacht wurden. Dabei hielt sich das Schiff noch sieben Stunden über Board, so daß jene tolle Last ganz überflüssig war. Hamlet im wilden Weken. Der in England unter dem Decknamen Thormodas bekannte Humorist, der sich besonders durch seine trefflichen Theaterparodien auszeichnet, vertritt in einer Anekdoten des wilden Wekens. Eines Tages waren Schachspielspieler nach Wlaskaen beordert, die den berühmten Hamlet darstellten. Zwei Ansehensleute wurden, wie viele andere, durch ihre Wlaskaen angeht und gingen abends ins Theater. Die Szene mit der Thormods des Amias war gerade be-

endet, da sagte die zu seinem Freunde Bob: "Den kenne ich doch!" - "Du, wer ist es denn?" - "Aun, erklärte die, jener Harold Thormod, der den Hamlet gibt, sei doch offenbar kein anderer als ihr Kamerad Ben Zarfion, mit dem sie lange genug auf dem Kanalboot gefahren seien. Bob aber erstante ihn nicht, und auch als die die daran erinnerte, daß Zarfion wegen seiner außerordentlichen Länge sich bei einer Bräute einmal jämmerlich den Kopf geflohen habe, blieb er dabei, Thormod sei nicht Zarfion. Natürlich weiteten die beiden schließlich und die wollte einen Dollar bezahlen, wenn er nicht seinen Freund Bob davon überzeuge, daß Hamlet wirklich von Ben Zarfion gespielt werde. Die Vorstellung ging indessen weiter. Hamlet holte gerade zu seinem Monologe aus: "O Schmalz! doch dies alzu feste Fleisch..." da tönte aus dem dunklen Zuschauertraum eine Stimme: "Achtung, Bräute!" Hamlets Kopf fuhr mit fabelhafter Geschwindigkeit in die Tiefe, bald aber setzte sich Hamlet und sprach weiter: "Jezig und löst in einen Tau sich auf." Als der andere berühmte Monologe an die Reihe kam und Hamlet gerade loslegte: "Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage..." erlöste wieder die Stimme: "Achtung, Bräute!", und wieder duckte Hamlet sich mit fabelhafter Geschwindigkeit, um, sobald er sich wieder auferichtet hatte, wütende Wäde in den Zuschauertraum zu werfen. Die weitere Vorstellung verlief ohne Zwischenfall; nur als Hamlet in der Unterredung mit seiner Mutter gerade wieder eine lange Rede begann und sagte: "Zehf hier das nachgeahmte Bildnis zweier Brüder..." erschallte es wieder aus dem dunklen Dick: "Achtung, Bräute!" Wieder duckte sich Hamlet. Diesmal aber ging in eine Rede nicht so glimpflich ab; er fuhr mit dem Gesichte in eine Ecke der Arone seiner Mutter, verlegte sich und stürzte von der Bühne. Die Zuschauer wußten nicht recht, was sie machen sollten, da kam Hamlet-Thormod wieder, hatte in jeder Hand einen Revolver und schrie: "Wenn noch einmal eine Achtung, Bräute", schreie, schiße ich! Spielen kann ich so nicht, wohl aber schießen." Da sagte Bob halblaut zu die: "Hier hast Du Deinen Dollar." Es ist wirklich Ben Zarfion.

Die letzten Frühjahrs - Moden

sind in allen Abteilungen eingetroffen, reichsortierte Auswahl, jedem Geschmack entsprechend, äusserst billig gestellte Preise. 10 10

Damenkonfektion

Schwarze Frauen - Paletots, sportfarb. Mäntel, Backfisch-Jackets, Costümkleider, Konfirmanden-Jacken von 6 Mark an.

Kinderkleider

in Cheviot, Popeline, Wolfbatist, Mousseline, Waschstoff. Jede Grösse am Lager, in den modernsten und geschmackvollsten Ausführungen.

Kinder-Mäntel in blau und gemust. Stoffen. **Baby-Jäckchen** in Wolle und Piqué.

Blusen

Grosse Auswahl in Wolle, Seide, Waschstoff. — **Moderne Facons.**

Schwarze Costumeröcke, Sportröcke solide Stoffe, moderner Schnitt.

Kleiderstoffe, Blusenstoffe

in den neuesten Geweben, große Auswahl, moderne Farben in uni und Borden.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

F. Ohmstede, Oldenburg,

Achternstrasse 32, Ecke Ritterstrasse-Markt.

Gesucht Malergehilfen.

B. de Boer, Grünestr. 15.

Gesucht noch einige zuverlässige solide

Arbeiter.

Gerhd. Meentgen, Bahnhofsstr. 12.

Overlien. Suche auf Mai ein kleinen fügen Knacht für leichte Arbeit.

Friedrich Strud, Bäderstr.

Feuer-Versicherung.

Für Oldenburg (Stadt) wird ein tüchtiger Agent gesucht von alter, gut eingeführter Gesellschaft. Bewilligt wird neben hoher Provision ein jährlicher fester Zuschuß.

Herrn, die wirklich in der Lage sind, ein gutes Neugeschäft herbeizuführen, belieben ihre Off. u. Z. 135 in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Schmied

findet dauernde Stellung bei hohem Lohn.

Mollereimaschinenfabrik.

5-10 M verdienen Personen jeden Standes. Näheres durch G. W. Meyer, Silberstein.

Schmied

Für das ganze Großherzogtum Oldenburg haben wir die General-Vertret. unserer rühmlich eingeführten Präparate an tüchtigen, fleißigen Herrn mit 10-1200 M Vermitteln sofort zu vergeben. Spielend leichter Verkauf, teilweise feste Kundenliste, mit jährlichem Verdienst ca. 5000 M und mehr.

Branchenkenntnisse nicht erforderlich. Nur fleißige Herren mit eigenen Mitteln wollen sich melden unter Offerte Z. 38 (Chem. Fabrik 105) beim Verleger.

Fahrrad-Schloßer

gesucht. Herrn Klein, Goertzen.

1 Zimmerlehrling.

A. S. Rönning & Sohn.

Gesucht 1 Lehrling.

Herrn Harms, Tapezier und Dekorateur, Hermannstr. 31.

Wagenlackierer

Gustav Hallerstedt, Bremen, Hindorfstr. 14 16.

Oldenburg. Für unser Autolackier- und Reduziergeschäft suchen wir zum 1. April o. J. event. später einen

jüngeren Schreiber.

A. Witschhoff & Grimm.

Bei einer der ältesten und besteingeführten Verleger-Ges. für Leben, Unfall u. Haftpflicht ist der Posten eines

Außenbeamten

für Schlesien und Oldenburg zu besetzen.

Die Stellung bietet gutes Auskommen, daneben auch für Nichtfachleute, die gründl. ausgebildet werden, und ist event. pensionsberechtigt. Bewerbungen (mit Lebenslauf) v. Herren aus guter Familie befördert unter E. 137 Haalenstein & Vogler, Hannover.

Wasserlehrling.

Geht zu Herrn ein

Wasserlehrling. Kost u. Wohnung im Hause. Chr. Bruns, Blumenthal i. Hann.

Gesucht Schreiberlehrling.

Kudorf, F. G. Dietz.

ein Schuhmachergehülfe

auf dauernde Arbeit.

Georg Holschewmacher.

soliden Gesellen

auf dauernde Arbeit bei gutem Lohn.

B. Thaden, Schuhmachergewerk, Bremen, Geuch zu Herrn oder

Lehrling.

Hr. Weeken, Schmiedemeister, Westflatt mit Kratzber. ed.

ein Schmiedehülfe,

der gut mit Fußschlag fertig wird.

G. Audi.

Ofenfeger.

Karel i. C. Heine, Bruns.

Fahrtnecht

See- oder Mühle, weicht zum 1. Mai 1912 ein zuverlässiger

Melker,

welcher auch mit Motorbetrieb Genießigen und Butten muß. Bitte Zeugnisabschriften und Gehaltsfrage bei freier Station einzuwenden.

Georg Symers.

hiesiger Geselle

für meine Weis- und Schwarzbrotbäckerei, am liebsten von Lande.

Heinr. Gräper.

Wasserlehrling.

für meine Weis- und Schwarzbrotbäckerei, am liebsten von Lande.

Heinr. Gräper.

Provisions-Reisender

für lebhafte Vanbartel gesucht. Heinrich Steinmeyer.

Malergehilfen

sucht G. Ripken, Häufigstr. 8, am Markt.

Vertreter gesucht.

Wir suchen für unsere Spezialfabrik einen energischen, fleißigen und soliden Vertreter gegen Provision für die Stadt Oldenburg und Umgegend, welcher bei den Architekten, Baugelehrten und Maurermeistern nachweislich gut eingeführt und über die einschläg. Verhältnisse genau orientiert ist. Gefällige Erperten unter Z. 112 an die Expedition dieses Bl. erbeten.

ordentlicher Hausdiener.

Chr. Seiede, Bahnhofstr. 8.

Weibliche.

Oldenburg. Gesucht zum 1. Mai einfaches

ig. Mädchen

geg. Gehalt und Fam.-Anschl. Steingassestr. 64.

junges Mädchen

für alle Arbeiten gegen hohen Lohn. Frau Wilt, Schulstr.

Bremen. Gesucht auf sofort

Mädchen für Küche und Haus gegen hohen Lohn sowie zwei Kochgehilfen, schlicht im Schnitt. Zu Eiern Lohn adv. Off. als

Kellner-Lehrling.

Kaunes Restaurant, Am Markt 9.

Zimmermädchen

und ein

Küchenmädchen.

Zeugnisse einreichen.

Wangeroog. Gesucht für die

Saison ein

Ges. der 1. Mai ein affurates

Mädchen, welches Ort. d. Schule verläßt, für die Hausarbeit. Frau 12.

Krankeitshalter baldmöglichst

über zum 1. Mai ein

tüchtiges Mädchen

geht.

Frau Georg Wilms,

Ritterstr. 33 oben.

Stundenmädchen.

Küchenmädchen, welches Ort. d. Sch. verläßt. Zu erfragen abends zwischen 7 und 10 Uhr bei

Das deutsche Kurhaus

„Huis ter Duin“

„Huis ter Duin“

Das deutsche Kurhaus

„Huis ter Duin“

Gesucht zum 1. Mai ein

tüchtiges Mädchen

für alle häuslichen Arbeiten bei hohem Lohn. Ausged. ein fleiß. Mädchen, welches Ort. d. Sch. verläßt. Zu erfragen abends zwischen 7 und 10 Uhr bei

Das deutsche Kurhaus

„Huis ter Duin“

Palmona

muß deshalb als Pflanzen-Butter-Margarine bezeichnet werden, weil man sie sonst von Butter nicht unterscheiden könnte. Nehmen Sie die Verpackung weg und Sie haben die feinste Süßrahmbutter! Lassen Sie sich keine Nachahmungen aufdrängen!

2. Beilage

zu Nr 80 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 21. März 1912.

Haus dem Großherzogtum.

Der Hofstaat unter der Aufsicht des Hofmarschallamtes ist in der ersten Hälfte des Monats März in der Residenz zu Oldenburg anwesend.

Oldenburg, 21. März.
* **Oldenburg, Landesverein für Innere Mission.** Gestern fand im „Grafen Anton Günther“ die Au s s u ß e - V e r s a m m l u n g des Oldenburgischen Landesvereins für Innere Mission statt. Oberkirchenrat Jben eröffnete die Versammlung mit Gebet und begrüßte die Erschienenen. Zum Mittelpunkt der Verhandlungen stand ein Vortrag von Pastor Lindemann über das Thema: „Wie können die Frauen unseres Landes sich an den Liebesarbeiten in den Kirchengemeinden beteiligen?“ In dem eingehenden Vortrage wurden die evangelischen Frauen um ihre Mitarbeit in noch manchen Liebeswerken der Gemeinde, besonders auch in Hinsicht der Armen-, Kranken- und Jugendpflege, gebeten. Verschiedene Hörer wünschten dem Vortrage den Erfolg, daß viele seiner Anregungen bald in die Wirklichkeit überetzt werden. Darauf erkranketen Oberkirchenrat Jben, Pastor W d n i c h und Pastor Lindemann Bericht über die Tätigkeit des Landesvereins im verwichenen Jahre. Sie künften mit Dank und Freude von einem geeigneten Fortgange der Arbeit berichten; das Erziehungshaus wird die demnächst eingeweiht, das „Sonntagsblatt“ hat seinen erfreulichen Eingang in die Gemeinden des Landes gefunden, die Rechnungsablage zeigte günstige Verhältnisse aus. Herr Pastor W d n i c h schloß die Versammlung mit Gebet.

* **Mitbringer Heimatbund.** Die Sammlungen für das Hartwader Fischen-Denkmal schreiten rüstig fort. Es wäre dem Denkmals-Ausschuß sehr erwünscht, einen Uebersicht über den bislang erreichten Stand der Sammlungen zu erhalten. Die Herren, die im Besitze von Sammelstücken sind, werden daher gebeten, die bislang eingegangenen Beträge an eine der nachstehenden Banken abzuführen: Deutsche Nationalbank, Nordenham, Oldenburgische Spar- und Leihbank, Nordenham, Bank für Sudafindgen, Nordenham. Zugleich werden die Herren jedoch ersucht, die Sammlungen mit gleichem Eifer fortzusetzen, da immerhin noch größere Gesummten erforderlich sind.

* **Im Frauenverein „Arbeits-Rathweis“** — **Kreischaus**, der gestern seine von etwa 30 Damen besuchte Monatsversammlung in der „Barbaria“ abhielt, gab die Vorsitzende nach freundlicher Begrüßung der Erschienenen zuvörderst bekannt, daß im Nachbarbezirk im Monat Februar 104 Arbeitstunde und 66 Arbeitstage Rathsweis erbeten hätten, und daß vorwiegend in diesem Bezirke der Vereinsaktivität demnach eine Veränderung stattfinden müsse, da die Verwaltung der Stadt feststellen habe, einen häußlichen Arbeitsnachweis einzurichten. Näheres darüber werde in nächster Versammlung zur Sprache kommen. Hiernach woz Frau v. B u t t e l den in Aussicht gestellten „Allgemeinen Aufruf auf den Frauenkongreß in Berlin“, der durch seine lehrreiche, anschauliche Darstellung der Vorträge, die sehr und klar gehalten wurden, und durch die Charakterisierung der Vortragenden, wodurch das Ergebnis der lebhaften Diskussion die Aufmerksamkeit aller Zuhörerinnen in hohem Grade fesselte und erkennen ließ, daß der Kongreß einen wichtigen Schritt bedeutet zur Erreichung der Ziele, die die deutsche Frauenbewegung im Auge hat. Alle im Rückblick vorgeführten und treffend nach ihrem Hauptinhalt wiedergegebenen Vorträge liefern den Beweis, daß die deutsche Frauenbewegung nichts erfährt, was sie nicht voll berechtigt wäre, weil es die heutigen, geist., Kultur- und wirtschaftlichen Verhältnisse erfordern. Erziehungs- und Fürsorgefragen, die den Frauen mindestens ebenso nahe liegen, wie den Männern, die Berufstätigkeit der Frauen in Industrie, Handel und Kunstgewerbe, die Organisation der Frauen im persönlichen und Berufsleben, die Verschönerung der Frauen zur Wahl und Mitbestimmung im Gemeinde- und Staatsleben usw., sind auf dem Kongreß eingehenden Besprechungen unterzogen worden, und kein Vermittler wird den Frauen die Berechtigung zum Urteil abprechen wollen. Frau von Buttell hat sich durch ihren lehrreichen Rückblick den Dank aller Zuhörerinnen verdient, das zeigte der lebhafteste Beifall und das anerkennende Schlusswort der zweiten Vorsitzenden.

u. **Daß die öffentlichen Banken** seit um 5 Uhr nachmittags geschlossen werden, scheint Niemand noch nicht bekannt zu sein. Täglichlich sieht man noch nach 5 Uhr Leute zu den Kassen kommen, um ihre Selbsteinsätze zu erledigen. Durch das Entgegenkommen der Beamten wird wohl in den meisten Fällen eine Geschäftsabwicklung ermöglicht, eben weil die Einführung des 5 Uhr-Schlusses noch neu ist. In Zukunft wird natürlich die vorgeschriebene Zeit genau eingehalten. Es sei deshalb im Interesse des Publikums an dieser Stelle noch einmal auf die neue Verordnung hingewiesen.

* **Das dritte und letzte** volkstümliche Orgelfest in der Lambertiirche am nächsten Sonntag, den 24. März, weist in seinem Programm folgende Nummern auf: Händel (Arie aus dem „Messias“), „Samson“ aus dem Duettingen (Requiem, geistliches Lied von S. Rheinberger), für Solopfeife mit Orgel und Orgelwerk von Seb. Bach (H-moll-Präludivium), Bachelbel (Vorspiel von „Vater unser im Himmelreich“), Rheinberger (Cantilene von der Sonate op. 148) und „Lob und Auserhebung“ von S. Madrigal. Sämtliche Werke sind mit Corajakt ausgestattet, besonders gilt dies auch von den Vorträgen des Herrn Professor K u h l m a n n, dem es nicht an erster Stelle daran liegt, sich als Virtuös zu zeigen, sondern allen Besuchern möglichst leichtverständliche Musik zu bieten. Die Gesangsoli hat Frau Toni Haac, eine hümmlich und musikalisch besonders begabte Schülerin der Frau Professor Köhler-Beithe, aus

Bremen gütlich übernommen. Frau Haac hat hier kürzlich in einem Konzert und gelegentlich eines Festabends der „Liedertafel“ gesungen und die Zuhörer durch ihr prächtvolles Organ und den tiefempfundnen Vortrag erwärmt und begeistert. Ihre große Stimme dürfte in der Kirche noch mehr als im Saal zur Geltung kommen. Die als Eintragsarten geltenden Programme (10 S.) sind in der Stallingschen Buchhandlung (Max Schmidt), Theaterwall, und am Sonntagabend am Hauptgang der Kirche zu haben. — Die volkstümlichen Orgelfestkonzerte werden auch im nächsten Winter fortgesetzt.

* **Der zweite internationale Kongreß für Heimatshun** findet vom 12. bis 15. Juni d. Js. in Stuttgart statt. (Der erste tagte 1909 in Paris.) Es werden außer deutschen Teilnehmern Vertreter fast aller namhaften ausländischen Heimatshunvereine erscheinen, nämlich aus Belgien, England, Frankreich, Holland, Italien, Letzterreich und der Schweiz. Schon jetzt ist auch die Teilnahme mehrerer ansehnlicher Staatsregierungen mit Sicherheit zu erwarten. Das diesjährige Programm umfaßt eine Reihe von Themen, die zur Zeit für alle Kulturstaaten von besonderer Wichtigkeit sind: Uebersicht über den Stand der Heimatshunbewegung in den verschiedenen Ländern; Affekt Koch, Meinungen, Geschäftsführer des Bundes Heimatshun; — Vauerkung verbunden mit einer Ausstellung der deutschen Bauwerkstätten; — Heimatshun und Fremdenverkehr; Dr. Giannoni, Wien-Mödling. (Ein überaus wichtiges Kapitel, das für alle am Fremdenverkehr interessierten Kreise auch von größter materieller Bedeutung ist) — Heimatshun und Bergbau; Professor Dr. Vobet, Jülich. — Ausnutzung der Wasserkräfte vom Standpunkte des Heimatshunes; — Bekannde in der Landschaft; Abdolai de Clermont, Paris. — Dringende Fragen des Heimatshunes mit besonderer Berücksichtigung der Kolonien und des Vogelshunes; Professor Schilling, Berlin. — Vorfürung limnographischer Aufnahmen aus der Vogelwelt: durch den Bund für Vogelshun. — Führungen durch Stuttgart, Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung, ferner ein Vortragsvortrag über die Schönheiten des Schwabenslandes und die gleichzeitig stattfindende Ausstellung für Fremdenverkehr geben vielfache Gelegenheit, die prächtige Stadt und das an hervorragenden schönen Orts- und Landschaftsbildern überreiche Land kennen zu lernen. Die Teilnahme an dem Kongreß ist frei, es ist dazu keine Einzahlung erforderlich. Für den Kongreßbeitrag von 5 Mk. werden die Druckkosten des Kongreßes, sowie der Jahrgang 1912 der Zeitschrift Heimatshun geliefert. Anmeldungen, Beiträge und Wohnungsbuchung sind zu richten an die Geschäftsstelle des Bundes Heimatshun in Meiningen (Zachau-Meinungen), von der Programme und weitere Auskünfte erhältlich sind. Wegen geeigneter Unterkunft ist es empfehlenswert, die Anmeldung möglichst schnell vorzunehmen.

* **Auszeichnung.** Der Großherzog hat dem oldenburgischen Hofmalerei Professor Zutter in Hannover die Große Goldene Medaille für Verdienste um die Kunst verliehen; Frau v. Buttell erhielt die Kleine Goldene Medaille. Die beiden Genannten spielen am Sonntagnachmittag auf Wunsch des Großherzogs im Elisabeth-Palais, wobei außerdem mehrere Damen und Herren des Hofes zugegen waren. Abends veranstalteten Professor Zutter und Frau ein Konzert im Kasino. (Zieh die Besprechung in der Montagnummer.)

* **Der Tarifvertrag im deutschen Handwert.** Auf Anregung der Handwerkskammer Düsseldorf hat der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Handwerks- und Gewerbetages eine Umfrage bei den deutschen Handwerkskammern über den Umfang der im Handwert bestehenden Tarifverträge vorgenommen, und zwar zu dem Zweck, das auf Grund der Umfrage gewonnene Material zur Schaffung eines Normalarbeitsvertrages für die Innungen zu verwenden. Das Rundschreiben ist von 49 Kammern beantwortet worden, und zwar haben 43 Kammern Tarifverträge eingekandt. In diesen 43 Kammerbezirken, darunter Altona, Aurich, Braunschweig, Bremen, Hannover, Hildesheim, Osnabrück, Oldenburg, befinden zurzeit 508 Tarifverträge. Ferner bestehen nach Innungsverbänden geordnet in 6 Verbänden 342 Tarifverträge, von denen 334 allein auf das Baugewerbe entfallen. Von den im Jahre 1911 in den 43 Kammerbezirken bestehenden gewerblichen Tarifverträgen entfallen u. a. auf das Holzgewerbe 123, auf das Baugewerbe 71, Malergewerbe 33, Schneidergewerbe 25, Schuhmachergewerbe 17, der Rest verteilt sich auf 60 andere Gewerbe.

* **Verein für Geflügelshun und Vogelschun zu Oldenburg.** Unter dem Vorsitz des Herzoglichen Verwalters G e r d e s - R ö d e n fand gestern Abend im „Kaiserhof“ eine Monatsversammlung statt. Anwesend der dem Verein übertragene diesjährigen Verbands-Junggeflügelshun wurde beschlossen, wieder, wie in den Vorjahren, eine Lotterie damit zu verbinden, wozu Lose zu 1 Mk. ausgegeben werden sollen. Die Versammlungen finden bis weiter monatlich nur einmal statt, und zwar am ersten Mittwoch im Monat. Die Grundregeln für den Bezug und die Anwendung der Geflügelshun für den Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft wurden durchgetragen. Diese Angelegenheit wird auch den Verbandsvertretertag in Dinslage, Anfang Mai, beschäftigen. Die Anmeldepapiere für die Ausstellung in Dinslage werden voraussichtlich in der Aprilversammlung an diejenigen Mitglieder ausgegeben werden, welche die Ausstellung zu besuchen beabsichtigen; auch werden dann etwaige Anträge für den Vertretertag durchberaten werden.

* **Der Besuch des Panoramas** sei an dieser Stelle den Schulen empfohlen. Es sind durchweg lehrreiche Serien, die gezeigt werden. Bis zum Sonnabend werden die Deutscher und Zillerthaler Alpen noch zu sehen sein. Dienstag und Mittwoch waren Klassen der Stadtmädchenschule zur Besichtigung da.

* **Personalsnotiz.** Zum 1. April einberufen als Assistent an das Hauptpostamt in Hamburg ist der Hofrat S ü h n e r e i n vom hiesigen Infanterieregiment.

* **Bekanntmachung.** Der Maler S c h o m e r u s verlaufe von seinen an der Lambertiirche gelegenen Gartenländereien einen Bauplatz an Herrn V o g e l, der dort ein Wohnhaus erbauen lassen will.

* **Konkursverfahren** eröffnet: Tischler Ferdin. K ü h l m a n n in Zaderberg; Konkursverwalter Auktionator Claus in Zaderberg.

* **Oldenburg, 20. März.** Der Turnverein „Stad a u f“ veranstaltet Sonntag, den 24. März, ein Tanzfestchen im Saale des Herrn Koopmann, der in letzter Zeit verschiedene Verbesserungen erfahren hat.

* **Oedenwede, 20. März.** Am letzten Sonntag veranstaltete der V o k e l v e r e i n E r e i c h e p s ein B r e i s w e r k e n, zu dem sich die Mitglieder, sowie viele Zuschauer eingefunden hatten. Vom Verein waren zu dieser Veranstaltung Verbrauchsgüter zu Preisen angekauft, außerdem waren einige Preise von Freunden des Sports geschenkt. Jeder Vereiner hatte, wie bei früheren Preiswettren, 6 Lose zu tun, drei davon wurden nur bis zur Hälfte gewertet. Den weitesten Wurf hat Herr Laue (85,50 Meter), der ebenfalls die beste Gesamtleistung erzielte, 348 Meter. Ferner wurden 13 Preise verteilt. Nach Schluß des Wettens fand in H. Oltmanns' Saal ein Konzert der Gewerbetar Kapelle statt.

(1) **Teilnehmer.** 20. März. Beendete Lohnbewegung. Die Differenzen zwischen den Arbeitern und der Direktion der „Hansa-Linienwerke“ sind heute beigelegt worden. Die Arbeitszeit beträgt in Zukunft 58 Stunden die Woche. An Lohn wird bezahlt für Arbeiter bis zu 16 Jahren 28, bis zu 17 Jahren 30, für ältere 35 Pfg. die Stunde, steigend bis 41 Pfg. Der Vertrag gilt für drei Jahre. Dieses Resultat wurde heute den Arbeitern in einer Versammlung, die in der Fabrik tagte, mitgeteilt. — Die h ä d r i c h e n A r b e i t e r reichen dem Stadtbauamt eine Lohnforderung ein. Sie verlangen einen Lohnsatz von 50 Pfg. statt bisher 47,5 Pfg. die Stunde. — Für den Bahnbau De Linenhardt-Lemwerde sind in beteiligten Kreisen Besprechungen statt. Eine Versammlung, die im Hotel zur Post tagte und von den Vorständen der betreffenden Gemeinden besucht war, sprach sich einmütig für eine Staatsbahn aus. Eine andere Versammlung von Angehörigen der Gemeinde Teichshausen sprach sich für Durchführung der Bahn bis Berne aus.

* **Barrel, 20. März.** Der Verein der Fortschrittlichen Volkspartei für die Stadt und Landgemeinde Barrel hielt gestern Abend im Saale des Hotels zum Neuen Hause seine Generalversammlung ab, die Landtagsabgeordneter Brumund leitete. Herr Calberla erstattete den Jahresbericht, der Verein hat im letzten Jahre um 90 Mitglieder zugenommen. Ueber die Kassenverhältnisse sprach Herr Keler. Die Einnahme betrug 1571,01 Mk., die Ausgabe 1495,39 Mk. Für die Reichstagswahl gingen an freiwilligen Beiträgen reichlich 1000 Mk. ein, die der Wahlkreisliste überwiesen wurden. Zu Revisoren wurden die Herren Heße und Kunde ernannt. Der alte Vorstand, bestehend aus den Herren: Brumund, Ammermann, Keler, Calberla, Spiekermann, D. Schumann, Odenwede, Karl Schwarting, Vorgelbe, wurde einstimmig wiedergewählt. Ferner als erweiterten Vorstand die Herren: Bahren, Busch, Carlis, G. Eilers, Foden, Heeren, Heße, Kunde, Tiedt, Müller, Rabben, Franz Schwabe, Zeinhoff, Struß, G. Theilen. Nach einer Besprechung reichspolitischer Fragen wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Der Verein der Fortschrittlichen Volkspartei für die Stadt und Landgemeinde Barrel billigt die von der Zentralleitung in Berlin unter Berücksichtigung der augenblicklichen politischen Verhältnisse ausgegebene klare und unzweideutige Stichwahlparole, ebenso spricht er seine Genugtuung aus über die Haltung der Fraktion bei der Präsidentenwahl und hofft, daß es der Fraktion möglich sein wird, mit der liberalen Schwesherpartei unter Wassermarks Führung in taktischer Zusammenarbeit auch ferner gute Nachbarschaft zu halten.

Landtagsabgeordneter Brumund referierte dann über die Vorlagen, die den Landtag beschäftigen, woran sich eine längere Debatte knüpfte. Anschließend der am 4. April erfolgenden 50-jährigen Wiederkehr des Tages, an welchem Albert Traeger, über dessen Gesundheitszustand erfreuliche Nachrichten vorliegen, zum Reichstagsabgeordneten des 2. oldenburgischen Wahlkreises gewählt wurde, soll demselben eine Glückwunschsdepesche und eine Blumenpönde übersandt werden.

ns. **Friedrichs Wehde, 21. März.** Die Preise für fette Schweine sind augenblicklich ansehend. Es werden 54—55 Mk. für 100 Pfund Lebendgewicht geboten. Auch Ferkel sind hoch im Preise und kosten die Alterswoche 3 Mk., während diese vor Monatsfrist noch 1,50 bis 2 Mk. schafften.

fs. **Stollhamm, 18. März.** Der bei der Volksschule belagene Hamm Flakland, erst 1,109 Hektar, wurde im heutigen dritten, öffentlichen Verkaufsaussatz an die Kirchengemeinde Stollhamm für den Kaufpreis von 9100 Mk. für das Hektar verkauft. Vorbehalten ist die Genehmigung des Großherzoglichen Oberförsterns. Die Kirchengemeinde kann von dem Vertrage zurücktreten, wenn sie sich mit der politischen Gemeinde wegen Anlegung einer Straße nicht verständigen kann.

OSRAM LAMPE
Bestwährte Glühlampe
10% Stromersparnis
Grand Prix Brüssel 1910
Durch die Elektrizitätswerke und Installationsgeschäfte zu beziehen.
Auer-Gesellschaft, Berlin O. 17

In Aussicht genommen ist eine Straße von der Burghaber Gasse durch das verkaufte Grundstück zum Bahnhof. Die Anlegung dieser Straße wäre sehr wünschenswert und für die weitere Entwicklung unseres Orts von großer Bedeutung.

21. März. Die Bau-tätigkeit, die hier im Vorjahre ziemlich zur Ruhe gekommen war, fängt jetzt wieder an, sich floter zu gestalten. Nachdem erst kürzlich an der verlängerten Petristraße ein Wohnhaus für den Tischler Wittens hierseits richtiger geworden ist, sind jetzt an der neuen Straße, welche die Steinstraße mit der Mittelstraße verbindet, zwei Neubauten (für den Tischlermeister Kemling und den Tischler Wellmer, beide hierseits) in Angriff genommen worden. — Die Straßen- bzw. Häuserbauten geben den hiesigen Sandstichtern seit Jahresfrist vollauf zu tun.

20. März. In einer am Sonntag im Saale des Wirtes Helmreich stattgefundenen Versammlung von Bäckereifellen wurde folgende Resolution gefaßt: Die heute, am 13. März 1912, im Saale beim Meier, Langert, versammelten Delmenhorster Bäckerfellen halten eine Verbesserung der örtlichen Lohn- und Arbeitsverhältnisse für unumgänglich, insbesondere fordern sie Abschaffung des Kopf- und Logissteuern, Schaffung eines Minimallohnes und Regelung des Arbeitsnachweises. Sie beauftragen daher den Vorstand der Bezirksmitgliederchaft Bremen, die notwendigen Vorarbeiten in Angriff zu nehmen.

19. März. Die Bürgermeisterrats-Tagung ist wieder in ein neues Stadium getreten: Stadtbürgermeister Schmidt hat um Verlegung in den Ruhestand mit einer Entschädigung von 50 Prozent seines feierlichen Gehalts nachgesucht. Die Stadtverordneten hat diesen Antrag abgelehnt. Schmidt wurde unter 128 Wählern 1909 zum provisorischen Stadtbürgermeister gewählt. Im Mai 1910 erfolgte seitens der Stadtverordneten die Kündigung, die aber sowohl von der Regierung als auch vom Ministerium abgelehnt wurde. Ein drittmaliger Versuch des Gemeinderats wurde von der Regierung aufgegeben, worauf Schmidt beim Ministerium Verlegung einlegte. — Auch im Obersteiner Stadthaus freilich es. Stadtbürgermeister Zebner war erst 14 Tage beurlaubt; nach geheimer regierungsseitiger Verfügung ist der Urlaub bis auf weiteres verlängert. Allenfalls glaubt man, daß die beiden Stadtschreiber bald ohne Städteverhaupte sind. Eine Gelegenheit, die der Großherzoglichen Regierung Veranlassung geben sollte, dem lange gehegten Wunsch auf Vereinigung der beiden Städte Nachdruck zu verleihen. Obwohl ein großer Teil der Bürgerschaft sich gern mit diesem Gedanken befreundet, so dürften doch die beiden Gemeindeverwaltungen dem Projekt wenig Sympathie entgegenbringen. Jedenfalls stehen unsere Schwefelstädte in nächster Zeit vor der Lösung wichtiger Kommunalfragen, die für beide Städte von weitesttragender Bedeutung sind.

Von der linken Unterwesertal, 21. März. Die zahlreichen Kutschfahrten, die während der Winterzeit in den Höfen oder am Stromufer lagen, um hier die Eiszeit zu überleben, haben die Anfer gelichtet und sind wieder in die Fahrt eingetreten. — Die Reiternte ist nunmehr beschaffen, und hier und da sieht man dieses Marschergebnis in sogenannten „Mieten“ aufgeschapelt. — Die hiesigen Weiden zeigen schon eine verhältnismäßig grüne Farbe. Neben den Schafen und deren in ausgelassener Freude herumpringenden Erflingen sieht man schon vielfach Jungvieh grasen. — Die Gartenbestellung ist hier infolge der anhaltend nassen Witterung der letzten Zeit noch verhältnismäßig jung. Der Grünkohl, den man in anderen Jahren zu dieser Zeit noch in großen Mengen auf den Weiden vorfand, ist jetzt fast überall von der Bildfläche verschwunden, sodaß die meisten hiesigen Familien ihn wohl am Gründonnerstage entbehren müssen. — Von den Dachstühlen und Bäumen ertönt wieder das Geszwirger der Stare. Zahlreiche Frühlingsblumen haben sich bereits erschlossen. — Die hiesige Jugend sammelt eifrig Material und Nadel zum Osterfeuer.

20. März. Der Landwirtschaftsverein für das Fürstentum Birkenfeld hatte in den Goldbergschen eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, um zu dem Antrage des Vorjahres über den Obdenburger Landtag, betr. Erlaß eines Zusammenlegungs-gesetzes, Stellung zu nehmen. In der Debatte hielt zunächst Oberlandmeister Eichholz einen ausführlichen Vortrag über Grundstückszusammenlegungen. Alle Diskussionen trafen sich gegen das Gesetz aus und einstimmig wurde folgende Resolution angenommen: Die heutige außerordentliche Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins hält noch wie vor daran fest, daß eine Zusammenlegung im Fürstentum undurchführbar ist. Sie bittet deshalb die Groß-Regierung, von diesem Gesetzentwurf ganz abzusehen.

19. März. Die Nationalliberale Partei des Fürstentums Birkenfeld hielt im Hotel Post hier ihre Generalversammlung ab, die aus allen Teilen des Fürstentums betudt war. Nach Eröffnung des Geschäfts- und des Kassenerichts wurde beschlossen, dem rheinischen Verbande angegliedert zu bleiben. Die Anstellung eines Parteisekretärs für Oldenburg wurde vertagt. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: Kaufmann Ernst Falz-Jodar (Vorsteher), Professor Sturm-Oberstein, Kaufmann Paul Casar-Oberstein,

Kaufmann Viktor Purper-Oberstein, Schöffe Baum-Nohjeden, Kaufmann Wilt Wild-Jodar, Rechtsanwalt Wille-Birkenfeld. In Jodar soll demnächst eine große öffentliche Versammlung abgehalten werden.

20. März. Die städtische Kollegien hatten gestern abend eine gemeinschaftliche Sitzung ab, in der die Stadterweiterung begonnen wurde. Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe ab mit 1.930.000 M., d. h. 210.000 M. mehr als im Vorjahr. Vor Beginn der Beratung entrollte der Bürgermeister ein Bild der Verwaltung und wies darauf hin, daß seit der Verlegung des Korbgeschwaders im allgemeinen eine Besserung der wirtschaftlichen Lage eingetreten sei. Daran könne auch die Zaufgabe nichts ändern, daß der eine oder andere noch mit Schwierigkeiten zu kämpfen habe. Infolge der Sparsamkeit auf allen Gebieten der städtischen Verwaltung und der Erschließung neuer Einnahmequellen sei der Realfrat in der angenehmen Lage, mit der Einbringung des Etats eine Ermäßigung der Gemeinde-Einkommensteuer von 195 Prozent auf 185 Prozent in Vorschlag zu bringen. Die übrigen Steuern würden in der bisherigen Höhe weiter erhoben, der Satz für die Erhebung der Gebäudesteuer nach dem gemeinen Wert, der bisher 4 Prozent betragen habe, werde noch herabgesetzt werden.

19. März. Der Verein der Kunstfreunde und der Ansehler des Kaiser Friedrich-Denkmal-Ausschusses hielten gestern eine gemeinschaftliche Sitzung ab, in welcher endgültig die Verschmelzung beider Vereinigungen in der Weise beschlossen wurde, daß der Kaiser Friedrich-Denkmal-Ausschuß sich auflöst und dem Verein der Kunstfreunde zum Bau einer Kaiser Friedrich-Denkmalhalle das von ihm bisher zur Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmal gesammelte Vermögen von rund 19.000 M. unter der Bedingung überweist, daß der Verein der Kunstfreunde in seine Satzungen die Bestimmungen aufnimmt, daß dies Vermögen ausschließlich zu einer würdigen Erung Kaiser Friedrichs verwendet werden darf. Im Anschluß daran wurde ein Schreiben des Stationschefs, Admiral Graf v. Baudissin, verlesen, worin dieser mitteilt, daß der Kaiser anlässlich seiner letzten Anwesenheit in Wilhelmshaven zur Förderung des Baues der im Interesse der gesamten Bevölkerung, namentlich aber der heranwachsenden Jugend liegenden Kunsthalle den Selbsttrag eines zur kaiserlichen Disposition stehenden Fonds mit 12.648,20 M. zur Verfügung gestellt habe. Ein Vlag für die Erbauung der Kunsthalle war vom Marineminister bereits früher in Aussicht gestellt worden.

Vermischtes.

Der Kampf gegen die Mörder von Hilsville. Neuvorh, 17. März. Am Freitagabend ist Sidney Allen, einer der Anführer der Bande, nach einem mehrstündigen Gefecht in seiner Hütte gefangen worden. Allen war schwer verwundet, und seine Frau wurde getötet. Das ist jetzt das siebente Opfer des Ueberfalls von Donnerstag. Sidney Allen wurde bis in seine Hütte verfolgt. Die Polizei war stark bewaffnet, da es bekannt war, daß Allen und seine Frau reich mit Waffen und Munition versehen waren. Die Hütte bildete eine regelrechte Festung und war mit Schießscharten versehen. Sobald die Polizei sich am Waldesrand zeigte, wurde von der Hütte her ein Schnellfeuer eröffnet. Darauf teilte der Anführer der Polizeimannschaften seine Truppen in zwei Teile. Der eine Teil feuerte ohne Unterlaß auf die Hütte, während der andere einen Umgehungsangriff machte. Schließlich gelang es diesem Trupp, die Hintertür zu erreichen und einzufallen. Im selben Augenblick stürzten Allen und seine Frau aus der Vordertür. Sie wurden mit einem Angeltregen überschüttet. Allen stürzte zu Boden, seine Frau stellte sich jedoch vor ihn und feuerte, ohne aufzuhören, wie eine Besessene. Sobald sie die letzte Patronen verschossen hatte, nahm sie das Gewehr ihres Mannes und fing von neuem an. Nun wurde der Befehl erteilt, auf sie zu schießen, und sie fiel neben dem Körper ihres verwundenen Mannes tot nieder. Noch einige Mitglieder der Bande befinden sich im Gebirge. Militär sucht die Wälder ab.

Warum verderben Nahrungsmittel durch Gewitter? Man weiß seit langem, daß gewisse Nahrungsmittel, wie Milch, Fleisch, Wildbrät, Fleischbrühe, unmittelbar nach einem Gewitter sich ungleich schneller zersetzen, als bei normaler Temperatur, ja selbst bei verhältnismäßig großer Hitze. Unmittelbar nach dem Gewitter gemolene Milch oder Milch, die bei dem Transport von einem Gewitter heimgesucht wird, kommt fast immer in nicht ganz einwandfreiem Zustande an Bestimmungsorte an, ist fäulter oder jedenfalls so fäuerlich, daß die Zersetzung nur noch eine Frage Zeit kurzer Zeit ist. Man hat bisher diese merkwürdige Erscheinung auf elektrische Einwirkungen und vor allem auf das Ozon zurückzuführen wollen. Nun hat der französische Forscher Trillat vom Institut Pasteur umfassende neue Untersuchungen vorgenommen, die diese alte Annahme zerstoren und eine interessante neue Erklärung bringen. Schon in einer früheren Arbeit konnte der Gelehrte nachweisen, daß selbst winzige Mengen von fauligen Gasen genügen, um den Zersetzungsvorgang der Milch unverhältnismäßig stark zu beschleunigen. Man weiß, daß die atmosphärischen Entladungen des Gewitters die in der Erde und in den Gegenständen enthaltenen Gase in ihrer Entwicklung fördern; dadurch erklärt es sich auch, daß unmittelbar nach einem Gewitter die Gerüche stärker wahrnehmbar sind als vorher. Es konnte als wahrscheinlich an-

genommen werden, daß diese verhärtete Gasausbildung mit dem beschleunigten Zersetzungsvorgang der Milch und anderer Nahrungsmittel in einem ursächlichen Zusammenhang steht, um der Wert dieser Hypothese zu prüfen, hat der Gelehrte sehr praktische Versuche unternommen. Er verglich dabei unter verschiedenen Verhältnissen den Zersetzungsvorgang der Milch, indem er am gleichen Ort und unter gleichen Umständen gleich alte Milch der Einwirkung der Gasausbildungen bei ruhiger Witterung und unmittelbar nach einem Gewitter aussetzte. Dabei konnte der Zusammenhang zwischen dem Tempo des Zersetzungsvorganges und der atmosphärischen Depression einwandfrei nachgewiesen werden. Die Veränderungen, die man unmittelbar nach dem Gewitter bei anderen organischen Substanzen, wie bei Fleisch, Wildbrät und gewissen zersetzungs-fähigen Flüssigkeiten beobachtet, lassen sich ohne Schwierigkeit auf die gleiche Art erklären.

Eine französische Millionärstatistik. Einen interessanten und lehrreichen Ueberblick über die Kapitalansammlungen in Frankreich und über die Zahl der französischen Milliardäre gibt eine von dem französischen Statistisches Amt herausgegebene Statistik über die Erbfälle des Jahres 1910. Nach Wegzug aller Passiven wurden im vergangenen Jahre durch den Tod der Besitzer den Nachkommen und Erben insgesamt 5.319.982.560 Francs hinterlassen. Darunter befanden sich nicht weniger als 564 Erbschaften, deren Wert über eine Million hinausging, und zehn Erbschaften, die je mehr als 15 Millionen Francs betragen. Es zeigt sich dabei, daß verhältnismäßig die meisten Erbschaften Frankreichs im Seine-Departement anfällig sind, also in Paris und Umgebung. Von den 564 im Jahre 1910 in Frankreich verstorbenen Millionären wohnten mehr als die Hälfte im Seine-Departement, genau 346.

Humoristisches.

Der verlobte Oberlehrer. „Gottlieb, siehst Du mich auch wirklich?“ — „Aber gewiß, Kind — wie ich habe ich Dir das schon beteuert, das müßte doch nun eigentlich bald sitzen!“ (Lust. Bl.)

Jhr Buntz. „Nicht wahr, Schatz, wir machen die Hochzeitsreise im Unterjochboot; da sind wir immer wie in einem Tunnel!“ (Wega.)

Unüberlegt. Sonntagssänger (der einen Treiber angeprochen hat): „Sprechen Sie doch nicht lie! Wenn das ein bißchen hört, der muß ja denken, ich hab' Sie gleich totgeschossen!“

Am Eröffnungstage. „Wie finden Sie die Frauen-Ausstellung?“ — „Durchaus unweiblich!“ — „Wie denn?“ — „Na, die ist ja — pünktlich fertig geworden!“ (Lust. Bl.)

Stammisch-Philosophie. Student: „Du Mensch muß irgend etwas vorkhaben. Wenn er keine Wissenschaften treibt, verfallt er auf andere Unflut!“ (Lust. Bl.)
Kathederbräute. „Bei den Allen galt der Hund ebenso als dumme Vogel, wie bei uns der Fasel!“ (Lust. Bl.)
Uebertrumpft. „Was mal, Tante! — du bist aber im Auto Australien durchquert.“ — „Ach was, Australien — ich gestern einen Gaserladen!“ (Wega.)

Der Herr Professor. „Allo, Herr Professor, wie weigern Sie die Hand Ihrer Tochter?“ — „Entschuldigen!“ — „Und warum, wenn ich fragen darf?“ — „Wollen Sie, Sie kommen mir vor wie einige Zeitwörter, von denen man Grammatik sagt: sie haben ein schwaches Verbum, ein unregelmäßiges Präsens und kein Futurum.“ (Gudl.)
Konsequenz. Tanteleber: „Sie müssen mehr Frau beim Tanzen haben!“ — Herr: „Das Feuer kommt schon, wenn nur erst die Flamme da ist!“ (Gudl.)

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Mietspreise und Lebenshaltung.

In München betrug 1905 der Durchschnittspreis einer Vierzimmer-Wohnung 756,6 M., im Jahre 1911 dagegen 1242,5 Mark, die Steigerung mithin 64,2 Prozent. Fast ebenso groß ist die Verteuerung der kleineren Wohnungen während des gleichen Zeitraums, nämlich für drei Zimmer mit Nebenraum von 496,5 auf 777,4 Mark, also um 56,5 Prozent, für eine Zweizimmer-Wohnung mit Zubehör, das ist ein Kammerchen, Schraum und Abort, durchschnittlich 342,5 Mark gegen 484,7 Mark, gleich 55,1 Prozent.

Welcher Stand: Beamte, Handwerker, Kaufleute, Arbeiter, hat in denselben sechs Jahren sein Einkommen wohl im gleichen Prozentsatz erhöhen können? Die unter den heutigen Vordenrecht mögliche Entwicklung der ipetalen Grundrente macht jeden Verluh einer dauernden Besserung der Lebenshaltung unseres Volkes zu schanden!

Wochenreform.

Die älteste Milchfrau der Stadt!

In diesen Tagen begeht die Milchfrau Anna Schröder ihren 76. Geburtstag. Sie bringt nun schon 55 Jahre ihren Kunden das in jeder Zeit so viel unvirtorierte Maß. In Wind und Wetter, Tag aus, Tag ein und schon in aller Herrgottsfrüh und spät ist sie eifrig bemüht, ihre Kundenschaft zu bedienen und läßt sich keine Mühe verdrücken, deren Zufriedenheit zu erringen. Es wäre darum wohl angebracht, wenn sich ihre Freunde über einmal an einen solchen Tag annehmen würden, um der alten Frau, die nun doch wahrlich schon ein arbeitsreiches Leben hinter sich hat und trotzdem noch immer rüthig an ihr Werk geht, eine Ehrung zuteil werden zu lassen. Dies würde das getragene, ihr den Lebensabend zu verschönen.

Seifol

das modernste, selbsttätige
Waschmittel

Allgemein begehrt von klugen sparsamen Hausfrauen.
Wascheffekte gradezu verblüffend.

Preis 1/2 Pfd. 25 Pfg., 1/1 Pfd. 50 Pfg., in Original-Paketen.

Überall zu haben. Versuch überzeugt

Oelwerke: J. E. De Bruyn, Emmerich.

Generalvertr. f. d. Großherzogtum Oldenburg: Ernst Lohrengel, Oldenburg i. Gr., — Tel. 1016. —

Deutscher Reichstag.

31. Sitzung am Mittwoch, den 20. März. Am Tische des Bundesrats: Dr. Debrüß und Kaspar. Der Etat für das Reichsamt des Innern wird weiter beraten. Die geistige Abendansprache wird beim Gesundheitsamt fortgesetzt. Abg. Dr. Burthardt (Wirtsh. Bgg.) tritt für Beschränkung der Einfuhr ausländischer Weine, besonders im Interesse der pfälzischen Weinbauern, ein. Wie weit ist die Regelung des Apothekenwesens? Staatssekretär Dr. Debrüß: Ehe wir zu der Regelung des Apothekenwesens schreiten können, müssen die Bundesstaaten unter Abänderung einiger Bestimmungen der Gewerbeordnung Vollmachten dazu erteilt haben. Darüber wird augenblicklich verhandelt. Abg. Graf Boskadowitz (b. L. N.) verweist auf die Gerurreinigung der Flüsse durch die Entlangung der Chloralkalifabrik, und bittet dringend um ein Reichsgesetz zum Schutze der Flußanwohner. Staatssekretär Dr. Debrüß: Die verbündeten Regierungen erkennen die Wichtigkeit an; ihrer Herr zu werden, ist aber besonders schwierig bei den gemeinschaftlichen Flüssen mehrerer Bundesstaaten. Der Bundesrat ist dabei, die Frage eines eventuellen Reichsgesetzes zu prüfen. Abg. Drey (Soz.) begründet eine Resolution seiner Fraktion, die die Mitwirkung der Arbeiterorganisation verlangt bei den Erhebungen über den Gesundheitszustand der Arbeiter in der chemischen Industrie. Ministerialdirektor Kaspar erklärt, daß der Bundesrat notwendige Spezialvorschriften für die chemische Industrie erlassen wird. Die Verhältnisse im Bleichelager werden augenblicklich geprüft. Es ist nicht angebracht, Arbeiter bei Erhebungen in der chemischen Industrie zuzusetzen, weil ihnen die wissenschaftlichen Kenntnisse fehlen. Abg. Drey (ntl.): Die Landwirtschaft wird bald in

der Lage sein, den deutschen Fleischkonsum völlig zu decken. Ausreichender Schutz ist aber notwendig. Abg. Fischel (Sp.): Man sollte das ausländische Gefrierfleisch ruhig hereinlassen. Nach den Erfahrungen in England ist ein Preissturz bei dem deutschen Vieh nicht zu befürchten. Redner fordert eine Verbilligung der Fleischbeizung. Abg. Baumann (Ztr.) empfiehlt eine Zentrums-Resolution, die eine scharfe Kontrolle für die Einfuhr ausländischer Weine fordert. Dem Weinschwindel muß ein Ende gemacht werden. Geheimrat Frhr. vom Stein: Das angebliche Verbot der Behörden beim Verkauf des Reingewinnes ist tatsächlich nicht so schlimm. Vielesch will man sich von alten Gewohnheiten nicht trennen. Unregelmäßigkeiten bei der Einfuhr ausländischer Weine würden, unachtsamlich, verfolgt werden. Präsident des Reichsgesundheitsamts Summ erwidert auf die Forderung der Sozialdemokraten, die Einfuhr ausländischen Fleisches zu erleichtern. Für die inländische Produktion bestehen die schwersten Vorurteile. Teilweise Forderung ist auch für die ausländische Produktion notwendig. Alle ausländischen Fleischwaren kann man nicht unbedingt vertrauen. Rindfleisch und Würste lassen sich nicht unteruchen, da muß die Einfuhr verboten werden. Die Einfuhr von Gefrierfleisch ist auch bei den jetzigen Bestimmungen möglich. Ein Antrag ist es, von Unterernährung des Volkes wegen Waageln an Fleisch zu sprechen. Der beste Verkauf ist immer auf die inländische Produktion. Das beste und gefündeste Fleisch wird immer dann geliefert werden können, wenn wir das Fleisch der Tiere im lebenden und geschlachteten Zustande unteruchen können. Das ist nur bei der Inlandsproduktion möglich. Abg. Dr. Becker (b. L. N.) weist darauf hin, daß die sogenannten Kranen-, Kinder- und Stützungsweine vielfach nicht einwandfrei sind. Der Redner warnt dann vor der Einführung immer neuer Lebrücker an den Universitäten

und vor einer weiteren Spezialisierung des ärztlichen Standes. Der Geburtenrückgang ist zum großen Teil eine Folge der Annoncen der klugen Frauen. Hier sind schärfere Maßnahmen der Polizei notwendig. (Beifall rechts.) Abg. Dr. v. Schulze (Sp.): Auch die Volkspartei muß zur Weintrage Stellung nehmen. Es ist eine soziale Frage ersten Ranges. Ich kann einfach das unterschreiben, was der Vertreter der liberalen Schwefelpartei gesagt hat, der hervorragende, sachverständige Wandaehorn. Die Winger wünschen, daß die Jungensprobe auch für die Weinfkontrolle gilt. Die menschliche Zunge ist aber eine bedrängte. Vizepräsident Dove teilt mit, daß zum Reichsgesundheitsamt noch 18 Redner gemeldet sind. Abg. Pauls-Cosch (Ztr.) spricht über die ausländischen Weine im Sinne der Vorredner. Abg. Leube (Sp.) polemisiert gegen den Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes. Durch das Tuberkulin sei das deutsche Volk vergiftet worden. Präsident Summ weist diese Behauptung zurück. Abg. Richter (Ztr.) wünscht ein Obstweingebiet. Geheimrat Frhr. vom Stein vertritt den Redner mit der Revision des Nahrungsmittelegesetzes. Abg. Dr. Blund (Sp.) befürwortet die Resolution seiner Fraktion, die eine reichsgesetzliche Regelung der Verhältnisse des Krankenpflegepersonals fordert. Ministerialdirektor Kaspar: Das Material ist nahezu beisammen und wird im Reichsgesundheitsamt bearbeitet. Von dem Ergebnis hängt es ab, ob der Weg des Reichsgesetzes oder ein anderer Weg benutzt werden soll. Ein Gegenentwurf über die Unfallvorsorge für gemeinnützige Tätigkeit ist nahezu fertiggestellt. Abg. Schwarz-Schweinfurt (Ztr.) spricht im Sinne von Dr. Blund. Nach weiteren Ausführungen der Abg. Raden (Ztr.), Arinas (Ztr.) und Zuffner (Ztr.) wird abgestimmt. Sämtliche Resolutionen werden angenommen. Das Kapitel Gesundheitsamt wird erledigt. Weiterberatung Donnerstag 1 Uhr.

Wenn die Inn bahn Holzbohlen haben wollen, dann müssen die ausschließlich Holzbohlen Holzbohlen sammeln. Ihre Gefahr muß 6!

Amt Elsfleth.
Elsfleth, den 14. März 1912.
Bei der Großherzoglich. Amtsrezeptur Elsfleth sind für das 1. Vierteljahr 1912 folgende Gebungstage angefahrt:
A. In Rangels Gasthaus in Berne vormittags von 8 1/2 bis 12 und nachmittags von 2 1/2 bis 6 Uhr.
1. für den Ort Berne, Rangenhütten und Schütte März 25, vormittags,
2. für Bettingbüden, Wehrder, Hannover und Weserfeld März 25, nachmittags,
3. für Bernebüttel, Harmenhausen, Neuntopp, Oholz und Hiddigwarden März 26, vormittags,
4. für Seelen, Ellen, Glänning, Widdhausen und Hiddigwarden März 26, nachmittags,
5. für die Gemeinde Neuenbunten März 27, vormittags,
6. für die Gemeinde Barfisch März 27, nachmittags,
7. für die Gemeinde Bardevisch März 28, vormittags,
8. außerhalb des Amtsbezirks moehende Schulden März 28, nachmittags.
B. Im Geschäftszimmer der Amtsrezeptur in Elsfleth von 8 Uhr morgens bis 12 1/2 Uhr mittags.
1. für die Gemeinden Altenbunten und Neuenbrot 1. April,
2. für die Gemeinde Wardenfleth 2. April,
3. für die Gemeinden Großenmeer und Eldenbrot 3. April,
4. für die Landgemeinde Elsfleth 4. April.
Für Hebung kommen Grund- und Gebäudesteuer, Einkommen- und Vermögenssteuer, Ordinanzgebühren, Brandlastbeiträge, Zeichnungen, Spornen, Pachtgebühren ufo.
Das Geschäftszimmer der Amtsrezeptur in Elsfleth ist nachmittags, ferner am 25., 26., 27. und 28. März, 9. und 10. April, sowie Sonnabends vormittags und nachmittags geschlossen.
Altenbunten. Zu verfr. eine 4jährige kräftige Stute, fromm im Gehirne.
Albert Haack.

Gemeinde Großenmeer.
Die Lieferung des Led- und Füllandes auf dies. Gemeindehaufen und Wegen soll am
Mittwoch,
den 27. März d. J.,
nachm. 5 Uhr,
in Schellies Gasthaus hier öffentlich, mündlichfordernd wieder vergeben werden.
Großenmeer, 20. März 1912.
Der Gemeindevorsteher:
Siedemeyer.

Gemeinde Großenmeer.
Die diesjährige Grastrückung an den Gemeindefaassen und Wegen soll am
Mittwoch,
den 27. März d. J.,
nachm. 3 Uhr,
in Schellies Gasthaus hier selbst in bisberiger Weise öffentlich meistwieder verpachtet werden. Anstehendes soll die gewöhnliche Unterhaltung der Fahr- u. Fußwege in dieser Gemeinde für das Jahr 1912/13 öffentlich mündlichfordernd wieder vergeben werden.
Großenmeer, 20. März 1912.
Der Gemeindevorsteher:
Siedemeyer.

Horizontalgatter
von 800 Millimet. Stammburchung, Kreisfäge mit Tisch, gebraucht und gut erhalten, zu verkaufen. Beide Maschinen sind noch bis Ende dieses Monats im Betriebe zu beschaffen. Näheres durch
E. S. Mangels, Eldenburg, Heiligengeiststraße 15.
Tadertkennziffer. Verkaufte
Pflanzbohnen,
verschiedene Sorten,
Chr. Gornholz.
Zu verkaufen 1 Glasveranda, Hauptstraße 113.
Doppelte verdeckte
Regelbahn
noch an mehreren Abenden in der Woche frei.
„Zinolf“, Coerhen.
W. Blasin, v. verfr. 1 Schreib- u. 1 Aussen, Glöde, 1 schwarze Sofa, 1 Turmgrüst in Steinen.
Kriger, Radobckerstr. 102.

Auktion.
Weshen. Der Landwirt Gerhard Winter dafelst laßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft an
Sonnabend,
den 30. März d. J.,
nachm. 2 Uhr ansp.,
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:
2 beste Zuchtstuten,
als:
die schwere Prämienstute Dr. gie III Nr. 12 723,
die Stute Madra II Nr. 8847,
beide belegt vom Edwin und fromm und jugelt,
1 2jähr. Stutferd,
Mutter Madra, Vater Edwin,
1 kräftiger 7jähriger Wallach,
fromm und jugelt,
1 Hengstener,
Mutter Opania, Vater Annon,
18 Stück Hornvieh:
2 beste Milchfühe, alsdann nahe am Kalben,
6 beste Milchfühe, wieder belegt,
3 3jährige belegte beste Cuenen,
4 Stürinder,
2 Stüber,
1 besten vorgemerkten Stüber,
10 kräftige Schweine,
beste Rasse, alsdann nahe am fetten,
3 Futterfschweine,
1 Aderferverdnag, so gut wie neu, 3 Aderwagen, 1 Wägenmaschine, fast neu, 1 Trechmaschine mit Osebel, sehr gut erhalten, 1 Hackelmaschine, 1 Mähmaschine, 1 Handwagen, 1 Gerüst, 1 Federstuhl, 3 Pfähle, 1 eiserne Gage, 2 hölzerne Eggen, 1 Milchwagen, 1 Stambühne, Reep, Hinderbäume, 2 Herbegschirze, 1 Besen und Wringmaschine, 1 Bodra, 1 Wäschestell.

Spardier, 2 Aderfschranke, 2 eiserne Koffer, 1 Kommode, mehrere Fische und Stühle, mehrere Bettstellen, 3 vollständige Betten, Militärtransportwagen und was sich sonst vorfindet,
ferner:
1 Partie Nischellen und Fische,
50 Sg. Gskartoffeln.
Bernhd. u. Georg Schwarting,
amtl. Aukt.,
Geertjen-Edenbunz,
Donnerstr. 3. — Kennziff. 1111.
Eldenburg. Zu verkaufen 20 beste sieben Boden alte
Ferkel.
Gebirgsstraße 17 a.
Zu verfr. neuer harter fradr. Sandwagen, Hochbeiderweg 31.
Hoherfelde. Zu verkaufen 2 gute Junge
belegte Rüh,
2 schwere Hengstener.
Joh. Diers.
Erekeremour (Stat. Sandst.). Zu verkaufen ein 7jähr. eleganter Wallach
und ein großer trädiger Handwagen, so gut wie neu, passend für Vangschäft. Joh. Spille.
Zu verfr. flamm. Petroleummaschine. Aderstraße 22.
Im Auftrage habe ich ca. 30 Sch. Z. in einem Komplex in Zwinge belegen
beste Landereien,
welche sich vorzüglich als Baueigenen, mit Antritt auf Herbst d. J. preiswert zu verkaufen.
Wadert. D. O. Diers.
Zu verkaufen 20 Stück
alte Balken,
8,50 bis 9,00 Meter lang.
J. S. Wänning & Sohn.
Achtung!
Morgen, Freitag, und Sonnabend: Großer Fischverkauf am Stau. Billigste Preise. Große Weierstraße a. Fbd. 20. Bitte am reate Unterzügen.

Hamburger Fischhandlung
Alexanderstraße 2.
Neben Tag große Weierflinte, Demerte, das beste, Sonntagabend, u. Freitag alle Arten frische Seefische eintreffen, direkt vom Fischerhafen. Die Fische werden zu den billigsten Preisen verkauft. Wraischellische a. Fbd. 15. S. N. Kasting.

Freitag: Ein Schiff mit fr. Weierflinten am Stau vor der Post.
J. H. Jacobs.

Freitagmorgen: Groß. Fischverkauf bei Frohns, Ofternburg. Sämtl. Sorten Seefische Preise billigt.

Schellische
Empfehle lebendig.
Backschollen
billigt.
Bakenhus, Fischhandl.
Eldenburg, Lindenstr. 5.
Panama hut wädherei!
Kürzeste Lieferzeit!
Wilh. Biersdorf,
Langherstraße 38. — Fernruf 205

Wohne jetzt Kästede
(neben Brinkerhof).
Kran Schütte, Sebamme.

Fahrräder
Ersatzteile, Kaufmäntel, Luftschläuche, Laternen usw. liefern äußerst billig unter günstigen Zahlungsbedingungen.
H. D. D. Hullmann,
Osternburg.

Stonfirmanden-Schuhe:
Hohl-, Chevreau-Damen-Schürstiefel, Ladflappe, 10. 4.
Hindborg-Schürstiefel, 7, 7,50
Borck-Schürstiefel, 8,50, 10. 4.
Hohl-, Schürstiefel 6,50.
Agassensstiefel in Hindborg, Hohl-, Borck u. Sodal.
Agassens von 5 bis 8,50. 4.

J. Bierfischer
Hauptstraße 18.

Beachtliche, mein Privat-Unterziehhint zum 1. April mit Inventar zu verkaufen. Beste Knudschon. Privatleider S. Köhler, Augußstraße 4.
Kinder's „Saluderna“ hat mich von einem schweren
Hautauschlag
sich u. völlig befreit. 1000 Taus. G. Philipps „Ausheber.“ Keril warnt empf. Dose 50 S. u. 1. 4 (härte Form) b. S. Köhler, G. Wempe Kohl, 2. Fald u. G. Zaitter Kohl (Ed. Storant), Adler-Druggie.

4. Beilage

zu Nr. 80 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 21. März 1912.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Berechtigungszeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Änderungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion fern zu halten.

Oldenburg, 21. März.
* **Oldenburger Verein für evangelische Freiheit.** Auf den heute, Donnerstag, abends 8,30 Uhr, in der „Union“ von Kirchentat Gramberg zu haltenden letzten Leben Jesu-Vortrag „Tod und Sieg“ wird hiermit nochmals hingewiesen.

× **Ein von Buttlar-Fransecky-Stift** soll am 1. Mai in Erbach im Rheingau eröffnet werden. Es ist bestimmt für bedürftige evangelische Witwen und Töchter evangelischer Offiziere, und zwar können in dem Stiftshause mit seinem schönen Park je sechs Damen auf sechs Wochen Erholungsurlaub nehmen. Die Vergütung beträgt täglich nur 1 M. Begründet ist das Stift durch die im August 1909 gestorbene Frau Trensch von Buttlar-Brandenfels, eine Tochter des berühmten Generals von Fransecky; ihr Vermögen stammt aus der Zuwendung, die ihr Vater für seine Verdienste in der Schlacht bei Königgrätz erhalten hatte. Die Nachricht wird auch bei uns interessieren, da Fransecky von 1860 bis 1864 die oldenburgischen Truppenteile befehligte und bei uns in gutem Andenken steht. Er verstand es, das oldenburgische Militär dem preussischen in seiner Ausbildung möglichst zu nähern, und entwickelte eine vielseitige und ausdauernde Tätigkeit, von der noch heute alle, die sie beobachten konnten, mit hoher Anerkennung sprechen.

* **Neue Vorschriften für den Zigarettenhandel.** Durch Bundesratsbeschluss vom 16. November 1911 traten die bisherigen Ausführungsbestimmungen zum Zigarettensteuergesetz mit dem 1. Januar 1912 außer Kraft, an ihre Stelle sind mit dem gleichen Zeitpunkt neue Ausführungsbestimmungen mit folgenden, für den Zigarettenhandel wichtigen Änderungen getreten: Bei der Steuerberechnung für Zigaretten wird nunmehr die Länge und das Gewicht berücksichtigt. Bei zigarettenförmigen Erzeugnissen, deren Tabakstrang länger als 10 Zentimeter ist oder deren Tabakinhalt (nach dem Durchschnitt von 1000 Stück berechnet) mehr als 2 Gramm wiegt, gilt jeder diese Grenzen überschreitende Teil für die Steuerberechnung als besondere Einzelzigarette, und zwar von dem für das ganze Erzeugnis maßgebenden Kleinverkaufspreis. Wird Zigarettenpapier in einer Form abgegeben, aus der die Zahl der Einzelzigaretten nicht ohne weiteres erkennbar ist (in ganzen Bogen usw.), so sind 25 Dubrätzigaretten als steuerpflichtige Einzelzigarette zu betrachten. Zigarettenhändler ist der Verkauf und das Vorrätighalten der in der bisherigen Weise verkauften Erzeugnisse dieser Art bis Ende März 1912 gestattet. Zu letzterem Zeitpunkt etwa noch vorhandene Vorräte sind nach dem neuen Bestimmungen zu verkaufen.

* **Stenographisches.** Die Stenographenvereinsung „Stolze-Schrey“ eröffnete am Montagabend unter Leitung des Schriftführers, Herrn Funke, einen Anfängerkursus, der rege Beteiligung gefunden hat. Etwaige Damen und Herren, die diesen Kursus noch mitmachen wollen, können sich am nächsten Montag, abends 9 Uhr, im Vereinslokal, Restaurant „Zum Prinzen Gisel-Friedrich“, einfinden. Der einzige Bogen ist unter Leitung des Vortragenden des Vereins, Herrn Künterentzen, ein Debattenschriftkursus eröffnet, der ebenfalls große Beteiligung gefunden hat.

× **Erbsen, 21. März.** Am Sonntagvormittag fand im Lokale des Gastwirts Ruhlmann („Grünwald“) die Generalversammlung der Schweineversicherer statt. Der Vorsitz hatte Herr von Bortoldi. Der Bericht weist nach, daß im verfloffenen Jahre die Versicherung eine Einnahme von 849,06 M. hatte, dagegen eine Ausgabe von 794,20 M., so daß auf das Jahr 1912 rund 50 M. übertragen werden konnten. Der Erlös aus dem wertierten Vieh betrug 241,65 M. Die am Ende des Jahres 1911 der Versicherung angehörenden 100 Mitglieder hatten 286 Schweine versichert. Nach der vorgenommenen

Wahl steht sich der Vorstand für das Jahr 1912 wie folgt zusammen: Kassierer Herrsch, Schriftführer Willers, Vertrauensleute F. Janßen, G. Mehrens, J. Gerichs, Wintermann, Th. Grönemeyer, Hedderm. Als Revisoren wurden W. Sander, Büffelmann und Kihhorn und als Schiedsrichter J. Abel, G. Schmamm, Uchimann und Wreden gewählt. Ein Antrag, den Vertrauensleuten und Vorstandsmitgliedern für ihre Bemühungen bei den halbjährlichen Sitzungen eine entsprechende Vergütung zu gewähren, wurde angenommen. Ueber den Besand der Revisoren soll jebeimal in den Quartalsversammlungen Bericht erstattet werden. Ein weiterer Antrag, die Quartalsversammlungen gleich wie die Generalversammlungen einem Lokalwechsel zu unterziehen, fand ebenfalls die Zustimmung der Versammlung.

× **Gatten, 20. März.** Vor hundert Jahren, in der französischen Zeit, war Gatten der Sitz eines Friedensgerichts für die Wäitren (Gemeinden) Gatten, Jude, Warbenburg und Döllingen. Aus jener Zeit wird noch allerlei erzählt, die Ueberlieferungen reden besonders davon, wie die jungen Leute zum französischen Militärdienst gezwungen wurden und wie sie sich vor der Einweisung zu retten suchten. Manche versteckten sich in den angrenzenden Wäldungen und hielten sich nachts Nahrungsmittel von Bekannten, da sie sich nicht nach ihren bewachten Wohnungen wagen durften. Die Angehörigen der sächlichen Rekruten wurden hart mitgenommen. So ist bekannt, daß die Häuser des Brinners Johann Dietrich Ruhlmann und des Krörs Johann Hinrich Bruns niedergebrochen wurden, weil die Söhne sich dem Militärdienst durch die Flucht entzogen hatten. Ein Gutsherr brachte die Fremdbürger: Der lästige Mühlenzwang, nach welchem alle Bauernschaften bis auf Street und Dingelde nach Osttrium mühlenspflichtig waren, wurde aufgehoben und die Erlaubnis zur Erbauung einer Windmühle zwischen Gatten und Wälderhof gegeben.

× **Hulsteden, 20. März.** Der hiesige Kriegerverein wurde vor 25 Jahren, am 6. März 1887, gegründet. Die Jubiläumssfeier, zu der die Kriegervereine im Amte Wildeshausen und die Kriegervereine Gatten, Warbenburg und Hatterwilling Einladungen erhalten haben, soll am 12. Mai stattfinden. — Der Schützenverein beabsichtigt die Anschaffung einer Fahne, deren Weihe am 21. April erfolgen soll.

× **Wildeshausen, 20. März.** Die Lehrerin an der hiesigen Volksschule, Fräulein Schmidt, verläßt zum 1. Mai d. J. ihre Stelle. Zu ihrer Nachfolgerin ist die Lehrerin Fräulein Steinhilber, welche bisher an der evangelischen Volksschule in Lönningen tätig war, bestimmt. — Die Festlichkeiten in unserer Stadt haben ihr Ende noch nicht erreicht. Am letzten Sonntag hatte der hiesige katholische Gesellenverein einen Gesellschaftsabend mit theatralischen Aufführungen veranstaltet. Die Teilnahme war eine sehr rege, und die Vorstellungen fanden ungeteilten Beifall. Am selben Tage hatte der Quartierverein im Joh. Kollogischen Saal ein Konzert veranstaltet. Hier war der Besuch nicht so gut; es waren wohl noch keine 100 Zuhörer im Saal anwesend. Die gefanglichen Darbietungen aber wurden in beifolgender Präzision zu Gehör gebracht. Ein nachfolgender Ball hielt die Teilnehmer noch bis in die frühen Morgenstunden hinein zusammen.

* **Worbenhan, 19. März.** In der gestrigen Stadtratsversammlung wurden für die Beschaffung des Inventars der neugegründeten katholischen Volksschule 2300 M. bewilligt unter dem Vorbehalt, daß durch die Neuregelung der Schulverhältnisse in anderen Schulen etwa überflüssig gewordene Schulbänke zu verwenden sind. Ein Gehalt des Ratsmitgliedervereins um Bewilligung einer Beihilfe zu der im Mai stattfindenden Verbandsausstellung wird im Gegensatz zu früheren Bewilligungen mit der Begründung abgelehnt, daß die Allgemeinheit von der als Sport anzusehenden Ratsmitgliederversammlung Vorteil habe. Für die bebauten Strecken des Mittelweges

wird die Begung einer Gas- und Wasserleitung beschlossen. Die Kosten im Betrage von 7 M für das laufende Meter sollen von den Anliegern eingezogen werden. Unter der Voraussetzung, daß die Kosten von den Anliegern zu tragen sind, wird auch die Verflasterung der Schul-, Gasse- und Grünstraße beschlossen, wobei sich der Substrat für Moßpflaster entscheidet, dessen Kosten sich auf 5,50 Mark für das Quadratmeter belaufen. Für die Verfestigung des Lutherpflasters in dem neuerschlossenen südlichen Stadtteile wird die Vorauszahlung des Restes der dafür bereits bewilligten Summe von 1800 M nicht bewilligt. Dem Vertriebe, nach Fertigstellung des Platzes den vom Amtsverbände bewilligten Zuschuß von 1200 M zu erhalten, steht der Rat nicht entgegen, daß für die Unterhaltung des Platzes nach der Fertigstellung jährlich etwa 300 M aufzubringen sind, ein Aufwand, der bei der geringen Bebauung der Umgebung nicht zu rechtfertigen ist. Dem Marineverein wird die Ueberlassung des Marktplatzes und des Sportplatzes für seine Fahnenweihe zugestanden, jedoch nicht kostenlos, sondern gegen eine angemessene Gebühr. Zu den Kosten einer feierlichen Zeremonie bei der Realschule haben die Norddeutschen Seekabellisten den Betrag von 1000 M beigesteuert. Die vereinigten Kleinrentner Nordend haben sich beschwert durch die Ueberweisung der Inflationarbeiten an das Personal der Gasanstalt, zumal nach einem früheren Beschlusse die Wasserleitungsarbeiten nicht von diesem Personal ausgeführt werden sollen. Die Angelegenheit soll geprüft werden. Mit der aus der Mitte der Versammlung angeregten Festlegung von neuen Straßennamen hat sich der Magistrat nach Rücksicht des Bürgermeisters bereits aus eigener Verantwortung befaßt.

× **Döllingen, 21. März.** Der Landwirtschaftliche Verein hielt in Martens Gasthause in Brettorf eine Versammlung ab, die, wie alle Versammlungen des Vereins, recht gut besucht war. Baumann D. Brodshus zu Brodshus gab zunächst die Eingänge der Landwirtschaftskammer bekannt. Eine längere Debatte entspann sich über die Erhöhung des Weizenpreises für das oldenburgische Landwirtschaftsblatt. Die Versammlung stimmte dem zu und beschloß, um das genannte Blatt auch noch fernerhin gemeinschaftlich beziehen zu können, den Jahresbeitrag für die Mitglieder von 1,50 M auf 2,50 M zu erhöhen. Der beamtete Tierarzt, Herr Cornelius, hielt einen Vortrag über Gewässerfehler und Gewässerpflicht beim Viehhandel. Die Zuhörer folgten dem Vortrage mit allgemeiner Spannung. Gemeindevorsteher Hollmann wies sodann auf die bevorstehende Einkommensteuereinsparung hin. Besonders empfahl er den Landwirten, alle Verluste, die ihnen durch die Maul- und Klauenseuche zugefügt seien, in den Formularen zu bemerken. Endlich wurde noch auf die Gründung einer Feischweineversicherung, wie sie in der Gemeinde Ganderfsee bereits erfolgt ist, hingewiesen. Ein endgültiger Beschluß wurde bis zur nächsten Versammlung aufgeschoben.

Geschäftliche Mitteilungen.

Nivea-Creme zur Hautpflege

Nivea-Seife

Nivea-Seife: 30 Pf. — Nivea-Creme in Dosen zu 20 Pf. u. 1,00 M., in Tuben zu 40 u. 75 Pf.

P. Beiersdorf & Co. Hamburg
Hersteller der Zahnpaste PEBECO

Das große Los.

Roman von H. von Klinkowstern. (Nachdruck verboten.)

4) (Fortsetzung.)
„Das freut mich, — das freut mich von Herzen. Sie werden ja auch mit der Zeit andere Maßnahmen einschlagen. Das hoffe ich wenigstens. — Und nochmals vielen Dank für die brillante Ausstattung.“
„Damit war Klinkowstern entlassen, und Herr von Bertoldi kehrte ins Atelier zurück.“
„Ist es Ihnen recht, wenn wir gleich beginnen?“ fragte er und ordnete geschäftig Einiges auf dem Podium.
„Darf ich bitten?“
Either folgte seiner Anweisung und ließ die beiden Stufen hinauf. Jetzt, im starken, kalten Licht stehend, unter dem prüfenden Blick des Künstlers, fühlte sich ihr Gesicht langsam mit warmem Rot. Sie sah sehr schön aus.
„Ich habe mir das so gedacht,“ erklärte der Professor eifrig. „Nicht die Judith mit dem traditionellen Schwert möchte ich malen, sondern die junge Bekehrlerin, die zum erstenmal zum Holofernes tritt, mit dem heimlichen, süßlichen Haß im Herzen, und der selben Mißbilligung, die durch ihren Liebreiz zu berücken. Denken Sie sich in die Situation hinein. Hier die Glederpuppe ist nun für Sie Holofernes. Verschwinden Sie Ihre ganze Anmut und alles, was Sie in sich von unterirdischem Haß aufbringen können, in die Hölle.“ Er lachte gutmütig.
Either war nicht ohne Phantasie, und weil sie wider Willen lächeln mußte und doch innerlich gegen die Rolle aufbelebte, in die sie geraten war, fand sie ungezogen den gewünschten Ausdruck. Ihr Gesicht wirkte ja ohnehin so leicht düster bis zur Tragik, sobald sie nur die Brauen ein wenig zusammenzog.
„Heute mache ich bloß eine Kohlenstudie von Ihnen und heute Freisur- und Kopfschmerz an. Morgen werden

wir nebenan einen Friseur salon einrichten, denn Judith darf natürlich keine moderne Haartolle tragen. Oder sollen wir vielleicht jetzt gleich?“
Er hatte etwas merkwürdig Schwankendes, in einem Moment den Beschluß des vorhergehenden ändernd. Eben war er noch bei der Kohlenstudie beschäftigt gewesen, und sofort mit der Zeichnung zu beginnen, und schon sprang er zu etwas anderem über, lief ins Seitenzimmer, das eine Art Ankleideraum zu sein schien, und kehrte mit einer schwarzen Perücke zurück, welche die harten geraden Linien formen altjüdischer Haartucht zeigte.
„Würden Sie etwas dagegen haben, Ihre schönen Mähen unter diesem Dinge hier zu verbergen? Es ist ganz neu und braucht Ihnen keine Bedenken zu erregen. Ich ließ es eigens für diesen Zweck anfertigen, aber bisher wollte mir kein Gesicht da hineinpassen.“
Es sah ein wenig schwierig, Eithers schimmernden Haarreichthum unter der archaischen Perücke zu bergen. Herr von Bertoldi war ihr beifällig. Seine Kleider und Hände, die dabei in unmittelbare Berührung mit ihr kamen, krümmten einen starken Duft aus, ein Gemisch von türkischem Tabak und feiner französischer Seife, der die Verben des Mädchens prickelnd erregte. Sie hätte diese gepflegten Hände, die doch völlig eperbetig ihres Amtes warteten, aus einem verworrenen Empfinden heraus fortgeworfen mögen. Das wäre indessen geradezu lächerlich gewesen, denn der Professor war ganz in seine künstlerischen Zwecke versunken. Eithers kam als Weib nicht im geringsten für ihn in Betracht. Sie fühlte doch sehr gut und wußte im Grunde nicht recht, ob seine Objektivität ihr gegenüber trübseliger oder eher schmeichelhafter für sie sein müßte.
Während er zurücktrat, um die Wirkung mit leicht zur Seite geneigtem Kopf zu beobachten, betrachtete sie ihn zum erstenmal ernstlich. Er war sicher ein guter, ehrenwerter Mensch, und ein stattlicher obendrein, mit angenehmen Manieren der großen Welt, in denen ein

wenig freundlich wohlwollende Herablassung lag. Sie konnte ihm jedenfalls in größter Sicherheit Modell stehen, ohne einer Zudringlichkeit gewärtig zu sein. Er machte durchaus den Eindruck eines Gentleman.
„Bunnebar!“ rief er nun beglückt. „Sehen Sie einmal selbst. Das ist die Bekehrlerin, wie sie leidet und lebt.“ Er hielt ihr einen Spiegel vor.
Unter den strengen Linien der Haartucht schien ihr weiches schmales Gesicht ebenfalls von freierer Form als zuvor, und von fast dämonischem Liebreiz. Eithers erschrak förmlich vor diesem Spiegelbilde. Sie hatte selbst nicht gewußt, daß sie diese fremdartige Schönheit besaß. Offenbar hatte sie es nötig, richtig in Szene gesetzt zu werden, um zu wirken. Herrlich machte sich auch der offenkundige Götterdienst in der schwarzen krausen Mähne. Und da regte sich zum erstenmal der heimliche Wunsch nach Weib zu ihr.
Der Professor machte sich jetzt eifrig an die Arbeit. Die Hand mit dem Kohlenstift flog über den weißen Pappendeckel hin. Um Eithers herrschte tiefe Stille. Er hatte nicht die Gewohnheit, viel zu seinen Modellen zu reden, gab sich überhaupt nie mit ihnen ab, denn er lebte in guter Ehe, war mit seiner Frau, mit sich selbst und der ganzen Welt zufrieden.
Erst nach anderthalb Stunden fiel es ihm ein, daß da eine junge Dame sei, der er Mühsicht schulde.
„Für heute machen wir Schluss,“ erklärte er und sprang auf. „Jetzt wollen wir uns vor allen Dingen häuten und ein bisschen plaudern. Ich habe Ihre Liebenswürdigkeit schon ungebührlich lange in Anspruch genommen.“
Eithers ließ vom Podium herab. Ihr waren die Glieder leicht. Sie schmeigte sich mit einem gewissen Banngefühl in einen der tiefen Liebesseffel und sah der verprochenen Stärkung begierig entgegen, denn ihr gesunder jugendlicher Appetit begann sich zu regen.
Herr von Bertoldi klingelte. Der kleine Diener, der

Gardinen-Waschtage

Jede Woche Dienstag und Freitags.
Höchsteleistung in Schonung, Appretur und Farbe.

Groß-Dampfwäscherei „Reingold“
Telefon 181. — Oldenburg, Hohenbergweg 30.

Wegen Geschäftsaufgabe:

Neue D. u. Herren. mit einjähr. Garantie v. 40 Mk. an, Mäntel, 1jähr. Garantie, v. 4.50 Mk. an, Schläuche, jähr. Gar., 3.00 Mk., a. Pedale v. 1.50 Mk. an, Ketten v. 1 Mk. an, Reihe v. 25 Pfg. an, Speichen 9 St. 10 Pfg., gep. Räder v. 2.50 Mk. an, Ventilg. m 20 Pfg., Karbid Rilo 30 Pfg., Fahr.-Del. 8. 85 Pfg., sowie alle Zubehörsstücke zu Einkaufspreisen.

A. Thiel, Drielake,
Herrenweg 12,

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Zur Konfirmation

emp. in größter Auswahl zu ganz besonders billigen Preisen

Garnierte Hüte

in allen Preislagen von 2.50 Mk an bis zu den allerfeinsten.
Einfach garnierte Hüte u. Sporthüte von 1 Mk an bis zu den elegantesten Neuheiten.
Ungarnierte Hüte, Blumen, Bänder, Stoffe und alle sonstigen Garnituren zu sehr billigen Preisen.
Garnieren u. Umarbeiten alter Hüte wird schnell, sorgfältig und billigst besorgt.

G. Horn, Ähternstraße 42/43.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.
Altbewährtes, kohlehaltendes Briket.



G. R.

Goldene Medaille Emden 1888.

General-Vertr.: **Fisser & v. Doornum, Emden.**

Marienbader Entfettungs-Tabletten
(Marke „Coronada“) zur gezielten Entfettung ohne Diät,
à Sch. 2 Mk. Depot: **Pfeils-Apothek (W. H. P.)**

Beit zur Hand sein mußte, fertigte Wein und färslich belegte Butterbrötchen und verschwand dann wieder.
„Es tut mir leid, daß ich Ihnen nichts Ertragsreiches anbieten kann.“ sagte der Professor freundlich. „Denn Sie haben mir doch eine Ertragsfreude gemacht. Aber heute kann ich bloß mein gewohntes Frühstück mit Ihnen teilen.“
„Sie dachte, während sie das geschliffene Kristallglas an die Lippen hob und das silberne Tablett sah, die schärferen Details und schneidigen Damastverzierungen, daß der Mann wie ein Sparat lebte. Unwillkürlich fielen ihr die schönsten Gedankenschnüre ein, in denen sie seit einem halben Jahre zu Mittag zu speisen und Dinge zweifelhafter Provenienz mit eisensinken Gabeln zu essen pflegte. Der Kontrast war direkt komisch. Es sah ihr fast, als sei sie jetzt bei Hofe, so fürsichtlich kam ihr alles hier vor, und so formell. Ja, wer es auch so haben könnte, — jeden Tag!“
„Dies ist das übige Wahl, das ich seit langem gemessen habe,“ gab sie lachend zurück. „Schon das Ertragsfreie für mich.“
„W! — Wirklich?“ Seine Blide glitten flüchtig über ihren Anzug hin, der ja immerhin gute Schneiderarbeit gewesen sein mochte, aber jetzt doch recht abgetragen aussah. Ihm fiel eine leichte Note der Verlegenheit ins Gesicht. In seiner Unbeherrschtheit genierte ihn im Moment der eigene Reichtum angefaßt dieser Dürftigkeit.
„Erzählen Sie mir doch etwas von sich,“ bat er teilnehmend. „Leben Sie mit Ihrer Familie hier?“
„Nein, ich bin ganz allein.“
„Wah?“
„Sie nicht.“
„Aber deutsche, nicht wahr? Der Ausspruch nach aus dem Nordwestlichen oder Bommerschen.“
„Ja. Amirschtröcker aus einer kleinen pommerischen Stadt.“
„Kann denken Sie, ich komme ursprünglich aus aus der kleinen Stadt. Und wissen Sie, jetzt in der Erinnerung hat das alles soebenfalls Reiz für mich. Manchmal denke ich direkt mit Sehnsucht an das bunte Wärdchen hinter unterm Saule. Große blaue Glastafeln gab es da auf grünem Boden, und eine Laternenlampe, in der man nachmittags saßen kann.“



G. H. Steinforth,
Bremen,
Geldschrankfabrik
fabriziert als 20jährige ausschliessliche Spezialität:
Geldschranke
in starker, solider Ausführung zu billigsten Preisen.
Lieferant Kaiserl. und Königl. Behörden, Banken, Sparkassen u. s. w.
Grösste Spezialfabrik am Platze
Kataloge sind gratis durch meinen Vertreter:
A. Oetken, Oldenburg, Nadorsterstr. 26, Fernspr. 345, zu beziehen.

Bitte lesen!
Beim Einkauf von
Henkel's Bleich-Soda
achte man genau auf untenstehende Verpackung und weise Nachahmungen, da meistens minderwertig, energisch zurück.



Henkel's Bleich-Soda
gerarantisiert
Spartbedeutend Zeile, macht die Wäsche blendend weiß. Uebertrifft bei allen Reinigungsarbeiten die Soda durch raschere u. gründlichere Wirkung, nicht nennlich Metallfäden sehr für u. Holzfasern sehr weich. Greift Hände u. Wäsche nicht an. Rißt sich in Wasser sehr rasch, sollte deshalb in keiner Haushaltung fehlen.

Vertreter: **Friedr. Bado, Oldenburg 1. Cr., Nadorsterstr. 38a 1.**

Zephr-Dauerwäsche la.
mit fast abwaschbar, lang. doppelt. Vorwand, Kraus, Manisch, ist die Beste. Verkauf, auf 1. Annonce 33 % Rabatt o. bei 2. Garnitur, die dritte gratis. Verlang. Sie Katalog gratis u. fr. Bekte u. billige Bezugsquelle f. Niedervertreter, Händler, Vereine u. Beamte. Katalog gratis und franko. A. Ostermeyer Nachf., wein, Wisnardsstr. 13.
Vertreter wird, noch mit hohem Verdienst angeheilt.

Chronische
Jahant, Harleiden, ohne Quecksilber, durch nachweislich bewährte 43jähr. Pariss. Direktor Harber, Berlin, Glassestr. 30, Auswärts unaufrichtig.
Aufenthalt bei Ind. Empfehlung von echten Rhode-Islands Eier, per Dutzend 2 25 Mk. Egeling.
1 neues Sofa soll äußerlich billig verkauft werden.
Ähternstraße 46 1. Etage.

Reparaturen an Nähmaschinen

werden in jungerer Zeit-weise fachgemäß ausgeführt.



SINGER Co.
Nähmaschinen Act.-Ges.
Oldenburg, Staust. 18.
Telephon Nr. 1391.

Bedarfsartikel
f. Damen u. Herren, Fieberthermometer u. Prüfungsfäß, 1.50 Mk. Jergatoren, praktisch. Mutter-Stricken v. 5-15 Mk., fow. fömll. sanitäre Artikel billig. Prospekt grt. B. Stelzer, Hannover, Schlägerstr. 11, p.

la Speisekartoffeln
das Allerbeste was es gibt, gelbfleischig, wenig Abfall, à Zentner 4.40 Mk frei Haus. Proben gratis.

la Pflanzkartoffeln,
10 Pfd. 60 S, Zentner 6 Mk.
Heinrich Tapken,
Sonneschweizerstraße 44.
Zentralsprecher 625.

Niedrige Hosen,
nur selbstgeorgene Wolgen in erprobten Sorten.
10 Stück 4 Mark.

A. Böhlje,
Baumstraße, Alexander-16, 57.
1 überpolierte Plüschgarnitur mit prima gewicht. Plüsch, fow. 1 Bettstom, Spiegel und Tischsollen zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden.
Ähternstraße 46 1. Etage.
Wegen Betriebsvergrößerung gebe ich mein, wenig gebraucht, 12 PS.

Benzin-Motor
billig ab. Bis April im Vertrieb zu sehen.
Herrn Schmidt, Ranzendütteler Mühle bei Berne.
1 Rollen Spiegel (in versch. Größ.) soll billig verk. werden.
Ähternstraße 46 1. Etage.

Einrahmung von Bildern
jeder Art sauber und billig.
S. M. Forst,
Bürgerstraße, D. 69.

Eversten,
Zur Konfirmation empfiehlt
Gesangbücher
in großer Auswahl.
Konfirmations- und Osterkarten.
M. Postel,
Geertien, Hauptstraße 2.

Edel-Dahlben
in allen Farben verkauft 10 Stk für 2 Mark.
G. Meyer, Alsterbr. 6. Rahebe. Klavier zu verkaufen. Sonnenstraße 26.

Kalkstickstoff
empfiehlt
Gustav Wiemken.
Eolas, Chalcidongue, Benslow, Kleber u. Säulenstrahl, Spiegel, Tisch, Beck, 1 1/2 u. 2 Stk., mit und ohne Matrassen, auch auf Zeitabgabe.
Aurwischstraße 4.

la frische Landeier
kaufe das ganze Jahr hindurch jedes Quantum gegen bar. Ich mit Preis unter 2. 97 an die Expedition D. W. erbitte.

Jah erkläre jeder Frau, wie ich eine sehr leichte Entbindung erreichte. Sa heres mit 2473 beal. Entbindung gratis. Frau S. Johanna, Bremen, Wischstraße 134.

zur Sauggas-Motoren-Beißer!
Prima englischen Wales-Anthracit, Körnung III und IV, höchsten Kalten reißt wert gegen Bahn-Nachdruck abzuweisen.

Sohlenverkauf-Geßelshaus
mit beschreibender Faltung, Bremen. — Fernspr. 1850
Barnauer Chaussee 4.
1 neues West (Oberreit, Unterreit u. 2 Stücken) soll zu jed. annehmbaren Preise verk. werden.
Ähternstraße 46 1. Etage.

„Bei uns gab es eine Bank unter Ho-Lundergebüsch,“ schaltete Epier betrauert ein.
„Bei uns fand die Bank neben der Haustür am Markt,“ fuhr er lächelnd fort. „An Sonntagabenden rauchte mein Vater da seine Pfeife, und die Nachbarn kamen dazu und kanzelgehörten. Wir Kinder spielten um das Marktas bekam Verleiden, bis der Nachtwächter antrat und die dritte Stunde ablang. Dann wurde es mit einem Male totenstill in dem alten Weiden.“
„Wir haben mehr eng zusammengekauft auf der Treppe bei Wpufelers und erzählten uns Geschichten — ganz wilde Sachen. Und an der Ecke vom Markt gab es im Bramladen Wobbons, das Viertelspund zu fünfzehn Pfennig. Die waren damals der Inbegriff unierer Glückseligkeit.“
„Was ja!“ Der Professor seufzte bedäglich. „Die Kleinrad hat Ihnen besonderen Jauer, vor allem für Kinder. — Und wie sind Sie hierher verfallen worden, wenn ich fragen darf? So weit von Ihrer Heimat fort?“
„Ich fühlte den Beruf zur Künstlerin in mir.“ Das kam bitter über ihre Lippen.
„O weh! Da lassen Sie lieber die Hände davon. Heutzutage! Bei der Weltentkennung! — Sie haben hoffentlich nicht Ernst damit gemacht.“
„Doch, Ich war zwei Jahre auf der Künstlerinnen-Akademie.“
„Sie waren? — Das soll heißen —?“
„Jetzt bin Ich nicht mehr da.“
„Nehmen Privatunterricht?“
„Nein, auch das nicht.“
„Ja, was treiben Sie denn?“
„Nichts.“
„Ihr Gesicht nahm einen so leidvollen Ausdruck an, daß Herr von Bertoldi nicht umhin konnte, mit freundlich teilnehmenden Fragen in sie zu dringen.
„Noch gestern hat sie sich Epier gegen Wallingers Vorschlag ausgesprochen, mit schauer Verachtung an das weiche Herz des berühmten Mannes zu pochen, um diesen dahin zu bringen, nie ungenügend zu unterrichten. Heute aber lag ihr Stolz am Boden. Sie mußte ja genau, daß die Richtung und ganze beraitete Art des Professors von der jungen Generation verachtet wurde. Trotzdem bejaht er Vertrauen und hatte sich den Reichtum erworben können.“

von dem sein luxuriöses Meister Kunde gab. Was nügen Kunstideale den Menschen, die erwerben wollten und mühten, wenn man doch so viel Leichter mit unheimlichen Sachen Erdre von Ged verdienen konnte. Es kam schließlich nur auf den Erfolg beim Publikum an. O Himmel! Wenn er es ihr nur anbieten wollte, er sie zu unterrichten! Wenn er das nur wollte! Sie beschloß überhaupt nicht gar seine eigene Richtung, hatte bisher nur nachgehobelt und nachgemacht, was ihr eingetrichtert wurde. Da konnte es sie auch gar seine Lieberbindung lösen, in ganz andere Wege einzulenken.
Unter dem Einfluß dieser Erwägungen, die sich blüßschnel drängten, begann sie ihre kleine traurige Geschichte, die sich bunterfisch im Gesichtskreis des Professors abgepiekt haben und für ihn nichts Aufregendes ähnliches sein mochte. Hier und da unterrichtete sie ein wenig mehr, als notwendig gewesen wäre, oder unterföchtig einig, woran er hätte Anstoß nehmen können.
Er rauchte dorneil eine Zigarette und hörte aufmerksam zu. Das alles war ihm in der Tat nichts Neues. Ungehörige junge Kunstfindende, die an der ersten Höhe Schiffbruch litten, kamen zu ihm, um von ihm die Mittel zur Fortsetzung des Studiums zu erlösten, und er hatte in den meisten Fällen eine offene Hand. In diesem Fall interessierte er sich sogar noch mehr als sonst dafür, und es so schöne Lippen waren, die ihm Geld sagten, und es duranben wirklich den Eindruck gelaunt, daß sie ein reines Weidchen aus guter Familie zu ihm redete, keines von der leichten Sorte, welcher die Kunst nur als Bort von dem freien Leben diente. Aber er müßte im Grunde den großen Bezug weidlicher Studierender, war im Prinzip gegen die Lieberfälle von Malerinnen, und als die in München wie die Wäze emporschossen. Und als Epier ihren Bericht schloß und mit großen hoffenden Augen zu ihm aufsch, blieb das erste Mal laut. „Ja, wir wollen mal sehen, was sich tun kann,“ sagte er nachdenklich. „Ich würde Ihnen raten, um Kunstgewerbe überzugehen, das ist immerhin besser. Wir werden uns das noch überlegen, nicht wahr? Und ich werde dann mit einem von den Herren an maßgebender Stelle wegen eines Preispaars.“
(Fortsetzung folgt.)



Landwirtschaftliche Beilage

der Nachrichten für Stadt und Land.

Nr. 12.

Oldenburg, Donnerstag, den 21. März 1912.

VIII. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Ueber das Bernarb-Phosphat. — Allgemeine Geschäftslage des deutschen Viehmarktes.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von Winterkulturdirektor Spatemann-Wildeshausen.
Aus dem Lande, 19. März.

Die Witterung der letzten Woche

Wachte und schon einige Frühlingstage und im übrigen feinerer Kieberschläge bei verhältnismäßig hoher Temperatur. Dadurch ist die Vegetation wieder recht viel weiter gekommen, und man kann tatsächlich von Tag zu Tag sehen, daß es zu wachsen beginnt. Einige Holzarten machen trotz des Januar- und Februarfaltenbruchs schon Miene, bald grüne Blätter zu treiben. Das beweist, daß die im Späthommer und Spätherbst aufgenommene Wärme jetzt ihre Wirkung zeigt. Auch die Winterfauna haben sich überall stark an der Entwicklung beteiligt. Der früh und dick gefäete Roggen, der als grüner Roggen zum Abfüttern bestimmt ist, hat so weit mit dem Wachstum begonnen, daß er einzeln schon für Schweine, Ziegen usw. als Grünfütter geschitten wird. Das ist ganz ausgezeichnet früh.

Die Winterfauna

haben sich überall stark an der Entwicklung beteiligt. Der früh und dick gefäete Roggen, der als grüner Roggen zum Abfüttern bestimmt ist, hat so weit mit dem Wachstum begonnen, daß er einzeln schon für Schweine, Ziegen usw. als Grünfütter geschitten wird. Das ist ganz ausgezeichnet früh.

Die Winterfauna müssen gegagt werden.

Der Boden ist zwar nicht so verkrustet an den meisten Stellen, wie es in den letzten Jahren der Fall war, aber vielfach ist er von der Luft doch abgedichtet genug, und das ist ein ganz wesentlicher Fehler. Wo das Eindringen der Luft in den Boden ganz wesentlich verringert oder so ziemlich aufgehoben ist, da fehlt auch im Boden selbst jede Möglichkeit, daß die Nahrungsstoffe sich umsetzen und von den Pflanzenwurzeln aufgenommen werden können. Man muß eben bedenken, daß bis zu jeder Pflanzenwurzelstelle atmosphärische Luft gelangen muß, wenn sie ihre Tätigkeit entfalten soll. Ferner ist die Durchlüftung des Bodens nötig, damit sich die verschiedenen Bakterien darin massenhaft vermehren können, namentlich solche, welche die Kohlenstoffentwicklung und damit die Gärung des Bodens enthalten. Auch im Boden freilebenden stickstoffbindenden Bakterien werden dadurch vermehrt und den dort wachsenden Pflanzen mehr Stickstoff zur Verfügung gestellt. So kann man sich die günstige Wirkung des Gegagens des Bodens der kulturellen leicht erklären. Wir konnten schon früher die günstige Wirkung des Aufegagens des Winterweizens. Man sagte allgemein: Winterweizen muß schwarz gegagt werden, dann gerät er am allerbesten. Da Weizen meist auf bestem Boden gebaut wird, der leicht bindig wird, so ist es zu verstehen, daß die gute Wirkung des Gegagens recht in Erscheinung kam. Dagegen wurde stets eine große Abneigung gegen das Eggen des Roggens bemerkt, weil dies unter allen Umständen schädlich sei. Die neuere Zeit hat das Gegenteil bewiesen. Wir gebrauchen in unseren intensiv bewirtschafteten Ländereien hier viel zu viel Düngungsmittel, als Kalifolge und Chilisalpeter etc., die verkrustend und also luftabschließend wirken. Daher muß mit irgend einem Instrument Bodenburchlüftung vorgenommen werden. Hierzu paßt am besten die Gage. In schwierigeren Fällen hat man sogar den Luftbohrer genommen und damit sehr gute Resultate erzielt. Wir geben stets, daß bei richtiger Durchführung des Gegagens bei dem Getreide eine wesentliche Vertiefung des Wurzelnetzes erfolgt. Dadurch wird die einzelne Pflanze befähigt, mehr Nahrung aufzunehmen als gewöhnlich, vorausgesetzt, daß genügend gedüngt ist. Dann sieht man auch sogleich, daß eine starke Bedeckung einsetzt, so daß schwarz bestandene Felder, die viele schwarze Stellen zeigen, bald ganz grün erscheinen wegen der raschen Bedeckung. Namentlich ist das Land, welches im Vorjahre Kartoffeln oder andere Hackfrucht trug, leicht geneigt, ganz zu verkrusteln, wodurch ein großer Teil des spät gefäeten Roggens völlig abstirbt, nur wegen Luftmangel. Sobald gegagt wird, ist es behoben. Andererseits können die Winterfauna, die viel zu dichten Bestand

die viel zu dichten Bestand

haben, rechtzeitig verbümt werden, wenn man schonungslos die ganzen Pflanzen härt und bei trockenem Wetter, das zum Nachrost neigt, aufgagt. Es sieht das hart aus, und die meisten Leute scheuen sich, eine solche Prozedur vorzunehmen. Aber als ganz sicher kann man jetzt schon voraussetzen, daß dort, wo die Winterfauna wegen zu dichten Standes schon unter gelbe Blätter setzen, die anfangen zu rotten, eine gute Mittelermittel nicht erwartet werden kann. Das Volk sagt mit Recht: „Väl Spiene med dimmen Drant“, und das trifft auch bei jedem zu dichten Stande des Getreides zu.

Die ausgezeigten Stickstoffdüngungen

haben gut gewirkt. Der Roggen als Hauptfrucht hat durchwegs gutes Aussehen. Es sind aber nach Geldwert gerechnet ganz ungerechte Mengen für Stickstoffdüngungen in unserem Lande verwendet. Wieviel Chilisalpeterdüngungen haben allein einzelne Handelsfirmen gebraucht! Die übrigen konzentrierten nicht zu rechnen. Da sieht man so recht, was für enorme Mehrausgaben ein Mistkaten der Gründüngung auf der Geste verurteilt. Sie können einfach ohne Gründüngung kaum noch rentablen Ackerbau betreiben. Die Mehrausgaben, die dafür gemacht wer-

den, können erst im Steuerjahr 1913 zur Berücksichtigung kommen, weil immer die Ausgaben des Vorjahres zur Veranlagung maßgebend sind.

Die Frühjahrsaunen

sind baldigt zu bestellen. Früh säen, dünn säen und dick düngen, das muß die Parole sein, um hohe Ernten zu erzielen. Wo das Land jetzt ordentlich angefeuchtet ist, wird die Beizzeit sich danach richten, wie die Pferde auf dem Lande fertig werden können. Wo das Land zur Verunkrautung neigt, ist es von Vorteil, dann die Bestellung aufzunehmen, wenn es geregnet hat, weil dann der Boden am dichtesten ist, und weil die Unkraut samen zum Keimen viel Luft nötig haben, so unterbleibt der Keimungsprozess. Für Strohbrun, Kuntelrüben, Rohl hat man seit langer Zeit die Saatbestäubung bevorzugt, um des Unkrauts Herr zu werden.

Man sollte Versuche machen

mit Haferorten verschiedener Herkunft, dann würde man in den meisten Fällen bei völlig gleicher Düngung aus sonst gleichen Verhältnissen ganz überraschende Resultate erzielen. Namentlich ist in vielen Fällen der angebotene Saathafer in diesem Jahre von geringer Keimkraft, weil das Korn während der Dürre darin verrottet. Wir haben Saatgut, das oft noch unter 50 Prozent Keimfähigkeit besitzt. Demgegenüber ist das Saatgut aus den Saatkäufleien der Oldenb. Landwirtschaftskammer einwandfrei, und wenn ein Vergleichsanbau gemacht wird, wird derselbe stets zu günstigeren Bedingungen und kontrollierten Saaten ausfallen.

Das Vieh ist z. T. schon ausgebreitet.

Das ist eine Erleichterung für viele Landwirte, die wenig Futter mehr hatten. Wir müssen allerdings wieder befürchten, daß wir von der Maul- und Klauenseuche leider in diesem Sommer auch nicht mehr frei werden und unsere Landwirte nochmals die Unannehmlichkeiten und die Selbstwierigkeiten, die die Seuche im Gefolge hat, zu überwinden haben. Das wird auf das ganze Geschäftslieben sehr lähmend wirken.

Die Schweinepreise

steigen, und das ist erquicklich. Die Nachfrage nach Ferkeln wird von auswärts von Tag zu Tag größer. Händler, die sonst garnicht nach hier kamen, halten sich lange Zeit im Lande auf. Es ist die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen, daß durch diese fremden Händler nicht allein Maul- und Klauenseuche, sondern auch die Schweinefleischoverseuche verschleppt werden. Man sollte also ohne Grund nicht fremde Händler zum Betreten der Ställe zulassen. Je eher das Vieh grünes Futter genießen kann, desto leichter erholt es sich. Das meiste Vieh ist mager durch den Winter gekommen. Kraftfutter ist teuer gewesen, Grünfütter fehlte fast ganz. In neuerer Zeit werden die Strohbrun überall schlecht. Die faulen. Das kommt wohl von der Wachstumsstörung während der Dürre, und der Walfaulwiedergabe, sowie davon, daß so spät das Wachstum im Herbst wieder einsetzte.

Die Bestrebungen zur Hebung der Milchviehwirtschaft

die noch immer unrentabel ist, nehmen zwar zu, aber es ist doch nur geringes Interesse im Lande. Wie viele 1000 Mark könnten bei richtiger Winterfütterung gepart werden im Lande! Es wird noch lange dauern, ehe ein Umchwung erfolgt und dieser wird nur durch Beispiele erreicht werden. Wir bringen hier ein paar Mitteilungen über Füttererfolge und bemerken, daß die erste aus dem Ammerlande stammt und die folgenden Mitteilungen einem Ausfall der Hannover. Land- und forstw. Ztg. entnommen sind. Die erste Mitteilung lautet: Ich habe den Versuch gemacht, das verhältnismäßig teure Körnerfutter in der Milchviehfütterung durch die billigeren Handelsfuttermittel zu ersetzen, und bin mit einem Gewinn von durchschnittlich 23 S. pro Kuh und Tag ausgekommen. Nun möchte ich gerne wissen, ob ich diese Fütterung ohne Schaden für die Kühe den ganzen Winter durchführen kann. Es herrscht hier vielfach der Glaube, die Kühe vertragen eine solche Fütterung von nur Kraftfuttermitteln (ohne Roggen, Gerste, Hafer) nicht, sie würden dabei abmagern und der Milchtrag im Sommer würde sinken. (Das ist nicht der Fall.) Zu nachfolgenden Erklärungen bemerke ich noch, daß beide Kühe das gleiche Grundfutter (Heu, Stroh, Kuntelrüben) erhalten. Kuh 1 ist 9 Jahre alt und frischmilchend, Kuh 2 ist 6 Jahre alt und frischmilchend. Die Fütterungsbedingungen habe ich selbst mit Groberschubrommetrischer Methode gemacht, da ich solch einen Apparat besitze und seit 2 Jahren unsere Kühe kontrolliere. Die hierigen Preise der Futtermittel sind folgende: Roggenmehl 11 M., Gerstenmehl (Stram) 8,60 M., Gerstenmehl 9,80 M., Weizenkleie 7,50 M., Delfudun 8,50 M. pro 100 Pfd., 1 Allog. Butter 2,50 M., Kuh 1 (alte Ration), 1,95 Allog. Roggenmehl (0,19 Etw., 1,51 Stärfew, 0,04 Fett), 0,81 Allog. Gerstenmehl (0,15 Etw., 0,58 Stärfew, 0,01 Fett), 0,74 Allog. Gerstenmehl (0,07 Etw., 0,55 Stärfew, 0,02 Fett), Wert 72 S., Summa 0,41 Etw., 2,64 Stärfew, 0,07 Fett. Neue Ration, 1 Allog. Delfudun (0,23 Etw., 0,61 Stärfew, 0,08 Fett), 2,5 kg. Weizenkleie (0,28 Etw., 1,20 Stärfew, 0,08 Fett), Wert 55 S., Summa 0,51 Etw., 1,81 Stärfew, 0,16 Fett.

Ertrag bei der ersten Ration: Milch 20,5 Allog., Fett 3,00 Pro. = 0,615 Allog. Fett = 0,675 Allog. Butter = 2,50 M. = 1,69 M.
Ertrag bei der neuen Ration: Milch 19,00 Allog., Fett 3,30 Pro. = 0,627 Allog. Fett = 0,696 Allog. Butter = 1,74 M.

= mehr 5 S., Ersparnis an Futter 17 S. und Mehrertrag 5 S. = 22 S. pro Tag, im Monat 6,60 M., im Winter 39,60 M.
Kuh 4 (alte Ration), 1,39 Allog. Roggenmehl (0,14 Etw., 1,08 Stärfew, 0,03 Fett), 0,58 Allog. Gerstenmehl (0,11 Etw., 0,41 Stärfew, 0,01 Fett), 0,53 Allog. Gerstenmehl (0,05 Etw., 0,39 Stärfew, 0,01 Fett), Wert 51 S., Summa 0,30 Etw., 1,88 Stärfew, 0,05 Fett. Neue Ration, 0,50 Allog. Delfudun (0,11 Etw., 0,31 Stärfew, 0,04 Fett), 1,75 Allog. Weizenkleie (0,19 Etw., 0,84 Stärfew, 0,07 Fett), Wert 34 S., Summa 0,30 Etw., 1,15 Stärfew, 0,11 Fett.

Ertrag bei der alten Ration: 7,25 Allog. Milch, 3,50 Pro. Fett = 0,251 Allog. Fett = 0,271 Allog. Butter = 2,50 M. = 0,68 M.

Neue Ration: 7,50 Allog. Milch, 3,60 Pro. Fett = 0,270 Allog. Fett = 0,301 Allog. Butter = 0,75 M.
Fütterersparnis 17 S., Mehrertrag 7 S. = täglich 24 S., im Monat 7,20 M., im Winter 43,20 M.

Den Futterertrag berechne ich nach der Formel: Allog. Milch mal (Fett 0,15) = 86.

Also, da sieht man, wenn etwas einweicheiter und richtiger gefüttert wird, dann erreicht man mehr und nimmt mehr ein und gibt weniger aus. Vor allen Dingen ist maßgebend, daß die Tiere nicht so mager auf die Weide kommen, während unter gewöhnlichen Umständen bei alter Fütterungsmethode und milchergiebigen Tieren das Abmagern unvermeidlich ist. Oekonomierat Zeiger schreibt in der Hannover. Land- und forstw. Ztg. folgendes:

Wir kommen zu der Frage, wie speziell in Ostfriesland und in den Eib- und Wesermarschen die Winterfütterung durchgeführt wird.

Als Kraftfutter werden nur Bohnen und Gerste, selten Hafer, verabreicht. Die Rationen sind daher meist nicht einweicheiter genug. In dieser Beziehung hat mir der frühere Postbeamte für die ostfriesischen Kontrollvereine, Tierjudithinspektor G. Herweg, das folgende Beispiel mitgeteilt:

Die Kuh des Besitzers A., Lebendgewicht 1300 Pfd., kalbte am 29. Dezember 1909. Als Fütterung erhielt die Kuh vom 1. Jan. bis 19. Februar 9 Pfd. Getreide (Bohnen, Gerste und Roggen), 20 Pfd. Stroh, 10 Pfd. Spreu und 60 Pfd. Rüben, vom 20. Februar ab bekam sie 10 Pfd. Getreide, 20 Pfd. Stroh und 16 Pfd. Spreu, also keine Rüben mehr. Bei der ersten Kontrolle am 8. Januar gab die Kuh 22 Liter Milch. Auf dieser Höhe blieb sie bis kurze Zeit nach dem Fortfall der Rüben und fiel dann plötzlich bis auf 12 Liter. Am 14. Mai kamen die Tiere auf die Weide und die genannte Kuh stieg wieder bis 22 Liter, eine Menge, welche sie bis zum 26. Juli geliefert hat. Die Ursache des plötzlichen Fallens des Milchtrages ist in der unrationellen Fütterung zu suchen. Es sollte 2,70 Etw. Einweik verabreicht werden, die Kuh erhielt nur 1,10 bzw. 1,13 Pfd., und statt 13 Pfd. Stärfewert nur 12,36 bzw. 10,88 Pfd. Am 1. März war die Kuh auf ca. 12 Liter Milch angelangt. Bei rationeller Fütterung hätte man die Kuh sicher auf 18 Liter erhöhen können, wenn sie bei sofortiger Verabreichung der erforderlichen Ration nicht noch mehr gegeben hätte. Die unrationelle Fütterung hat neben dem schlechten Ernährungszustande ein Manko an Milch von ca. 444 Litern hervorgerufen. Wert = ca. 44,40 M. Für ca. 15 M. hätte man je 1/2 Zentner Palmfenchelmehl erhalten, in Summa also 2 Zentner Kraftfutter. Vom 1. März bis zum Weidegange, 74 Tage, hätte man pro Tag ca. 2,7 Pfd. dieser Kraftfuttermischung geben können, die erforderliche Einweichmenge wäre vorhanden gewesen, die Kuh in einem besseren Futterzustande gehalten und der künftige Erfolg würde 29,40 M. betragen haben.“

Meines Erachtens kann man diese, in bezug auf unsere Bestrebungen negative Erfahrung positiv ausdrücken mit den Worten: Die anerkannt hohe Milchergiebigkeit der ostfriesischen Kühe wäre bei entsprechender Fütterung noch größer.

Aber nur schwer werden die Jüchter zur Verwendung einweicheiteren Futters zu bewegen sein. Sie fürchten bei der Verabreichung der fäulnislichen Kraftfuttermittel Verfallsen und sonstige Krankheiten für ihre wertvollen Kühe. Dieser große Preis intelligenter, auf reiche züchterische Erfahrung zurückzuführender Landwirte muß seine Gründe haben, wenn er sich gegen die hier in Frage stehenden Maßnahmen zurückschlagen verhält. Indessen ist mir von Kontrollvereinen bestätigt, daß sich als Folge dieser Vereine doch schon eine bessere Fütterung zeigt. Aus einem Kontrollverein ist mitgeteilt, daß nur der Mangel an Betriebsmitteln den Zutaus von Kraftfuttermitteln verbinde.

Die Stallrichtungen sind in Ostfriesland so beschaffen, daß zwei Tiere zusammenstehen. Es erlauben daher diese zwei Tiere zusammen das Raub- und Grünfütter. Eine individuelle Fütterung ist also nach dieser Richtung überhaupt nicht möglich. Für das Kraftfutter ist die aber gleichmäßig seit alten Zeiten gebräuchlich. Meist wird es den Tieren in kleinen Säcken gereicht, genau so wie in den gebräugten Gegenden Süddeutschlands. Das Auffüllen in Gruppen oder nach der Füllung der Tiere ist in einer so anspruchsvollen Zukunft die Ostfriesland selbstverständlich gleichfalls nicht möglich. Hier ist das Auge des Jüchters und die Rücksicht auf den Käufer ausschlaggebend. Zahlen über die Erachtnisse bei der Gruppen- oder bei

der individuellen Fütterung waren nicht zu erlangen. Ich habe nun versucht, aus den Jahresabstufungen der Kontrollvereine dadurch eine Zahl zu gewinnen, daß für jede Herde und jedes Jahr seit 1904 bezw. 1905 — einschließlich 1910 — festgestellt wurde, wie sich die Futterkosten pro kilo Milch und Fett gehalten haben. Da eraght sich, daß in 15 Vereinen von 164 Herden bei 60 Herden eine Abnahme vorhanden war. Diese Zahl ist ohne Berücksichtigung des Wechsels der Rinde in den einzelnen Herden gewonnen und hat daher nur beschränkte Bedeutung. Mögen als erstes Ergebnis der Kontrollvereine die schlechten Milchpreise ausgemerzt worden sein. So dürfte die angegebene Zahl hoch hin und wieder auf den Einfluß der Fütterung zurückgeführt werden dürfen.

Im Lüneburgischen und auf der Stadt Geest wurden ursprünglich alle Rinde gleich gefüttert. Jetzt geht man immer mehr zur Gruppenfütterung über. Alle Tiere erhalten dasselbe Grundfutter (Heu, Stroh, Rüben) und für das Krautfutter sind meist 3 Gruppen nach der Milchmenge (5, 10, 15 kilo pro Tag) gebildet. Das Krautfutter wird in ein Gemisch gegeben, dessen Größe der Gabe für die niedrigste Gruppe entspricht. Im Herbst werden die Tiere nach Gruppen aufgestellt, nach einiger Zeit ist dann allerdings eine Umstellung notwendig.

Zunächst sei in derselben Weise wie für Ostfriesland angegeben, wie sich die Futterkosten pro kilo Milch bei den einzelnen Herden gehalten haben. Es haben in Lüneburg nur vier Vereine seit 5 Jahren gearbeitet. Abnahme der Futterkosten pro kilo Milch und Fett verzeichneten 17 von 56 Herden.

Es ist mit mir jedoch möglich, direkt an einem Beispiele zu zeigen, von welchem Erfolge das Verfahren über die Festhaltung der Fütterung in den Kontrollvereinen begleitet ist. Hofbesitzer Wein-Lothar (Kontrollverein Winfen) hat mir in dieser Beziehung das folgende mitgeteilt:

„Auf Hülse, 496 kilo, hatte bis 1. März eine Durchschnittsleistung von 24 Litern pro Tag und ging im März herunter auf 20 Liter. Das gereichte Futter hatte 1876 Pfund Stärlwert. Bei Verlegung in die nächsthöhere Gruppe mit 207 Stärlwerten (d. h. für 15 Tage) oder 14 pro Tag stieg der Milchtrag wieder auf 22 Liter pro Tag. Auf 207, Gewicht ca. 700 kilo, hatte bis 1. März durchschnittlich pro Tag 20,5 Liter und ging im März herunter auf 19,5 Liter bei einem gereichten Futter von 187,6 Stärlwerten (für 15 Tage). Bei Verlegung in die nächsthöhere Gruppe stieg der Milchtrag wieder auf 20,6 Liter, wobei zu berücksichtigen ist, daß die betreffende Kuh im November des vorhergehenden Jahres gelobt hat, sich also schon auf dem abnehmenden Alt befand. Würde man dies nicht berücksichtigen, dann wäre der finanzielle Erfolg bei Tälz gleich Null, weil die Zulage täglich 12 S. kostete, bei Hülse kommt indes ein beträchtlicher Gewinn heraus.“

Zahlenangaben kann ich aus dem Betriebe des Vorsitzenden des Rindviehkontrollvereins Hannover-Süd, des Hofbesizers Lampe in Ihme, anführen.

Der Kontrollverein liegt vor den Toren Hannovers. Die Mitglieder liefern die Milch nach Hannover. Die Milchproduktion besifferte sich in dem bezeichneten Viehbestande im Jahre 1910 auf 82949 Liter und stieg im Jahre 1911 bei der Einheilung von vier neuen Kühen auf 112109 Liter. Die Ursache dieser Steigerung hängt außer dem Wechsel von vier Kühen mit den Witterungseinflüssen zusammen, ist aber weiterhin auf die bessere Kontrolle der Fütterung zurückzuführen. Außerdem wurde etwas stärker gefüttert, da der Besitzer erkannte, daß er mit etwas mehr Futter mehr Milch erzielen würde und diese Erhöhung der Produktion rentabel sei. Am 14. Januar d. J. wurde zur individuellen Fütterung übergegangen. Die Einrichtungen sind ähnlich, wie sie bereits im vorigen Falle geschildert worden sind. Das Grundfutter blieb dasselbe und besifferte sich auf 3 Pfund Trockenmasse, 11 Pfund Haferstroh, 4 Pfund Weizen- und Haferpreß, 30 Pfund Aunleim und wegen des Raufuttermangels auf 2 Pfund Kraftfuttermisch. Bis zum 14. Januar war dann infolge einer Gruppenfütterung vorhanden, als 9 Kühe mit mehr als 13 bis 14 Liter Milch und 8 Pfund Kraftfutter und 20 Kühe mit weniger als 13 bis 14 Liter Milch je 4 bis 5 Pfund Kraftfutter erhielten. Dieses Kraftfutter war zusammengesetzt aus 2 Pfund Erbsenmehl, 3 Pfund Weizenkleie, 1 1/2 Pfund Sefamuchelmehl und 1 1/2 Pfund Palmuchelmehl. Einschließlich des im Grundfutter enthaltenen Kraftfutters wurden täglich insgesamt 228 Pfund Kraftfutter verabreicht. Am 14. Januar wurde die individuelle Fütterung eingeführt. Das Grundfutter blieb daselbe wie vorher, aber das Kraftfutter wurde wie folgt verabreicht:

0—4 Liter Milch 4 Kühe à 2 Pfund Kraftfutter, 5—7 Liter Milch 1 Kuh à 4 Pfund Kraftfutter, 8—10 Liter Milch 9 Kühe à 6 Pfund Kraftfutter, 11—13 Liter Milch 3 Kühe à 8 Pfund Kraftfutter, 14—16 Liter Milch 2 Kühe à 10 Pfund Kraftfutter, 17—20 Liter Milch 4 Kühe à 12 Pfund Kraftfutter, 21 Liter Milch 5 Kühe à 14 Pfund Kraftfutter.

Insgesamt sind also wieder 228 Pfund Kraftfutter pro Tag gegeben worden. Vom 3. bis 13. Januar wurden durchschnittlich 315,3 Liter Milch pro Tag gemilkt. Als Uebersicht für individuelle Fütterung sollen drei Tage unberücksichtigt bleiben. Vom 17. Januar sind jedoch in den folgenden neun Tagen durchschnittlich 330,8 Liter Milch erzeugt worden. Also eine Steigerung von 15,5 Litern, und dieses trotz Abnahme der Laktation, nur als Wirkung der zweckentsprechenden Verteilung des Futters, hervorgerufen aus den an die Einrichtung des Kontrollvereins anknüpfenden Erfahrungen.

Wie man aus dem Dargelegten erkennt, drängt sich die Feststellung der Rentabilität der Milchzucht immer mehr in den Vordergrund. Nur bis zu einem gewissen Grade hat der Beer, einer der ersten ostfriesischen Züchter, Recht, der sagt, wenn eine Kuh 150 bis 200 kilo Fett und darüber gibt, dann ist die Kuh gut, man mag gefüttert haben, was man will. Hierbei ist nämlich zu bedenken, daß die Zahl solcher Kühe auch in Ostfriesland nur eine beschränkte ist. Im Jahre 1910 hatten in 35 Vereinen von 6621 Kühen 730 über 150 kilo Fett. Bei den einzelnen Vereinen schwankte das Verhältnis sehr. Am günstigsten war der Verein, welcher auf 282 Kühe 87 hatte. Das ungünstigste Verhältnis zeigte sich bei einem Verein, bei dem von 197 Kühen nur 2 über 150 kilo Fett aufwiesen. Sehr wahrscheinlich würde aber das Verhältnis bei rationeller Fütterung im allgemeinen ein günstigeres sein. Wir brauchen also auch in Zukunft eine der Leistungsfähigkeit entsprechende Fütterung. Tatsächlich beginnt man in Ostfriesland der Winterfütterung mehr Beachtung zu schenken, und je mehr der Forderung der Rentabilität entspricht, das was in den Herbst gelegt werden muß, umso mehr Beachtung wird der Fütterung auch in der Zukunft zukommen.

Gleich muß Fütterung und Leistung stets die Forderung der Erhaltung der Gesundheit wahren, sonst rüsten wir wieder an dem Grundpfeiler der Rentabilität. Es

würde deshalb dringend erwünscht, daß mit Hilfe der Kontrollvereine festgestellt würde, welchen Einfluß intensive Fütterung bei hoher Milchergiebigkeit auf die Lebensdauer dieser Tiere ausübt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch Bedenken nach dieser Richtung die Christien von eiderfriescher Fütterung abhalten.

Was nun speziell die Stärlwertberechnung anlangt, so ist sie gewiß nicht vollkommen, insbesondere sind die Weisheiten nicht berücksichtigt, aber man kann ihr den Vorteil nicht absprechen, daß sie zum Denken anregt. Wenn man bei der Weidewertsberechnung sieht, daß die Spreu mit einem geringeren Werte angeeignet wird, als Stroh, weil das eben einen Marktpreis hat und Heu in einem großen Bezirk ohne Berücksichtigung der Güte mit demselben Preis in Rechnung gestellt wird, so kann man auf dieser Grundlage nicht zu einwandfreien Ergebnissen gelangen. Tagesgen darf zugunsten der Stärlwertberechnung noch gesagt werden, daß sie die Bedeutung des Heus wieder zu Ehren bringt. Der Vorsitzende des Rindviehkontrollvereins Dahlenburg, Oekonomierat Bornmeister-Horn, schreibt in dieser Beziehung: „Mit bestem Weizen- und Klebeheu bis 20 Pfund und mäßiger Kraftfuttermenge haben wir die billigste Milch erzielt.“ Förderung des Viehbaus ist aber auch mit Rücksicht auf unsere gesamte Rindviehhaltung eine sehr wichtige Aufgabe.

Ueber das Bernard-Phosphat

Schreibt Dr. Denisch-Bromberg im „Landwirtschaftlichen Zentralblatt“ Nr. 29:

Als vor einigen Jahren auf dem deutschen Düngemittelmarkt das sogen. Agrifaktorphosphat unter starker Reklame auftauchte, mahnten die landwirtschaftlichen Berufsorganisationen vor Verzicht diesem neuen Düngemittel gegenüber, da es sich bei ihm um ein Kalkphosphat handelte, von dessen 18 bis 25 Grad Gesamtphosphorsäure nur ein geringer Bruchteil in den üblichen verdünnten Lösungsmitteln, namentlich in Prozentiger Zitronensäure, löslich war, und man dementsprechend von ihm auch nur eine geringe Wirkung auf unsere Ackerarten erwarten konnte. Die inzwischen durchgeführten zahlreichen Versuche haben denn auch ergeben, daß das Agrifaktorphosphat nur auf sauren Böden, also im wesentlichen auf Hochmoor, zur Wirkung gelangt, daß es aber auf Mineralböden mehr oder weniger vollständig verliert. Die Warnungen der Berufsorganisationen waren also voll berechtigt und haben schließlich auch bewirkt, daß das Agrifaktorphosphat wieder fast ganz aus dem Handel verschwunden ist.

Da taucht nun aus Belgien auf einmal wieder ein anderes Kalkphosphat unter dem Namen Bernard-Phosphat auf, bei dem durch Färben die Phosphorsäure angedüngt in eine leichter für die Pflanzen aufnehmbare Form übergeführt ist und das nun unsere Landwirte beglücken soll. Mir liegen einige Analysen aus zwei verschiedenen Berufsorganisationen vor, nach denen das Bernard-Phosphat folgendermaßen zusammengesetzt ist:

Gesamtphosphorsäure	19,62—19,35 Proz.
Zitronensäurelösliche Phosphorsäure	1,02—1,10 Proz.
Gesamtalkali	52,88—52,00 Proz.
Kohlenzaurer Kalk	33,63—37,00 Proz.
Freier Kalk	3,17—5,27 Proz.

Andere Proben, die in Münster zur Untersuchung gelangten, wiesen einen Gehalt von 21 bis 23 Proz. Gesamtphosphorsäure auf.

Der hohe Gehalt an kohlenzaurer Kalk deutet darauf hin, daß ein Erhitzen des Kalkphosphats in erheblichem Grade nicht stattgefunden hat. Auf keinen Fall ist durch das Erhitzen der Zweck erreicht, die Phosphorsäure in eine leichter lösliche Form überzuführen, da nur 1 Prozent von diesem Phosphat das Gewicht, wie von dem Agrifaktorphosphat. Namentlich auf der weit überwiegenden Mehrzahl unserer Böden nicht zu erwarten, und die Landwirte tun gut, sich ihm gegenüber so skeptisch wie möglich zu verhalten. Versuche mit dem Phosphat werden selbstverständlich nicht ausbleiben, falls die Produzenten es nicht vorziehen sollten, ihr Produkt angeeignet der wenig freundlichen Aufnahme, die ihm bei seinem Erhitzen in Deutschland zuteil geworden ist, wieder aus dem Handel zu ziehen.

Wie ich übrigens aus zuverlässiger Quelle erfahren habe, wurden in dem Heimlande des Bernardphosphats deutsche Düngungsversuche mit ihm zu Reklamezwecken benutzt. Demgegenüber mag festgehalten werden, daß meines Wissens in Deutschland derartige Versuche von maßgebender Stelle bisher noch nicht ausgeführt sind, daß also in Belgien offenbar Düngungsversuche mit einem anderen Kalkphosphat fälschlich für das Bernardphosphat herangezogen sein müssen, wahrscheinlich solche mit Agrifaktorphosphat, mit dem das neue Produkt ja auch eine verdächtige Ähnlichkeit aufweist. Sollten also jemandem mit der Forderung des Bernardphosphats zugleich Angaben über deutsche Düngungsversuche zugehen, so wird er wissen, was er von diesen zu halten hat.

Allgemeine Geschäftsfrage des deutschen Viehmarktes.

Auf den Märkten war die Geschäftsfrage im allgemeinen für alle Viehgattungen fest. Für Rinder wurden in Breslau, Frankfurt a. M., München und mehreren kleineren Märkten höhere Preise erzielt; in Hamburg und Magdeburg wurde etwas niedriger gehandelt. An den übrigen Plätzen blieb die Notiz ziemlich unverändert. — Die Preise für Schafe stiegen in Berlin, Hamburg und München, während sie in der Mehrzahl der übrigen Märkte unverändert blieben. — Die Preise für Schweine stiegen an den meisten Märkten, mit Ausnahme von Berlin, wo sie teils unverändert blieben, teils fielen, und von Breslau und München, wo gar keine Veränderung der Preislage erfolgte.

Stimmungs- und Marktbericht vom Ragerwischhof Friedrichsfelde.

Der Rindmarkt am Freitag, den 15. März, hatte einen Auftrieb von 1064 Stück, davon 300 Stiere. Verkauf des Marktes: reages Geschäft, beste Ware über Notiz, es verbleibt wenig Ueberhand. Der Verkauf von Kälbern war ein sehr reger. Besonders zahlreich waren Käufer aus Bayern erschienen. Der Handel setzte infolgedessen lebhaft ein und

widete sich in dieser Stimmung weiter ab. Gesucht waren besonders gute frischmilchende Kühe für Berlin und Umgebung, wie auch nach außerhalb. Diese Erscheinung tritt immer vor dem Osterfest hervor. Aber auch gute tragende Kühe fanden entfallende Käufer, so daß gute Ware zeitig geräumt wurde. In der mittleren und geringen Qualität dehnte sich der Handel bis zum Schluß aus, jedoch wird der Markt ziemlich geräumt.

Der Schweinmarkt am Mittwoch, den 13. März, hatte einen Auftrieb von 3032 Täufern und 212 Ferkeln. Verkauf des Marktes: lebhaftes Geschäft, Preise höher. Auf dem Markt waren die Käufer recht zahlreich erschienen, und im Hinblick auf den geringen Auftrieb entwickelte sich das Geschäft recht lebhaft, so daß der Markt zeitig geräumt wurde. Bevorzugt waren starke Käufer, die im Preise erheblich anjagen. Aber auch die mittleren und schwachen Käufer gewannen etwas von der Preissteigerung.

(Amlicher Marktbericht.) Rindmarkt am Freitag, den 15. März. Auftrieb: 1064 Stück Rindvieh, 300 Stück Kälber; Milchkühe: 1064 Stück, Jungvieh: — Stück. Verkauf des Marktes: reages Geschäft; beste Ware über Notiz; verbleibt wenig Ueberhand.

Es wurde gezahlt für: Milchkühe und hochtragende Kühe: 1. 4—8 Jahre alt: Primalkühe 440—540, 1. Qualität, gute schwere 360—430, 2. Qualität, gute mittelschwere 260—350, 3. Qualität, leichte 220—250, 2. ältere Kühe: 1. Qualität, gute schwere 310—350, 2. Qualität, mittelschwere 210—300; 3. tragende Färsen 240—370 M.

(Amlicher Marktbericht.) Schweine- und Ferkelmarkt am Mittwoch, den 13. März. Auftrieb: Schweine 3032 Stück, Ferkel 212 Stück. Verkauf des Marktes: Lebhaftes Geschäft; Preise höher.

Es wurde gezahlt im Engroßhandel für: Ferkelschweine, 7—8 Monate alt, Stück 47—58 M., 5—6 Monate alt, Stück 35—46 M.; Färsen, 3—4 Monate alt, Stück 24—34 M.; Ferkel, 9—13 Wochen alt, Stück 20—28 M., 6—8 Wochen alt, Stück 14—19 M.

Bericht vom Ferkelmarkt in Alteneßen, Heizen und Vehrte.

Alteneßen, 16. März. Auftrieb: 3035 Ferkel und Ferkelschweine; Durchschnittspreis für Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 15—20 M., 9—12 Wochen 20—35 M., für Ferkelschweine 35—60 M. Tendenz: langsam.

Heizen, 16. März. Auftrieb: 1822 Ferkel und 605 Ferkelschweine (bis 1 1/2 Jahre alt). Preise für Ferkel 11—21 M., für Ferkelschweine 30—45 M. Tendenz: lebhaft.

Vehrte, 12. März. Auftrieb: 6627 Ferkel und 770 Ferkelschweine. Es folgten Ferkel: 6—8 Wochen alt 14—21 M., 8—12 Wochen alt 23—27 M., 3—4 Monate alt 30—39 M. Ferkelschweine, 4—6 Monate alt, 39—45 M., 6—9 Monate alt, 48—54 M. Tendenz: mittelmäßig.

(Siehezentrale.)

Geschäftliche Mitteilungen.

Antwort: Ihre Beobachtung ist nicht neu. Es ist allbekannt, daß Peru-Guano eine günstige Wirkung auf die Qualität der gemetzten Früchte ausübt. Die Ursache liegt darin, daß im Peru-Guano neben den Nährstoffen auch ca. 30 Proz. organischer Substanz enthalten ist, welche bodenverbessernd wirkt. Als Folge der bodenverbessernden Wirkung ist eine regere Bakterientätigkeit im Boden bei Anwendung von Guano zu beobachten. Es tritt somit zu der ernährenden Wirkung des Guanos auch die Bodenverbesserung und die erhöhte Bakterientätigkeit durch die hinzu und das macht ihn in letzterer Hinsicht dem Stallmist ähnlich, welcher erwiesenermaßen ja von Kartoffeln am besten ausgenutzt wird. Eine mit Guano gedüngte Kartoffel ist schon trocken, enthält hohe Stärkeprocente und ist sehr widerstandsfähig gegen Fäulnis und Pilzkrankheiten. Eine Verbesserung der Qualität der gemetzten Früchte bei Anwendung von Guano hat man bei sämtlichen anderen Pflanzen beobachten können. Bekannt ist ja die Wirkung des Peru-Guano's zu Braugerste, wo es darauf ankommt, ein Produkt zu erzielen, welches hinsichtlich seiner Qualität außerordentlich hoch steht, da die Gerste sonst zu Brauzwecken unbenutzbar wird. Bei Bezug von Peru-Guano muß darauf geachtet werden, daß es echter Peru-Guano ist, denn nur der echte Peru-Guano zeitigt die oben beschriebene Wirkung. Ein Peru-Guano, über welchen der Nachweis der Echtheit erbracht werden kann, ist die Füllkommate. Resultate von Düngungsversuchen mit Kartoffeln hat Oekonomierat Speich in der heftigsten landwirtschaftlichen Zeitschrift veröffentlicht. Auch er hat gefunden, daß die mit Peru-Guano (Füllkommate) gedüngten Kartoffeln eine ganz hervorragende gute Qualität aufwiesen. Dr. Lipschütz.

Gastruktion verlangt bekanntlich stärkste Düngung; daher sollen Wurzel- und Knollengewächse, wie Jücker, Aunleim, Kohlen- oder Stedrüben und nicht minder auch Kartoffeln, neben Stallmist oder Jauche stets auch noch kräftig mit Aufkündigung gedüngt werden. Besonders lohnend hat sich gerade neben gutem Stallmist Thomasmehl und Kalk erwiesen. Die Thomasmehldüngung ist um so stärker zu nehmen, je schwächer der Boden und je später die Düngung.

„Ergomobile“
Die beliebteste, bequemste u. einfachste
Motorlokomobile der Gegenwart!
Billiger Betrieb. Sofort betriebsfähig.
Theodor Kaulen, Berlin C. 2.
Katalog und Preisliste gratis nach Wunsch.
Bardensieck. Zu verkaufen ein bestes Arbeitspferd.
Gästlich. Zu verk. oder zu verpachten eine tiegelige Rindkuh.
G. A. Günther.

Schacht's

Übflaume-Karbolineum

hat sich als einen der besten u. wirksamsten Hilfsmittel für Baumpflanze und Schädlingbekämpfung bewährt. Beweis: Zahlreiche behördl. und private Zeugn. 5 kg M. 3.—, 20 kg M. 8.—, 50 kg M. 19.—, 100 kg M. 28.— brutto für netto inkl. Emb., franko gg. Nachs. Prosp. Nr. 71 nebst Gebrauchsanw. u. Zeugn. gratis, auch über Raupeneim., Gürtelpapier, Schwelkalkbrühe.

F. Schacht, chem. Fabrik, Braunschweig.

Billig u. einfach im Gebrauch, sicher im Erfolg

Schwefel, bestes Mittel gegen: Mehltau der Weizen, des Weizenflock, der Erbsenstängel, der Gurken, des Kürbisses.

Schwefelkalkbrühe bewährt sich ausgezeichnet gegen alle Arten von Schildläusen, gegen rote Erbsen, Weingelbs, ferner gegen Holzbohrer, unheimlichen Stachelbeeren, Schor und Mehl an des Kirschofles, Mehltau und Krümelkrankheit der Birne, Eichenmehltau u.

Agrikultur-Abteilung der Schwefel-Produzenten
G. m. b. H., Hamburg, Spitalstr. 12.

Vollständige Fabrikanlagen zur Herstellung von

Mauerziegeln, Dachsteinen, Röhren, Platten

aus **Ton** und **Zement**

aus **Chamottesteinen, Dinasteinen, Kalksandsteinen, Briquets** aus versch. Stoffen.

Versuchsstation auf meinem Werke.
Untersuchung und Begutachtung der Rohmaterialien.

Th. Groke, Maschinenfabrik in Merseburg 6.

Zur Miete

offerieren wir zu massigen Preisen unter günstigen Bedingungen grosse Quantitäten

Feldbahngleise u. Kippwagen in leichten und schweren Profilen, sowie Lokomotiven.

Bremer Feldbahngesellschaft
Bremen, Geeren 68. Oldenburg, äuss. Damm 22. Tel. 8252. Tel. 196.

Zur jetzigen Pflanzzeit empfehle für Gartenbesitzer und Liebhaber: Nie-re Rosen (denkbar beste bis nunmalige Sorten), das beste, was auf dem Gebiete der Rosen vorhanden ist - Barock über 20,000 Stück - 10 Stück in 2 erdige Rosen (darunter nach Angabe) postfrei 4 M., Schlingrosen in verschiedenen Sorten a 60 St., 10 Stück postfrei 5.50 M., Hochst. Rosen (starke Stämme und Kronen) a 1.60 M., 10 Stück 15 M., Rosenrosen a 2 M., sowie Obstbäume in allen Formen, Feuchtkräuter, Rhododendron, Heidekraut und andere Baum- u. Strauchpflanzen in allen schönen Sorten.

Wilh. Albertzard, Neusüdennde (Oldb.)

An Einfachheit und Zuverlässigkeit sind meine

MOTOREN für Benzol, Benzol, Antin, Sauggas etc. unübertroffen.

Unübertroffen an Wirtschaftlichkeit sind meine Sauggas-Generatoren für Braunkohlen, Briket- und Anthrazitbetrieb.

Weltegendste Garantie! Geringster Brennstoffverbrauch! Billigste Preise! Kostenanschläge und Ingenieurbuch kostenlos.

Georg H. Grashorn, Maschinenfabrik und Eisengiesserei, **Goldstedt i. Oldb.**

Der Landwirt, welcher einen **echten Peru-Guano** anwenden will, kauft unbedingt die seit mehr als 40 Jahren bekannte, sich beweisend bewährte **„Löwenmarke“** **Garantiert echt! Direkt importiert!**

Deutsches Fabrikat

Körnerfänger Rebenschutz Rebenschutz (Rebenschutz) neu und bewährter D. L. G. 1910.

Lagegeteilde-Hebevorrichtungen Grosse silberne Denkmünze der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft 1908.

Bindemäher - Getreidemäher - Grasmäher Grosse silberne Denkmünze der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft 1910 für Grasmäher mit Zentralsteuerung, erworben auf Grund von Arbeitsversuchen 1909 und 1910.

Vordergestelle - Heuraden - Kartoffelernte-Maschinen Patente und Gebrauchsmuster im In- und Auslande.

Deutsche Mähmaschinenfabrik Aktiengesellschaft **Brandenburg H** Vertreter und Wiederverkäufer gesucht

Draht-Geflechte nebst allem Zubehör Kompl. Drahtzäune, Stacheldraht, eis. Posten, Tore, Türen, Drahtseile, Koppel-Draht, Wildgatter, Kaninchen-Fangklappen.

Hans von Hinzensorn, Teterow J. M., Drahtwaren-Fabrik.

Die BAUMSCHULEN von **G. H. BRAUER** in Grünenkamp bei Varel in Oldb. liefern sorgsam und preiswert.

Einfriedigungs-Rohre, Eisenrohre für Obstspaliere, Eisenstäbe für Rosen, sowie sonstiges Eisenwerkzeug empfiehlt Lagernd **Bremen, Oldenburg, Emden, Augustfehn**

V. F. Wallheimer, Oldenburg i. Gr., äuss. Damm 24. Tel. 189.

Hohe Futter-Rüben-Ernten, die meisten Nährwerte (Zucker) vom Morgen und bis zum Pflanzensommer haltbare Rüben erzielen Sie durch Anbau von **Original-Friedrichsweirther Futterrübenjamen „Zuckerwalze“.**

Zur Nodden & Haedgo Rostock (Meckl.) Fabrik für verzinkte Drahtgeflechte, Drahtzäune, Stacheldraht, Eisenpfosten, Tore, Türen, Drahtseile, Wildgatter, Draht zum Strohpflanzen, Produktion 6000 im Gesp. Tag. Bestellungen kostenfrei.

Domäne Friedrichswerth 263 (Tübingen), Domänenrat Eduard Meyer. Wiederverkäufer überall.

Bruteier von mit 1. Pr. prämi. weißen Brandweissen u. gelben Hühnern ab 100 Stück 1.00 M., 200 Stück 1.80 M., 300 Stück 2.50 M., 400 Stück 3.20 M., 500 Stück 4.00 M.

Grand Prix Weltausstellung Turin 1911.

G. SCHULZ Magdeburg-Neustadt

SPEZIALFABRIK Stroh- und Heupressen für Draht- und Garbnäherung. Modernste Konstruktion. Modelle legt mit einfachster Kurstrostführung.

Dreschmaschinen mit im Rahmen eingetaucher Präzisions-Näherung.

Grosse Silberne Denkmünze der Deutschen Landwirtschafts-gesellschaft 1911.

Verzinkte Drahtgeflechte Drahtzäune

Herkules-Stahlwindfurb Die praktischste Kraftanlage des Landw., keine Betriebskost., keine Bedienung, sauber, zuverlässig, gefahrlos, einfach, keine Reparaturen. Höchste Rentabilität. Kataloge gratis. Tausende von Anlagen ausgeführt. 3 Staatsmedaillen, 60 höchste Auszeichnungen.

Kartoffelkörbe „Fortschritt“ aus verzinkt. Stahl-draht gefertigt, besser und billiger als Weidenkörbe. Stück 1.- Mk. 5 St. a 0.25 = 1.25 Mk. 10 St. a 0.30 = 3.00 Mk. 25 St. a 0.35 = 8.75 Mk.

Pat.-Mausefalle Stück 15 Pf. **Pat.-Rattenfalle** Stück 35 Pf.

Hermann Hüls, Bielefeld. Drahtgeflecht- u. Drahtwarenfabrik

Comfrey pflanzt man 3.- Mk. (100 Stück) 1.00 M. Schwein, 20 bis 30 Gulde, ausdauernd. Von meiner Original-Saat, 19 Jahre auf Südhöring gezogen, gebe Stecklinge ab.

Saisonarbeiter ujm. vermittelt zuverlässig Wilhelm Brasse, gewerblich. Stellenverm., Hannover, Semmerstr. 11.

Heu u. Stroh zu verkaufen. Denecke am Markt, Gramberg, Zwickau.

Avenarius Carbolineum bestes Gutachten über 30-jährige Halterhaltung.

H. Avenarius & Co., Hamburg I., Barkhof 3.

Judische Gramerjen, augenblickl. das billigste Futter. Empfehlung prima **Wais, Arie, Futtergerie.** d. Bögel, Hamburg, Getreide- u. Fischmehl-Import.

Tierarzt Bargmus Viehreinigungs-Pulver gegen Räuse u. Ungesier jeder Art, für Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Geflügel etc. (Wird trocken i. d. Haut gerieben.) 10 mal härter als Anstiehpulver. Zahlreiche Anerkennungen. 1 Dose für 10 St., 1/2 für 5 St. Vieh. Zu hab. i. d. Niederlagen.

Obstbäume empf. über gratis G. Hillmann, Hoidensiedt b. Olden.

Drahtgeflechte Drahtzäune

Hugo Wolff & Paul Friedrich Friedrichshagen bei Berlin. Preisliste gratis u. franko.

Hühner, Stadel, junge Prachtstiere, beste Geger, wege. Bekkennung bei Weltfests abzugeben. Helms, Hauptlehrer, Sandring.

Eber zum Drehen. D. Schmidt.

Widderburg (Süd-Sandring) zu verkaufen eine nahe am Halben liegende Luene. D. Schumacher.

Erbsen. Zu verkaufen eine **junge Weidenuh.** Nr. Langhorst.

Frische Eier empfiehlt **D. Brokmann,** Bielefeld 9.

Kopfenhühner. Zu verkaufen, eine junge belagte Kuh und 4 Kübelfälber, 5-8 Monate alt. Herrn. Reuten.

Strichhauerwerk. Verkaufte stiel schwere belagte Luene. Wilh. Rönisch.

Neufüdenne. Zu verk. eine gute braune Stute, fromm und tüchtig; ebenfalls habe mehrere tüchtige Junter-Pflanzen und Gartenerzeugnisse abzugeben. H. Brun.

Zu verk. 1 schönes Auhfild. Aug. Köpfen, Beterosheim.

Petersehm J. verk. 6 Wochenkerfel. G. Dohmann.

Strichhauer. Zu verk. eine Jahr. Stute vom Glinnar. Wwe. Gieser.

Leudenberg bei Altdorf. Zu verkaufen Zehnwöckchenferkel. Wilh. Gieser.

Misburger Kalkmergel Marke: **Pferd** ist ein vorzügliches Kalkdüngemittel

Gehaltswerte 90% kohlens. Kalk. Analyse d. Landw. Versuchsstat. Kassel.

Man verlange umsonst die Schrift: **Ein Wort zur Mergeldüngung** Hannoverische Porzellan-Cementfabrik Aktienges. Hannover-Misburg

Garantiert echt!



Peru Guano „Löwenmarke“

Man lasse sich durch keine Konkurrenzreklame beirren und laufe **nur** die „**Löwenmarke**“, um sicher zu gehen, den von der Centrale Guano Fabriken in Düsseldorf und Rotterdam **direkt importierten echten Peru Guano** zu erhalten.

Höchste Ernte-Erträge!
Nachhaltigste Düngungs-Wirkung!

Keine andere Fabrik liefert eine bessere Ware, da die „**Löwenmarke**“ aus **nur hochprozentigen** Rohguanos hergestellt wird, die von den Centrale Guano Fabriken schon seit vielen Jahren in ausreichenden Mengen **ausschließlich** direkt importiert werden.

A. Beeck,

Maschinenfabrik • Kesselschmiede • Metallgiesserei

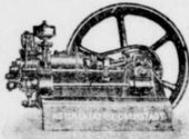
Stau 28 Oldenburg i. Gr. Telefon Nr. 28

liefert:

Dampfmaschinen, Kessel, Motore, Sauggasanlagen,
Sägereimaschinen, Mühlenanlagen etc.

Centralheizungsanlagen.

Motorenfabrik Darmstadt A.-G.



liefert
Benzin- u. Gasmotoren
Sauggasmotore
Lokomobile
Selbstfahrende Bandsägen.

Solide Konstruktion, erstklassige Ausführung, geringster Brennstoff-Verbrauch und billige Preise.

Erste Auszeichnungen. Prima Referenzen.

Vertrieb u. Lager **A. Beeck, Maschinenfabrik,**
Oldenburg.

F. SARTORIUS

GERMANIA-BRUTÖFEN

dazu gehört: EIER-PRÜFER sowie Prüfapparate für Luft-Temperatur und -Feuchtigkeit.
Geflügelzucht-Einrichtungen: :: :: künstliche Glücken, Aufzuchtkäfige, Stallöffner, Mastapparate, Futter- und Saugflasche u. s. w.
Futterbereitungsapparate: Knochenmühlen, Kartoffel-Sämper u. s. w. u. s. w. u. s. w.
Allen Zubehör für Geflügelzucht:
Nestler gegen Ungeziefer, Legenester, Geflügelrind, Eierschranke u. s. w. u. s. w.

INDUSTRIERWERKE
für künstliche GEFÜGELZUCHT
F. Sartorius & Söhne, GOTTINGEN.

Ohlendorff's Peru-Guano „Füllhornmarke“

ergibt **höchste Erträge** an schmackhaften und gehaltreichen Kartoffeln.

Scheibler's Düngekalk

ist wegen seiner Leichtlöslichkeit und Düngewirkung, sowie Vielseitigkeit der Anwendung ein sehr beliebter Nalhdünger!

Preis Mk. 57,50 pro 200 Kilo.

Chemische Fabrik Kalk G. m. b. H. Antelung Scheibler, Köln a. Rhein.
Kreuzfeld und Müller, Solingen.
General-Vertreter:

Hugo Ziegler-Berford i. W.

Zu meiner
Dienstag,
den 26. März d. J.,
stattfindenden

Auktion

lade ich hiermit ergebenst ein.

J. Hays,

Hammeln. Moor-Sandfeld.

Verkauf eines Torfwerks.

Barel. Das zur Domstiftchen Kanturmasse gehörige, in Spohle belegene

Torfwerk,

Eigentumsmeer, 2 Torfmäsch, mit sämtl. Zubehör, 2 Torfschuppen, Feldbahn mit Wagen, Torfsarren, Mannschalshube mit Einrichtung und Torftransportwagen usw. kommt am

Freitag,
den 22. März d. J.,
nachm. 6 Uhr,
in meinem Geschäftslokale öffentlich meistbietend zum sofortigen Antritt zum Verkauf.
Berechtigungen auf Abtorfen gezeiger Moorflächen können mit übertragen werden.
Nebst Auktionskarte erteile ich kostenfrei.

Torfmoor-Verpachtung.

Imwege. Auf feinem Beechermoor daselbst läßt Hausmann H. Hultmann, Oldenburg

Sonnabend, 30. März cr.,
nachm. 5 Uhr,
60 Tagewerk Torfmoor zum Abgraben

in bisheriger Weise öffentlich meistw. wieder verpachten.
Großkammer. G. & R. Haake.

Immobilienverkauf.

Hude. Grünflügel Tönjes Schwaring in Hurrel läßt seine daselbst, direkt an der Chaussee nach Hude belegene

Besitzung

am **Sonnabend,**
den 23. März d. J.,
nachmittags 5 Uhr,
in hiesiger Wirtshaus zu Hurrel öffentlich zum Verkauf aufstehen die folgt:

- das direkt an der Chaussee nach Hude belegene Robbenhaus mit Nebengebäuden u. 15 Hektar in einem Komplex belegenen Ländereien, als: 4 1/2 Hektar Garten-, Grün- und Ackerland, 3 Hekt. Kadelholz, 7 1/2 Hektar guten Futtermais, Weizenlandereien,
- Aradenhoopsbladen, Grünland, groß 56,18 Ar,
- Geuland, i. d. Bantzenburger Markt, gen. Platten, groß 80 Ar,
- die Stelle im ganzen u. auch in beliebigen Abteilungen.
G. Haerterkamp, amtl. Aukt.

Polizeihunde.

Zu vt. ein Burs ja. Airedale-Terrier, nach Bosco v. Eich aus Eufst v. Ader, beides prm. Tiere mit allerbest. Mut, Zwinger v. Huntestrand.

Gwerfen, Hoberfelder-Ch. 49.
Deifikation Saunum.



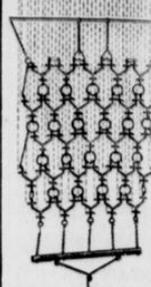
Empfehle den Herren Pferdezüchtern meinen eifrigem anfechten und für das nördliche Justizgebiet zugelassenen

Prämienhengel „Ergo“

zum Veden der Stuten. Abst.: B. Pr. S. „Erdgraf“, R. „Doliana IV“.

Ledged:
tragend 50 K., gibt 10 K. Stallung und Weide vorhanden.
Telephon-Anschluß Nr. 4.
G. Wieting.
Obernburg. Zu vt. 8. Hoch-Beckel, H. Probus, Cloppstr. 69.

Die Oldenburgische Even'sche Biejenegge,



welche hauptsächlich für unsere Oldenburger Verhältnisse gebaut wird, ist unübertrefflich die beste Biejenegge der Gegenwart. Dasselbe ist vollständig unerschütterlich, hat glatte Ecken und Ecken, ist schwer, ist sehr unangenehm. Die Biejenegge ist aus bestem Schmiedeeisen und Stahl hergestellt, ist sehr leicht zu arbeiten, ist sehr leicht zu reinigen, ist sehr leicht zu transportieren, ist sehr leicht zu lagern, ist sehr leicht zu reinigen, ist sehr leicht zu transportieren, ist sehr leicht zu lagern.

Gerd Even, Oldenburg,

Spezialfabrik für Biejeneggen und Eckenbau.
Nach dem letzten trocknen Sommer und durch den starken Nachdruck des Herbstes im Herbst ist eine wichtige Biejenegge sehr von Vorteil.

B. Holfhaus, Akt.-Ges. Dinklage i. O.

Viele erste Preise und Diplome.
Original - Glatstroh-Breitreder
REFORM
mit einfacher u. doppelter Reinigung
mit Roll- u. Kastenschüttler für Pferde- u. Motorbetrieb.
Ferner: Dampfdrösch - Sätze
Breitreder ohne Reinigung, Göpel, Glatstroh-Stiftendrescher
Schrotmühlen
Mahlgänge
Mehlmäschinen
Rübenschneider
Mähmaschinen.
Patentamtlich geschützt.

Verkaufen Sie Ihre

Sand nicht, sondern fahren Sie
Zachlone, Zement-Transporter, Zementrohren, Zementmaschinen und sonstige Zementwaren auf meinen billigen, praktik. erprobten und vielfach prämierten
Maschinen für Hand- und Kraftbetrieb.
Nähere Auskunft erteilt
Erste Cottbuier Zementwaren- und Maschinenfabrik
Otto Schüssler, Cottbus 92

Wieseneggen,

Original Meifort, Modell 1911/12
ist die bestbewährteste und verbreitetste Spezialität unserer Fabrik seit 1883, daher höchste Vollkommenheit.

Meifort Söhne, Itzehoe-Sude.

Immer. Frau Ww. C. Kampe daselbst läßt ihre an qualitativster Lage in der Nähe des Bahnhofs immer und direkt an der Chaussee immer - Hengsterholz belegene

Besitzung,

noch neues, komplettes Wohnhaus nebst Stallung und 3,30 Hektar (33 Z. S.) besten Garten-, Acker- und Grünlandereien, am

Montag, den 1. April,
nachm. präzis 3 Uhr,
in Wittes Gasthaus zu immer zum dritten und letzten Male öffentlich zum Verkauf aufstehen und soll der Zuschlag dann erteilt werden.

Kaufliebhaber laden ein
G. Haerterkamp, amtl. Aukt., Hude.

Sahne,

a. 10 Liter täglich, abzugeben.
Verhand. per Bahn.
Bemelage-Vorzug.

Bettstellen,

Eiche, gefirnicht, sollen billig verkauft werden.
Weinrich, Wilhelmstr. 15.

lz,